Nr. 72 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Zloty Katowice, den 12. März 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.



## Sicherung des Wahltages

# Höchste Alarmbereitschaft der Polizei

## Schärfster Einsatz aller Beamten und aller Kampfmittel gegen etwaige Störungsversuche

## Das letzte Aufgebot

### Wahlkampf auf dem Höhepunkt

Die Propaganda zur Reichspräsidentenwahl hat ihren Höhepunkt erreicht. Unter Einsatz aller zugkräftigen modernen Werbemittel rufen die überparteilichen Hindenburg-Ausschüsse, der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot, die Christliche Freiheitsfront, die Eiserne Front, die sonstigen Parteien und Verbände die wahlberechtigte Bevölkerung für ihre Kandidaten auf. Noch einmal füllen sich heute abend die Säle und werden die besten politischen Redner auf die Wählermasse losgelassen. Von den Anschlagsäulen locken riesige Wahlplakate; Hindenburgs Charakterkopf zwingt zur Besinnung. Handzettel kleben an Haustüren, Mauern und Straßenschildern, Umzüge beunruhigen das Straßenbild, und selbst das Flugzeug tut im Dienste der Wahlbeeinflussung seine Pflicht. Die Reichsregierung hat sich die gewaltige Waffe des **Rundfunks** gesichert, um den **Sieg Hindenburgs** zu erringen. Ungeheuer ist das Aufgebot der NSDAP., deren Wahlagitation an Zahl der Veranstaltungen und Fülle der Säle alles bisher Erlebte in den Schatten stellt — trotzdem flexibilis aura popularis: Unberechenbar ist die Volksmeinung! Die Rieseninschriften des Radikalismus von rechts und links „Wählt Hitler!" — „Wählt Thälmann!" beeinflussen wohl die allerwenigsten; viel wirksamer ist die politische **Mundpropaganda**, die von Agenten unauffällig in Straßen und Häusern getrieben wird.

Bisher ist im großen ganzen alles verhältnismäßig ruhig abgegangen, und wir hoffen, daß die **Disziplin der wahlberechtigten Bevölkerung** auch heute und morgen der wackeren **Polizei** so wenig wie möglich Anlaß zum Einschreiten gibt. Je schärfer die staatlichen Machtmittel vorzeitig eingesetzt werden, umso stärker der Zuwachs, den die Millionen der Opposition erhalten! Wir glauben jedenfalls, daß das in Berlin, Köln und Breslau erlassene **Verbot** der öffentlichen Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch Aushänge in den Zeitungsfilialen eine ebenso überflüssige wie schädliche Maßnahme ist, deren Anwendung uns in **Oberschlesien** hoffentlich erspart bleibt. Nichts spricht in unserem Grenzland dafür, daß Ruhe und Ordnung ernstlich gestört werden, wenn sich die **Polizei** zu der ganzen Wahlbewegung so zurückhaltend und geschickt wie bisher verhält. **Jeder einzelne muß sich als Deutscher der Pflicht bewußt sein, gerade hier im Grenzland dem lauernden polnischen Nachbar nicht das Schauspiel sich schlagender, stechender, schießender Deutscher gegen Deutsche zu geben, muß sich vor allem auch der nationalen Tatsache bewußt sein, daß wir alle ja das gleiche Ziel erstreben: Freiheit!**

Der Wahlkampf hat viele Enttäuschungen und Entgleisungen gebracht, und die bitterste von allen ist zweifellos die, daß die verehrungswürdige Persönlichkeit des Reichspräsidenten **von Hindenburg** nicht der Agitation der Straße hat entzogen werden können. Hindenburgs menschliche und moralische Autorität sollte auch von denen beachtet werden, die heute seine **politischen Gegner** sind. Wir halten seine Wiederwahl für das **beste Ergebnis**, das Ordnung und Ruhe in Deutschland garantiert. Mag die Unzufriedenheit mit den Notverordnungen und der unvolkstümlichen Politik des „Systems" noch so groß sein, mögen noch so viele berechtigte Gründe für den auch von uns stets geforderten **Umbau der Reichspolitik nach rechts** sprechen, — wenn heute die letzte Kraft der Propagandamaschine eingesetzt wird, so sollte sich jeder Stimmberechtigte darüber klar sein, daß es am Sonntag nicht in erster Linie um ein politisches Programm, sondern um eine **Persönlichkeitsfrage** geht, um die Frage nämlich, wer der Repräsentant des Deutschen Reiches sein soll: **Hindenburg** oder **Hitler?**

—dt.

## Beunruhigung durch unsinnige Putschgerüchte

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 11. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern an alle Polizeibehörden einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Seit Tagen werden in der Bevölkerung Gerüchte verbreitet, wonach radikale Gruppen, insbesondere die Nationalsozialisten, unmittelbar nach der Wahl des Reichspräsidenten beabsichtigen sollen, gewaltsam einen **Umsturz** herbeizuführen. Es ist Aufgabe der Polizei, diesen nervösen Gerüchten **entgegenzutreten**. Ich mache es ihr aber zur besonderen Pflicht, jeden Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung möglichst schon **vorbeugend** im Keime zu ersticken.

**Jede Gewalttätigkeit ist unter Verwendung aller, auch der schärfsten Kampfmittel, von vornherein rücksichtslos zu unterdrücken.**

**Für die Gewährleistung des restlosen Einsatzes aller polizeilichen Kräfte, Beamten und Kampfmittel mache ich die Polizeiverwalter persönlich verantwortlich."**

Durch **Polizeifunkspruch** hat der Preußische Minister des Innern am 10. d. Mts. ferner an alle Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und an den Polizeipräsidenten von Berlin eine Anordnung gerichtet, die u. a. besagt:

„Ich erwarte zur Sicherung der Wahlfreiheit und Ordnung bei der Reichspräsidentenwahl **von allen Polizei- und Landjägereibeamten vollen Einsatz ihrer Person." Für die Polizei wird weiter vom 12. März 1932, ab 12 Uhr, erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet.** Erleichterungen, Beurlaubungen usw. sind verboten. Für die Landjägerei wird **Urlaubssperre** vom 12. bis 15. März verhängt. Für die Polizei- und Landjägereischulen gilt gleichfalls ab 12. März 1932 ab 12 Uhr **erhöhte Alarmbereitschaft.**

Schließlich hat der Preußische Minister des Innern für alle Polizeibehörden durch Funkspruch u. a. angeordnet:

„Im Anschluß an meinen Runderlaß vom 4. März 1932 ersuche ich von der Möglichkeit, die polizeiliche Zulassung eines zu einer nicht angemeldeten oder verbotenen politischen Fahrt benutzten **Lastkraftwagens bis zur Dauer eines Jahres zu widerrufen; ausnahmslos und im allgemeinen unter Anwendung der höchst zulässigen Widerrufszeit** Gebrauch zu machen. Die bei einer solchen Tat betroffenen Lastkraftwagen sind zu **beschlagnahmen**, bezw. einzuziehen."

### Die Untersuchung des Falles Lange

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin**, 11. März. Polizeileutnant **Lange**, Polizeiwachtmeister **Schulz-Briesen** und seine Braut Gertrud **Müller**, die unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet wurden, sind **noch nicht dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts vorgeführt worden, weil die polizeilichen Ermittlungen in Berlin in dieser Sache noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind.** Es besteht eine **Fühlungnahme** zwischen Oberreichsanwalt und der Berliner Polizei seit Beginn der Untersuchungen. Bei seinem erneuten Verhör ist Polizeileutnant **Lange** bei seiner bisherigen Darstellung geblieben. Er erklärte, er sei schon früher rechts eingestellt gewesen, er habe sich auch schon **überlegt, ob er nicht lieber aus der Schutzpolizei ausscheiden solle, habe es dann aber vorgezogen, in Erwartung einer Aenderung der politischen Verhältnisse in Deutschland auf seinem Posten zu bleiben.**

**Polizeiwachtmeister Schulz-Briesen** bestreitet, daß er den Nationalsozialisten nahe stehe. Er stellt es so dar, als sei er sich gar nicht bewußt gewesen, daß es sich hier um den Verrat geheim zu haltender Dinge gehandelt habe, vielmehr habe er die **Angelegenheit mehr als die private Lösung taktischer Aufgaben angesehen.** Der unter dem Kopfkissen des Leutnants Lange gefundene Plan einer Polizeiunterkunft mit entsprechenden Einzeichnungen war von Fräulein **Müller** im Auftrage von Schulz-Briesen an den Offizier abgeschickt worden. Der Wachtmeister hatte den Plan wieder von einem anderen Beamten erhalten. Weitere Haussuchungen oder Festnahmen sind in dieser Sache bisher nicht erfolgt.

*

Gegenüber den Darstellungen des Berliner Polizeipräsidiums bleibt die NSDAP. dabei, daß sie an der ganzen Angelegenheit unbeteiligt sei, und daß es sich wahrscheinlich um einen allerdings sehr unglücklichen Versuch der **Wahlbeeinflussung** handeln müsse. Es wäre wünschenswert, daß durch die gerichtliche Untersuchung recht bald völlige Klarheit geschaffen wird. Die Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP. erklärt zu den Verhaftungen in Berlin, daß die NSDAP. in der Angelegenheit des Polizeioffiziers **völlig unbeteiligt** sei. Es handele sich lediglich um ein **Wahlmanöver**. Die Rechtsabteilung habe gegen den Polizeipräsidenten **Anzeige wegen Beleidigung und falscher Anschuldigung erstattet.**

### Merkwürdiger Drohbrief an einen Polizeibeamten

(Telegraphische Meldung.)

**Wiesbaden**, 11. März. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten wurde in einer Dienststelle der Polizei ein an den Leiter dieser Stelle gerichteter Brief niedergelegt. **Hierin wurde dem Leiter der Polizeistelle in den beleidigendsten Ausdrücken seine Ermordung angedroht.** Der Brief trug keine Unterschrift, war aber gezeichnet mit **„F.-A. Wiesbaden, das Rachekommando."** Ferner befanden sich auf dem Brief Hakenkreuze und verschiedene Klebezettel der NSDAP. Der Polizeipräsident hat daraufhin „wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und zur Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer bis auf weiteres die öffentlichen und geschlossenen Versammlungen der **Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei**" im Bereich dieser Dienststelle verboten.

---

Zur Fortführung der **Fleischverbilligung** für Arbeitslose und andere Hilfsbedürftige und zugleich als Weiterführung der Hilfsaktion für die Landwirtschaft hat die Reichsregierung **weitere Mittel zur Verfügung gestellt.**

*

Wie der „Freiheitskampf" mitteilt, ist der Dresdener Bürgermeister Dr. **Bührer**, der kürzlich aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist, nunmehr zur NSDAP. übergetreten.

---

**1 £ = 15.29 RM.**

**Vortag: 15,52.**

## Hindenburg garantiert die Preußenwahlen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 11. März. Auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen gibt der Herr Reichspräsident folgende Erklärung ab:

**„Die Behauptung, daß ich die Absicht hätte, die Landtagswahlen in Preußen und anderen Ländern durch eine Notverordnung hinauszuschieben, ist eine dreiste Wahllüge. Als Hüter der Verfassung und als über dem Kampfe der Parteien stehendes Reichsoberhaupt ist es für mich eine selbstverständliche Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahlen zu den gesetzmäßigen Terminen stattfinden. gez. von Hindenburg."**

## Abraham Frowein vor der Internationalen Handelskammer

# „Die Regierungen sind schuld an der Wirtschaftszerrüttung“

### „. . . nicht das kapitalistische System“ — Internationale politische Zahlungen unmöglich

(Telegraphische Meldung)

**Paris,** 11. März. Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat auf Vorschlag von Douchemin, Paris, und Sir Arthur Balfour, London, Franz von Mendelssohn zum Ehrenpräsidenten und Abraham Frowein, Vorsitzenden der Deutschen Gruppe, zum Präsidenten der Kammer ernannt. Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Im Anschluß an die Wahl sprach A. Frowein in seiner Eigenschaft als Präsident über die allgemeine Wirtschaftslage. Er erklärte u. a.:

**„Mit Ihnen allen stimme ich sicherlich überein, wenn ich auf das entschiedenste alle die Angriffe zurückweise, die die Krisis der letzten Jahre einzig und allein unserem Wirtschaftssystem, dem sogenannten kapitalistischen System der Gütererzeugung und -Verteilung, zuschreiben. Mit Ihnen halte ich auch heute noch dieses individualistische System der Gütererzeugung und -Verteilung für das beste.**

Im Anschluß daran gab Präsident Frowein eine kurze Darstellung der **gewaltigen Aufwärtsbewegung, die die Welt in den 100 Jahren vor 1914 genommen habe** und die nur dem individualistischen System der Gütererzeugung und -Verteilung verdankt werde. Im Anschluß daran behandelte der Redner **die Verwüstungen, die der Weltkrieg hinterließ. „Es ist nach meiner Ueberzeugung“, fuhr er fort, „nicht Schuld unserer Wirtschaftsform, wenn es nicht gelungen ist, nach dem Kriege das richtige Funktionieren der so schwer erschütterten Weltwirtschaft wieder herzustellen. Es ist auch nicht Schuld der unter dieser Wirtschaftsform lebenden Menschen, es ist, lassen Sie es mich offen aussprechen, ein**

**Versagen der Regierungen.“**

Diese Ansicht wurde dann im einzelnen begründet. Der Redner beschäftigte sich mit der **Schrumpfung der Gütererzeugung, für die er einzelne erschreckende Ziffern gab.** Er erwähnte auch den Vorwurf, daß die Rationalisierung der Produktion eine der Hauptursachen der schweren Krise sei, eine Auffassung, die er selbst nicht teilen könne:

> **„Jede Vergrößerung der Produktion muß letzten Endes auch dazu führen, daß der Anteil des einzelnen an dieser Gesamtproduktion erhöht wird.“**

Anschließend wandte sich Präsident Frowein **der Frage der zwischenstaatlichen Schulden** zu. Man müsse die Frage aufwerfen, ob in einer so gestörten Welt **die Begleichung von Schulden noch möglich sei, denen ökonomische Gegenwerte überhaupt nicht mehr gegenüberstehen. Zu diesen Schulden gehörten ganz gleichmäßig interalliierte Schulden wie Reparationen, zwischen denen ein wirtschaftlicher Unterschied nicht bestehe.**

**In der heutigen Wirtschaft seien Transferierungen von Kriegsschulden und Reparationen unmöglich, nicht nur deshalb, weil der Schuldner nicht zahlen, sondern auch deshalb, weil der Gläubiger in der einzigen Form, in der dies möglich wäre, nämlich durch die Annahme von Waren, nicht annehmen kann. Die Erledigung dieser Fragen lasse sich nicht länger aufschieben. Aber selbst mit der völligen Beseitigung der Kriegsschulden und Reparationen sei noch lange nicht alles das geschehen, was geschehen müsse, um die Welt aus der jetzigen Krisis herauszuführen. Frowein verwies nunmehr auf die Notwendigkeit einer Abrüstung, die, zusammen mit der endgültigen Regelung der zwischenstaatlichen Schulden, der Bildung großer, nicht durch Zollinien getrennter Wirtschaftsgebiete, der Rückkehr zu den Grundlagen der individualistischen Form der Gütererzeugung und -Verteilung seiner Ansicht nach die Welt schnell wieder zurückführen werde zu dem Wohlstand, wie er vor dem Kriege bestand.**

## Englischer Reparationsbesuch in Berlin

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin,** 11. März. Sir Leight Roß, einer der ersten Beamten des englischen Schatzamtes, weilt zur Zeit in Berlin. Es verlautet, daß der Aufenthalt des englischen Finanzmannes einer **Besprechung über die Reparationsfrage gewidmet ist.** Leight Roß hatte in den vergangenen Monaten bereits die äußerst schwierigen Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung über die Reparationsfrage geführt. Ihm ist es auch zuzuschreiben, daß man sich schließlich zwischen den an der Reparationsfrage beteiligten Mächten auf den Juni als Zeitpunkt für die Reparationsfrage einigte.

## Banken-Revirement

Mit Sicherheit wird damit gerechnet, daß der Direktor der Danatbank Ernst Sander nach der Zusammenlegung mit der Oberleitung des Börsen- und Effektengeschäfts der Dresdner Bank betraut wird. Direktor Sander, der aus der ehemaligen Darmstädter Bank hervorgegangen ist, gilt hier als gewandter Fachmann, der sich auch infolge seiner persönlichen Eigenschaften in weiten Finanzkreisen großer Beliebtheit erfreut. Geheimrat Fischer, der vor einigen Tagen seine Zulassung zur Börse beantragt hat, wird an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Mosler in den Börsenvorstand eintreten und ein Mandat in der Handelskammer übernehmen.

## Der Diebstahl im Göttinger Ethnographischen Institut

(Telegraphische Meldung)

**Göttingen,** 11. März. Der wegen Verdachtes des Diebstahles im Göttinger Ethnographischen Institut in Dresden verhaftete Student Pfleghaar ist sofort vernommen worden. **Pfleghaar leugnet, irgend etwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben.** Seine Aussage, daß er in der fraglichen Nacht in der Wohnung eines Göttinger Oberkellners gewesen sei, um diesen zu porträtieren, hat sich als zutreffend herausgestellt, jedoch befindet sich noch eine Lücke in seinem Alibi. Die Verletzung an der Hand soll Pfleghaar sich bereits am Montag mittag zugezogen haben. **Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, die noch andere Spuren verfolgt, gehen weiter.**

## Wachsender Druck in Memel

# Unmögliches Ultimatum an die deutschen Parteien

## Tolischus in das Direktorium berufen

(Telegraphische Meldung.)

**Memel, 11. März. Der Präsident des Direktoriums, Simmat, hat den Landesrat Tolischus zum Mitglied des Direktoriums des Memelgebietes ernannt.**

Diese Ernennung bedeutet eine vollkommene Brüskierung der Mehrheitsparteien, deren Vertreter noch mit Simmat über die Bildung des Direktoriums verhandelten. **Dabei verschwieg Simmat ihnen die bereits vorgenommene Ernennung des Landesrats Tolischus zum Mitglied des Direktoriums.** Auch der Gouverneur **hat dem Präsidenten des Landtages bei den Besprechungen über die Ernennung von Tolischus nichts gesagt.** Die Führer der Mehrheitsparteien haben dem Präsidenten Simmat, als er bei ihnen zu weiteren Verhandlungen erschien, erklärt, daß **sie mit ihm nicht verhandeln könnten, weil sie sich vorerst mit der neugeschaffenen Lage beschäftigen müßten.** Sie hatten zu Sonnabend, vorm. 11 Uhr, die Fraktion zusammengerufen, um zu der durch die Ernennung von Tolischus zum Landesdirektor geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Dieses wurde auch Simmat und dem Gouverneur mitgeteilt, und beide nahmen diese Mitteilung ohne Widerspruch entgegen.

**Nachher stellte Simmat den Führern der Mehrheitsparteien ein Ultimatum und verlangte Entscheidung der Partei bis Sonnabend, vormittags 9 Uhr, also 2 Stunden vor Zusammentritt der Fraktion, obwohl er genau weiß, daß die auswärtigen Abgeordneten um diese Zeit noch nicht in Memel sein können.**

## Strafanzeige gegen Severing, Grzesinski und Unbekannt

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 11. März. Wie eine Berliner Gerichtskorrespondenz mitteilt, hat in der Angelegenheit der vom sozialdemokratischen Pressedienst in den letzten Tagen veröffentlichten Briefe des Hauptmanns a. D. Roehm, der frühere nationalsozialistische, jetzt zur Stennes-Gruppe gehörende Rechtsanwalt Kurt Becker im Auftrage des Arztes Dr. med. Karl Günther Heinsoth eine Strafanzeige gegen den Preußischen Innenminister Severing, den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski und gegen Unbekannt wegen Amtsvergehens erstattet.

## Politischer Mord in Helsingfors

(Telegraphische Meldung.)

**Helsingfors,** 11. März. Eine Miß Minna Craucher ist in ihrer hiesigen Wohnung durch mehrere Revolverschüsse ermordet worden. Man vermutet, daß es sich **bei Miß Craucher um eine internationale Spionin handelt.** Die geheimnisvolle Frau unterhielt früher Beziehungen zur Lappo-Bewegung, geriet dann aber mit einigen Führern der Bewegung in Streit. Es wird behauptet, daß sie der Presse der Arbeiterpartei Nachrichten über die jüngste Aktion der Lappo-Leute geliefert haben soll. **Auch die Polizei vermutet, daß politische Motive zu dem Morde Anlaß gegeben haben.**

# Unerfüllbare Forderungen an die Reichsbahn

### Personentarif-Senkung einstweilen nicht durchführbar

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 11. März. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelstag und der Reichsbahngesellschaft über die Möglichkeit einer Personentarifsenkung der Reichsbahn wurde eine Entschließung angenommen, in der anerkannt wird, daß aus finanzieller und wirtschaftlicher Rücksicht eine allgemeine Senkung der Personentarife einstweilen nicht in Frage kommen kann. Dagegen verlangt die Entschließung den Abbau der Schnellzug-Zuschläge und den Fortfall der Abrundungsbeträge.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat in einer Eingabe unter Zugrundelegung statistischen Materials eine fünfzehnprozentige Senkung der Personentarife gefordert. Aus Reichsbahnkreisen erfahren wir, daß eine solche fünfzehnprozentige Senkung für die Reichsbahn einen Ausfall von 135 Millionen bedeuten würde. Das sei aber im Augenblick untragbar. Man verweist weiter darauf hin, daß bereits durch Senkung der Gütertarife der Reichsbahn ein Ausfall von 300 Millionen entstanden ist. Eine Personentarifsenkung müsse darum abgelehnt werden. Man verweist jedoch auf die Möglichkeit, daß vielleicht im laufenden Jahre die Zuschläge für den Schnellzugverkehr und die Aufrundungsbeträge gesenkt werden müssen.

## Verleihung des Adlerschildes an Dr. Brandes

(Telegraphische Meldung)

**Königsberg,** 11. März. Anläßlich des 70. Geburtstages des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, fand in der Stadthalle eine Feier statt, bei der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. Schiele, **die Verleihung des Adler-Schildes an Dr. Brandes bekanntgab und die Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten, der Regierung und des Ministeriums überbrachte.** Minister Schiele verlas das Verleihungsschreiben des Reichspräsidenten.

---

In den letzten Tagen sind die Besprechungen zwischen den in Genf anwesenden maßgebenden Vertretern der Donaustaaten über die von der französischen Regierung angeregte wirtschaftliche Organisation fortgesetzt worden.

*

In dem zum Kreise Lissa gehörigen Dorf Gabel wurde die **von 46 deutschen Kindern besuchte Minderheitsschule** von den polnischen Behörden geschlossen. Der deutsche Lehrer wurde abgebaut und durch einen polnischen Lehrer ersetzt.

# Attentatsplan auf Berliner Großbank-Direktor

### Von der Polizei aufgedeckt und verhindert

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 11. März. Ein sensationeller Anschlag auf den Leiter einer Berliner Großbank, der auch im politischen Leben eine Rolle spielt, wurde vom Raubdezernat des Berliner Polizeipräsidiums in letzter Stunde vereitelt. Der Attentäter, der den Bankdirektor ermorden wollte und seine Villa in Dahlem mit Komplizen auszuplündern gedachte, wurde festgenommen.**

Zur Vorgeschichte des bereits gemeldeten Anschlagsplanes auf den Leiter einer Berliner Großbank wird bekanntgegeben: Im November und Dezember v. J. erhielt der Chauffeur eines bekannten Berliner Großbank-Direktors wiederholt durch einen anonymen Schreiber Briefe, in denen dem Chauffeur mitgeteilt wurde, **daß sein Brotgeber demnächst wegen verschiedener Unterschlagungen und Devisenschiebungen verhaftet würde** und er selbst dann auch seine Stellung verlieren werde. Da aus dem Inhalt dieser Mitteilungen zweifelsfrei hervorging, daß es sich um einen Geistesgestörten oder Phantasten handeln müsse, wurde diesen geheimnisvollen Mitteilungen keinerlei weitere Bedeutung beigemessen. Der Polizei gelang es damals, einen gewissen Weißmann als den geheimnisvollen Briefschreiber zu ermitteln, der jedoch, da er als harmlos bekannt war, nicht festgenommen wurde.

**Nunmehr erhielt dieser Tage ein ehemaliger Angestellter der Bank von Weißmann einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, mit ihm zusammen auf den Bankdirektor einen Raubüberfall zu unternehmen. Der Briefempfänger teilte dies der Kriminalpolizei mit, die daraufhin gestern zur Festnahme des Weißmann schritt.**

# Fernost-Entschließung im Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

**Genf,** 11. März. Der Hauptausschuß der Völkerbundsversammlung ist zusammengetreten, um über den Entschließungsentwurf zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Beschluß zu fassen. Der japanische Delegierte, Botschafter Sato, teilte mit, daß Japan der Entschließung nicht zustimmen könne. Um jedoch die einstimmige Annahme möglich zu machen, werde es sich der Stimme enthalten. Der Ausschuß nahm hierauf mit den Stimmen aller übrigen Delegationen die Entschließung an. Es fiel auf, daß die chinesische Delegation sich nicht an der Abstimmung beteiligte. Die Völkerbundsversammlung, die nach der Sitzung des Hauptausschusses zusammentrat, hat die Entschließung über den chinesisch-japanischen Konflikt mit 45 Stimmen bei 2 Enthaltungen, nämlich des Chinesen und des Japaners, angenommen.

# Unterhaltungsbeilage

**Brief aus Afrika:**

## Der rote Riese des Urwaldes / Willi Zietz

Unweit Voi im englischen Ostafrika liegt an'er Lager. Se't Wochen kein Regen, Bäume und Busch vertrocknet, und zum Teil durch Buschbrand schwarz verkohlt. Sämtliche Flußbetten und auch Wasserstellen und Löcher ausgetrocknet. Ein einziges leuchtendes Rot die ausgedörrte, steinharte, berstende Erde. Keine andere Farbe wird von der unbarmherzigen Landschaft geduldet. Der Anstrengung des wilden Seasal und vereinzelt stehender stachliger Euphorbien und Kakteen, ein paar grüne Farbflecke in den Raum zu tupfen, versagt sich d'e Erfüllung. Kilometerweit dürsten Tiere und Pflanzen, die ganze Gegend schreit nach Wasser — nach Regenzeit! —

Und hier im Kituiland, hörten wir jene Geschichte, die wie ein Märchen in unsere europäischen Ohren klang — die Geschichte von dem einzelnen Elefantenbullen, der sich hier herum riebe. — Ueber und über rot sei sein Körper, so erzählten uns die Neger, groß wie ein Turm und breit, oh so breit — d'e Arme fuhren deutend in entgegengesetzter Richtung auseinander. Mindestens 170 Pfund Elfenbein müsse er pro Zahn haben, und diese Zähne seien so lang, daß ihre Spitzen den Erdboden berühren.

Viele Engländer waren schon hinter ihm her. „Aber, Massa", fügten die Neger geheimnisvoll hinzu, „zwei von ihnen sind seinetwegen schon ums Leben gekommen". Unverwundbar sei er nämlich, der Elefant, und jeder müsse sterben, der sich auf ihn zu schießen erkühne. Sogar der Prince of Wales hätte sein Glück an ihm versucht: Begleitet von einem großen Stabe erprobter Elefantenjäger, wäre er wochenlang seiner Fährte gefolgt — aber vergebens. Nun, wir sind viel bescheidener, wir trachten ihm gar nicht nach dem Leben, durchaus nicht. Nur für einen Augenblick wollen wir ihn vor die Kamera bekommen, diesen Elefantenriesen, diesen „Unsterblichen", wie ihn die Schwarzen nennen. Seine Fährte wurde uns von den Eingeborenen schon gezeigt. Man kann etwa 3 Fuß im Querschnitt in den Kreis hintereinanderstellen. Seine ab und zu verlorene Losung wiegt jedesmal die Kleinigkeit von beinahe einem Zentner. Etwa 190 bis 200 Jahre ist der Bursche alt. Man bedenke: um 1740 geboren! — Ein Champion also im Streit um den Weltrekord des Alters. — Wirklich: die Schwarzen haben nicht ganz unrecht, wenn sie ihm den Namen „Der Unsterbliche" beilegen.

Einiges über die Lebensgewohnheiten dieses Urwaldgiganten haben wir schon in Erfahrung gebracht. Alle zwei bis drei Tage trabt er zu einer ganz entlegenen Wasserstelle, und diesen Platz haben uns die Kituineger verraten. Gut für uns, trotz allem, daß gerade Trockenzeit herrscht, denn ist erst einmal die Regenzeit da, dann findet er überall Wasser, wo es ihm beliebt, und unsere Sache würde ziemlich hoffnungslos werden . . . Seit Wochen verfolgen wir nun schon seine Fährte. Auf dem Weg zur Wasserstelle, noch ein gutes Stück von ihr entfernt, haben uns die Schwarzen einen Baum gezeigt, recht beschädigt, (kein Wunder, nach dem, was wir von ihm hören sollten), aber doch noch fähig, mit seinem Gezweige etwas Schatten zu spenden. Hier stünde der Elefant manchmal still in der Mittagsglut, wurde uns versichert. Die Zähne lege er oben in eine Baumgabel und schliefe in solcher Haltung! Das hörte sich nun zwar verlockend an, aber wir versprachen uns doch noch mehr von einem anderen Beobachtungsposten in unmittelbarer Nähe der Wasserstelle und bezogen ihn auch. Eine Schirmakazie ist es, in deren Aesten wir nun schon Tag um Tag und Nacht um Nacht hocken, jede Mühsal verachtend. Unter allen Umständen müssen wir dieses Fabeltier zu Gesicht kriegen. Wir fiebern darauf. Kein Preis dünkt uns hierfür zu teuer. Kein anderer Gedanke lebt in uns als der: wird er kommen? Wird er uns den Gefallen tun? Oder narrt er unsere immer heftiger werdende Erwartung? Die Nächte werden rasch heller. Bald ist Vollmond. Dann könnten wir ihn, auch wenn er nachts erscheinen sollte, durch die Kamera im Bilde festhalten. Vor unserem geistigen Auge war er uns allen schon längst Erscheinung geworden. Hätten wir Zeit gehabt, zu träumen — weiß Gott: wir würden von ihm geträumt haben.

Vollmond. Sein Spiegelbild liegt vor uns in der roten Brühe. — Hell die Nacht — man könnte fast ein Buch lesen. — Hundemüde sind wir und doch nicht müde aufs äußerste gespannt sind unsere Nerven. Eine Zigarette nach der anderen rauchen wir. Um uns wach zu halten? um uns zu beruhigen? Wir hätten es wohl selber nicht zu sagen gewußt. Wir warten . . . und warten . . . Jedes Knacken der Zweige in nahen Bäumen läßt uns aufhorchen und Umschau halten.

Plötzlich — kein Mensch hat etwas gehört — wie auf Gummisohlen, wie über einen dicken Flauschteppich muß er gegangen sein, dieser Berg aus zentnerschweren Fleischmassen — steht er vor uns. Steht an der Wasserstelle, gemütlich, als wär das so gar nichts: ein Urwaldriese, gespensterhaft aus vorsintflutlichen Zeiten herübergetrabt. — Das Erstaunlichste vielleicht an allem Erstaunlichen: er ist wirklich und wahrhaftig rot. Den Rüssel nach unten ausgestreckt, saugt er zunächst einige Eimer Wasser in den mächtigen Leib hinein. Gilt es doch nicht nur, den Durst des Augenblicks zu stillen: es muß gleichzeitig auf Vorrat getrunken werden. Die glänzend weißen Zähne berühren die Wasserfläche und scheinen im Spiegelbild eine Verlängerung zu erfahren. Endlich ist der Durst gestillt. — Nun wird ein kleines Bad als wohltuend empfunden. Der Elefant sielt sich, wälzt sich, prustet vor Wohlgefallen und gurgelt. Die für ihn viel zu kleine Badewanne bekommt ordentlich Wellenschlag. Das Wasser trübt sich, herrlich, so ein rotes Schlammwasser! Jetzt wird der Rüssel als Brause benutzt: sorgfältig und voll Hingegebenheit an sein Werk bespritzt der Elefant sich damit Kopf und Rücken. — Plötzlich aber stutzt er, steht mit einem Male wie leblos, und nur sein Rüssel windet in unsere Richtung. Der Wind hat sich gedreht. Der Elefant springt auf — stellt die gigantischen Ohren und hebt den Rüssel. — Dann rennt er los, genau in der Richtung auf uns zu. Viel zu tief sitzen wir, eine Kleinigkeit für ihn, uns vom Baum zu pflücken und gelassen in die nächste Baumkrone zu schleudern. Resultat für uns in diesem Fall? — Selbstverständlich exitus letalis, das war klar. Ein bissel unruhig wurden wir schließlich — wer wills uns verdenken. Sollten wir nicht doch lieber schießen? Ueberlegung im Bruchteil einer Sekunde. Aber nein — Gott sei Dank. — Der Elefant wendet sich abermals mit einem scharfen Ruck. Er biegt nach rechts ab, er rennt schärfer, er flieht. Euphorbien, Kakteen wollen ihm den Weg versperren! Er trampelt über sie weg, kennt kein Hindernis, bricht sich Bahn. Panik in ihm, er hat die Witterung im Rüssel — sein einziger Feind — der Mensch.



*Hindenburg an seinem Arbeitstisch*

## Hindenburg in der Anekdote

### Hindenburg und der Krieg

Es ist bekannt, daß sich Hindenburg während seiner militärischen Dienstzeit stets hütete, über Politik zu sprechen. Als ihm aber einmal während des Krieges von Politikern über seine Art der Kriegführung Vorhaltungen gemacht wurden, entgegnete ihnen der Feldmarschall sehr ernst: „Meine Herren, wenn die Politiker den Krieg nicht verhindern konnten, so werden sie noch weniger imstande sein, ihn zu führen."

### Das Zeitmaß

Als Truppenführer legte Hindenburg großen Wert auf das gute Zeitgefühl seiner Soldaten. Eines Tages fragt er einen Rekruten, wie lang ein Zeitraum von 10 Minuten dauere. „Zehn Minuten" antwortete der Rekrut, „dauern eben zehn Minuten lang!" „Das wollen wir mal sehen," sagte Hindenburg, nahm seine Uhr und befahl dem Rekruten, „Wenn Ihrer Ansicht nach 10 Minuten verflossen sind, dann rufen Sie Halt!" Der Rekrut stand stramm und wartete, Hindenburg ging auf und ab. Nach 5 Minuten fragte er, ob die 10 Minuten noch immer nicht um seien: „Nein, erst 5 Minuten." Nachdem die vorgeschriebene Zeit um war, rief der Soldat laut: „Halt!" Hindenburg mußte feststellen, daß der Rekrut über ein außergewöhnlich gutes Zeitgefühl verfügte, belobte ihn und fragte ihn, wie ihm denn diese genaue Schätzung möglich gewesen sei. Worauf der Rekrut wahrheitsgemäß antwortete: „Von der Turmuhr hinter Ihnen, Herr General!"

### „Polizei!"

Einer der früheren Reichsminister hatte während seiner Amtszeit eine übertriebene Angst vor Attentaten, einmal ging er im Garten seiner Dienstwohnung spazieren, als plötzlich eine Jalousie mit Höllenlärm niederkrachte. Der Minister erbleichte und war im ersten Augenblick überzeugt, jemand hätte eine Bombe geworfen. Er lief ins Haus und alarmierte die Polizei, die sogleich mit dem Ueberfallabwehrkommando erschien und den ganzen Park vergeblich absuchte.

Als man Hindenburg diese Geschichte erzählte, wartete er nur auf die Gelegenheit, um den nervösen Minister aufzuziehen. Der Zufall wollte es, daß während einer Audienz des Ministers im Reichspräsidentenpalais ein paar Fensterflügel aneinander klapperten, worauf Hindenburg ganz trocken sagte: „Herr Minister, soll ich das Ueberfall-Abwehrkommando anrufen?"

## Professional der Liebe

18 — ROMAN von ERNST KLEIN

XVIII.

Kommissar Schiller empfing die Meldung eines seiner Beamten: „Graf Balassy hat zwanzig Minuten nach Ihnen, Herr Kommissar, das Hotel verlassen und ist mit einem Taxi zum Olivaer Platz 7 gefahren. Dort wohnt die Schauspielerin Henny Lannert."

Schiller schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Idiot, der ich bin! Natürlich, da hat doch in der Zeitung gestanden, sie soll ihn heiraten. Jetzt entsinne ich mich auch auf den Namen Balassy! Lassen Sie Stanitsch kommen!"

Der Serbe schob sich mit gesenktem Kopf herein. Er sah furchtbar aus. Ungewaschen. Die Augen tief in den Höhlen, unsicher hin- und herflackernd wie bei einem wilden Tier, das sich gefangen sieht und keinen Ausweg weiß. Man hatte ihm in der Frühe einen Kaffee gebracht, einen schlechten. Er hatte ihn nicht getrunken, nichts gegessen. Nur rauchen — rauchen wollte er, und man verweigerte ihm die Zigarette. Seine Stimme war rauh, gebrochen —.

„Nun," fing die Tortur von neuem an, „können Sie mir noch immer nicht sagen, was für Art Geschäfte Sie für Gardener vermittelt haben?"

Der Serbe sank noch mehr in sich zusammen. „Wenn Sie es schon wissen —"

Gardener lebte von Erpressungen, nicht wahr? Das war sein Geschäft? Und Sie waren sein Handlanger?"

„Ich habe nur seine Aufträge ausgeführt, weiter nichts. Ich muß ja leben, nicht wahr?"

Es kostete den Kampf einer Stunde, bis Stanitsch den Namen Lady Hemshaws nannte. „Sie hat mir aber nichts gegeben. Sie hat mich hinausgeworfen. Das erste Mal wie das zweite Mal. Und als ich dann zurückkam und Geld von Gardener verlangte, hat er mich auch hinausschmeißen wollen. Da haben wir gestritten. Er hat mich immer nur seinen Dienstmann genannt, aber, Herrgott im Himmel, immer braucht man doch nicht auf sich herumtreten zu lassen."

Der Kommissar saß da wie ein Raubtier, das auf seine Beute lauert. Sprungbereit.

Stanitsch erkannte die Gefahr. „Wenn ich ihn auch mit dem Revolver bedroht habe — darauf können Sie Gift nehmen, erschossen habe ich ihn nicht. So dumm bin ich nicht, nein."

„Hören Sie mal an, Stanisch! Die Sache steht nicht schön für Sie. Wir haben in Ihrer Wohnung das Geld gefunden und den Browning. Die Untersuchung der Waffe hat ergeben, daß sie kürzlich benützt worden ist. Das Kaliber des Geschosses, das aus der Leiche Gardeners extrahiert wurde, stimmt mit dem Kaliber Ihres Brownings überein. Ich gebe zu, daß damit noch nicht gesagt ist, daß Sie geschossen haben. Aber Sie müssen uns das beweisen. Wenn Sie nicht reden wollen, müssen Sie die Folgen tragen!"

Stanitsch wand sich. Er wußte nichts mehr. Sein Gehirn war leer. Ausgetrocknet wie seine Kehle. Eine Zigarette — eine Zigarette.

Doch da — in seiner Verzweiflung eine Erinnerung. Vielleicht die Rettung. „Ich bin's nicht gewesen. Ich schwöre, ich habe ihn nicht erschossen —. Während ich am Mittag bei ihm war, hat jemand telephoniert. Vielleicht war's der! Warum suchen Sie nicht den? Warum klammern Sie sich an mich? Weil ich das Geld gehabt habe? Das war er mir schuldig!"

„Ruhe! Ruhe! Wer hat telephoniert?"

„Ich habe keine Ahnung! Es war eine Männerstimme. Soviel habe ich gehört, und Gardener war bleich vor Wut, als er mit dem Mann sprach. Ich habe nur gehört, wie er sagte: „Ich schicke sie heute noch ab!"

„Was?"

„Ich weiß nicht, ich —"

Mit Blitzesschnelle überlegte der Kommissar: Balassy! Seine Unterredung mit Balassy. Die Verlegenheit des Grafen. Dann die Eile, mit der er die Schauspielerin aufsuchte. Schiller beschloß, die Bekanntschaft der jungen Dame zu machen.

Ein Kriminalschutzmann in Zivil erschien in Begleitung eines älteren Mannes, bei dessen Anblick der Serbe den letzten Rest seiner Fassung verlor.

„Sie sind Herr Karl Weidner, Waffenhändler in der Friedrichstraße?" Der Fremde nickte. „Erkennen Sie den Mann?" fragte ihn der Kommissar und wies auf Stanitsch.

„Jawohl. Er hat vor drei Tagen den Browning bei mir gekauft, den mir Ihr Beamter vorgelegt hat."

Stanitsch knickte vollkommen zusammen. „Um Gotteswillen, Herr Kommissar, seien Sie ein Mensch — geben Sie mir eine Zigarette! Ich werde wahnsinnig."

Der Kommissar nahm seine Dose heraus und legte sie geöffnet auf den Tisch. „Eine bessere Sorte habe ich nicht —"

Mit bebenden Fingern griff der Unselige nach einem der kleinen Röllchen. In seiner Hand flackerte unsicher ein Streichholz.

„Ah — —!"

Tief zog er den Rauch ein. Zwei-, dreimal! Sein Gesicht veränderte sich. Seine Haltung wurde straffer.

„Ich will die Wahrheit gestehen," sagte er. „Ich habe mir den Browning gekauft — ja, aber nur um ihn damit zu erschrecken. Ich wollte mein Geld haben —"

„In Ihrem Streit mit Gardener haben Sie immer von zweitausend Mark gesprochen. Jetzt haben Sie auf einmal fünftausend? Wie kommt das?"

Noch einmal drängte die Verstocktheit des Serben in die Höhe. Aber er war wirklich zu schwach. Er konnte nicht mehr. „Ich bin ja eben dabei, es zu sagen. Ich habe den Blödsinn gemacht und mit dem Browning da herumgefuchtelt. Olga — das ist meine Frau — hat mir ihn wegnehmen wollen. Sie hat gesagt, das sind nur Dummheiten —"

Der Kommissar schnellte über den Tisch vor. „Hat Ihre Frau von der Sache gewußt?"

„Sache? Was heißt Sache? Sie hat gewußt, daß ich von Gardener Geld zu bekommen habe. Lassen Sie die Frau aus dem Spiel!" schrie er plötzlich auf. „Die hat genug auf sich —. Wenn ich ihr gefolgt hätte, säße ich jetzt nicht hier und brauchte mir nicht die Seele aus dem Leibe quälen zu lassen. Er hat mich für sechs Uhr hinbestellt, aber Sie sehen selbst, er wollte um fünf schon fahren. Sein Diener da, der so haarscharf genau gegen mich aussagt, wird Ihnen bestätigen, daß ich die Wahrheit spreche. Er hat mich um sechs bestellt —"

„Und Sie sind schon um fünf hingegangen, nicht wahr?"

„Gewiß, so schlau bin ich schon. Da haben Sie den Beweis, wie Gardener mich behandelte. Aber ich schwöre bei Gott, es ist die Wahrheit. Als ich hinkam, war er tot. Ich habe ihn nicht —" Er schlug wiederum die Hände vors Gesicht und saß lange, ohne sich zu bewegen. Nur sein Stöhnen hörte man, sein verzweifeltes Aechzen. „Sie können sich denken, daß ich im ersten Moment nicht gewußt hab', ob ich wache oder träume, dann — ich brauchte das Geld, nun ja — er hat mir keins gegeben, und ich wußte, daß er viel bei sich hat. Er hat immer nobel gelebt wie ein großer Kavalier — nur ich, seinen Dienstmann hat er mich genannt — da habe ich eben seine Brieftasche aufgemacht und mir die fünf Tausender herausgenommen. Ich hätte alles nehmen können, alles —. Aber ich bin ein ehrlicher Mensch. Sie werden halt anders urteilen, doch ich hab' mir nur genommen, was ich für recht und billig hielt."

Der Kommissar erwiderte nichts auf dieses sonderbare Geständnis. Für eine Zeitlang hörte man in dem Zimmer nichts als das leise Ticken der Uhr an der Wand.

Ein Mensch hatte sich um seinen Kopf geredet.

„Da — nehmen Sie noch eine Zigarette!" sagte der Kommissar zu Stanitsch.

XIX.

Melanie war für gewöhnlich keine Zeitungsleserin. Beim Frühstückstisch überflog sie wohl dann und wann einmal ein Blatt, wenn gerade irgendein gesellschaftlich interessantes Ereignis im Gange war. Sonst bezog sie ihre Informationen über die Vorgänge draußen in der Welt zumeist aus den Unterhaltungen mit ihrem Mann und den Gesprächen, die sie beim Tee mit Freundinnen und Freunden pflog. Sie führte eben die Existenz jener Frauen, die nie erfahren, was Sorge bedeutet und sich nicht viel um die Dinge kümmern, die außerhalb ihres Kreises liegen. Deren Dasein ein Spaziergang ist hoch über dem Bette, in dem der Strom des Lebens Wirbel schlägt und Wellen wirft. Es ist leicht, diesen Frauen Oberflächlichkeit vorzuwerfen. Ihre Schuld ist es nicht, wenn ihnen ein allzu gütiges Geschick keine Probleme stellt. Doch unter ihnen sind viele, die ein Dasein als leer empfinden, das sich in Autoschönheitskonkurrenzen, Sensationspremièren und Wohltätigkeitsfesten erschöpft. Sie suchen dann nach Ersatz, doch Langweile gibt stets eine schlechte Ratgeberin ab. Was Trost und Inhalt werden soll, enthüllt sich plötzlich als Gefahr. Als Tragödie oft.

So erging es Melanie Granenberg.

(Fortsetzung folgt.)

# Was der Film Neues bringt

## Beuthen

### „Das Land des Lächelns" in der Schauburg

Wir erleben in diesem großen Singspiel-Tonfilm eine Wiederbegegnung mit dem stimmlich gewaltigen Richard Tauber in seiner Hauptrolle als chinesischer Prinz, sehen den Prunk der chinesischen Tempel und Paläste sowie den Zauber der chinesischen Gärten in der Form eines Gartenfestes. Wir hören eine feine, wohlklingende Musik von Franz Lehár, die den ganzen Film beherrscht. Neben Tauber ist Margit Suchy als europäische Frau, die dem Prinzen in das Land des Lächelns folgt, mit ihrer Gesangskunst eine starke Gestalterin der tragischen Liebe. Hella Kürthy ragt darstellerisch als Schwester des Prinzen besonders hervor und verfügt gleichfalls über eine schöne Stimme. Max Schreck bietet als Darsteller des 100jährigen Oheims in Maske und Gebärde Vorzügliches. Der Beifilm „Das Findelkind von Singapore" führt in den Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Vorderindien, Hinterindien und China.

### „Madame hat Ausgang" in den Kammer-Lichtspielen

Dieses „verliebte Abenteuer" ist nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Armond und Gorbidon gedreht und für den Tonfilm von Wilhelm Thiele geschickt zurechtgemacht. Die ganze Geschichte ist etwas pikant, leicht dekadent, jedoch liebenswürdig und geistvoll. Jacques Vernier und seine Frau Irene führen eine sehr konventionelle Ehe: jeder Ehepartner macht, was er will. Jacques ist einer Tänzerin zugetan, Irene findet auf dem „Bal musette", was ihr fehlt. Es ist dies ein schüchterner Buchbinder, dem Irene in Gestalt einer Zofe naht. Das gibt natürlich allerlei Durcheinander, doch führen die beiderseitigen Abwege nicht auseinander, sondern die erst leichtsinnige Ehe wird fest und zeigt sich allen Anstürmen gewachsen. Liane Haid, Hans Brausewetter und Albert Préjean sind die wesentlichen Darsteller, die aus einer an sich belanglosen Sache etwas zu machen verstehen. Ein paar neue Schlager (Musik von Robert Gilbert), wie „Ja, heut muß es sein" und „O wie schön ist Dein Mund, wenn er ja sagt", sind musikalische Crème. Auf der Bühne läßt sich das Professor-Hollaender-Trio mit einem „musikalischen Bilderbogen im Wandel der Zeit" hören. Zwei Damen und ein Herr erfreuen mit hochwertigen musikalischen Leistungen. Entzückend das Bühnenbild wie die reizenden Kostüme!

### „Das göttliche Weib" in den Thalia-Lichtspielen

Die Wahrnehmung von Greta Garbos Spiel in diesem Film ist ein Erlebnis. Die Hauptdarstellerin schildert den Aufstieg und den Niedergang einer weltberühmten Künstlerin. Ihr Partner ist Lars Hanson, ein berühmter schwedischer Filmschauspieler, der bis zum Schlußstück die Treue verkörpert. Außerdem läuft der chinesische Prunkfilm „Mr. Wu". Wu ist ein reicher Chinese von europäischer Bildung, der streng an den Anschauungen seiner Religion und Rasse festhält und innerlich durch eine tiefe Kluft von der weißen Rasse geschieden ist. Der Hauptdarsteller Lon Chaney ist ein Meister der Maske und der Charakterisierungskunst. Die Französin Renee Adoree spielt die Rolle der reizenden Tochter Mr. Wus. Ein Wild-West-Film vervollständigt das Programm.

### „Schatten der Unterwelt" im Capitol

Dieser Film ist so spannend und abwechslungsreich wie ein Kriminalroman von Conan Doyle oder Edgar Wallace. Im Brennpunkt der abenteuerlichen Ereignisse steht natürlich ein Gentleman-Verbrecher, dem kein Ding unmöglich ist. Zunächst wird man in das ausgelassene Treiben einer Neujahrsnacht versetzt. Zwei Menschen feiern dieses Fest in nicht gerade üblicher Art: Kriminalkommissar Braun (Leopold von Ledebour) tut verantwortungsvollen Dienst auf dem Polizeipräsidium; Harry West (Harry Piel), ein Mann von nicht ganz durchsichtiger Existenz verbringt den Abend bei der reichen Erbin Irene von Sheridan (Dary Holm). Plötzlich wird das Polizeipräsidium alarmiert: es wurde bei der Zentralbank ein verwegener Einbruch verübt, den nach Ansicht der Kriminalbeamten nur Harry West, der Erfinder einer besonderen Einbruchsmethode, „getätigt" haben kann. Zudem findet man auf dem Schauplatz der Tat eine weiße Aster, wie sie dieser Gentleman-Verbrecher immer zu tragen pflegt. Aber er ist der Täter nicht. Wer nun? Dies sei hier nicht verraten. Es sei nur erwähnt, daß die Schauplätze der aufregenden Geschehnisse eine geheimnisvolle Bar mit Mikrophon und Fernseher und schließlich St. Moritz sind. Der Film endet so, daß man einer Fortsetzung gerne entgegensieht. Harry Piel ist, wie immer, der Schlager der Besetzung.

### „Die Königin einer Nacht" im Palasttheater

Dieses glänzende Ausstattungsstück zeigt anmutig und geistvoll das Abenteuer einer Königin, die abdankt und verreist. Die Tonfilm-Operette ist sehr launig. Neben der Darstellerin der Titelrolle, der gewandten Friedl Haerlin und ihrem hochbegabten Partner Walter Janßen wirken in Hauptrollen: Peggy Normann, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Paul Morgan und Julius Falkenstein. Als Beifilm läuft „Die fliegende Flotte" mit Ramon Nowarro und Anita Page.

### „Zwei Herzen und ein Schlag" im Intimen Theater

Der beispiellose Erfolg dieser entzückenden Tonfilm-Operette setzt sich auch im Intimen Theater fort. Lilian Harvy und Wolf Albach-Retty bezaubern durch ihr Spiel alle Besucher. Die ganze Handlung ist ein Singen, Tanzen, Fröhlichsein. Jean Gilbert hat die schmissige Musik geliefert. Das Beiprogramm zeigt die immer interessante neueste Deulig-Tonwoche.

## Zwei Autodiebe in Neustadt verhaftet

Neustadt, 11 März.

Der Polizei kam durch einen Zufall zu Ohren, daß sich zwei Autodiebe in der Stadt aufhielten. In einer Garage wurden tatsächlich zwei Leute überrascht, als sie versuchten, bei einem fast neuen Mercedes-Benz-Wagen die Nummer I A 42 222 in I K 42 222 auf chemischem Wege abzuändern. Die Diebe, die sich falsche Namen beigelegt hatten, wollten den Wagen in Sachsen verkaufen.

## Mit 18 Jahren zum Straßenräuber geworden

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 11. März.

In der Donnerstagsitzung des Erweiterten Schöffengerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch war der 18 Jahre alte Arbeiter Karl Ciupa aus Krzanowitz, Kreis Cosel, angeklagt; ihm wird schwerer Straßenraub zur Last gelegt. Der Angeklagte ist bereits vorbestraft und befindet sich seit dem 17. Februar in Untersuchungshaft.

Der Angeklagte hatte erfahren, daß die Arbeiterin Binia aus Januschkowitz, Kreis Cosel, täglich zu einer bestimmten Zeit mit ihrem Milchwagen nach Klodnitz fährt, um dort die Milch zu verkaufen. Als sich die Binia am 16. Februar auf der Rückfahrt nach Januschkowitz befand, wurde sie von dem Angeklagten, der ihr auf der Landstraße auf seinem Rade entgegengefahren kam, plötzlich mit dem Ruf „Geld her oder ich schieße!" überfallen. Der jugendliche Räuber entriß ihr einen Lederbeutel mit 11,50 Mark, den Erlös für die verkaufte Milch, und ergriff die Flucht. Diesen Vorfall aber hatte ein Mann beobachtet. Er verfolgte den Räuber und nahm ihn fest. Der Angeklagte gibt zu, den Ueberfall verübt zu haben, um in den Besitz von Geld zu gelangen. Der Anklagevertreter hielt den Angeklagten des planmäßig vorbereiteten Ueberfalls für überführt. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Nach kurzer Beratung lautete das Urteil des Gerichts mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

---

Heut früh verschied nach kurzer Krankheit meine inniggeliebte, treue Gattin, unsere beste Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Henriette Kochmann**

geb. Pollack.

Bobrek-Karf II, den 10. März 1932.

In tiefstem Schmerz

**Jacob Kochmann** als Gatte.

Die Beerdigung findet in Hindenburg am Sonntag, d. 13. März, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Israel. Friedhofes aus, statt.

---

Plötzlich und unerwartet verschied unser treuer Sportsfreund und 1. Kassierer

**Herr Ernst Pendzich**

Unermüdlich hat er zum Wohle des Vereins beigetragen. Wir werden darum seiner nie vergessen.

Antreten zur Beerdigung am Montag, dem 14. März 1932, um 15¼ Uhr, am Trauerhause Ottiliaestraße.

**S. C. Preußen Zaborze 1910 E. V.**

---

Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer e.V.

Frau Bäckermeister

**Auguste Karas**

Beuthen, ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Montag, den 14. März, vormittags ¾9 Uhr, Gojstr. 7 (Trauerhaus) an. Der Vorstand.

---



---

**Oberschlesisches Landestheater**

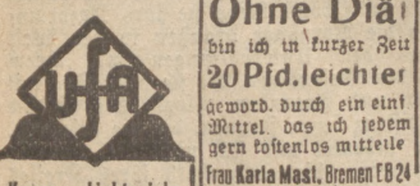
Sonnabend, den 12. März
Beuthen
20 (8) Uhr
Beginn des Beuthener Goethejahres
Zum ersten Male mit Gast Dr. Paul Mederow
**Faust I**
von Goethe

Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
**Die Geisha**
Operette von Sidney Jones

Sonntag, den 13. März
Beuthen
15½ (3½) Uhr
Volksvorstellg zu ganz klein Preisen (0.20-2.20 M.)
**Der Waffenschmied**
Oper von Albert Lortzing

20 (8) Uhr
**Elisabeth von England**
Schauspiel von Ferdinand Bruckner

---





---

**Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Aktiengesellschaft**
Gleiwitz

Bei den Auslosungen, die wir unter Hinzuziehung eines Notars

a) am 15. Dezember 1931 für unsere 4½prozentige Obligationsanleihe vom Jahre 1919,

b) am 17. Dezember 1931 für die von der früheren Donnersmarckhütte Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Aktiengesellschaft in Hindenburg ausgegebene 4½prozentige Obligationsanleihe vom Jahre 1919

nach Maßgabe des Tilgungsplanes für das Jahr 1932 vorgenommen haben, sind

von der unter a) bezeichneten Anleihe 564 Stück und

von der unter b) bezeichneten Anleihe 458 Stück

ausgelost worden.

Die Nummern der gezogenen Stücke wurden im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 52 vom 2. März 1932 S. 4 veröffentlicht.

Die gezogenen Stücke werden, und zwar die Stücke der unter a) verzeichneten Anleihe vom 1. August 1932 an gegen Rückgabe der Teilschuldverschreibungen nebst Zinsscheinen Nr. 8ff. mit 34,— RM. je Stück, die Stücke der unter b) verzeichneten Anleihe vom 1. Dezember 1932 an gegen Rückgabe der Teilschuldverschreibungen mit 15,60 RM. bezw. bei anerkanntem Altbesitz mit 18,20 RM. je Stück eingelöst.

Sofern für die zu b) genannten Teilschuldverschreibungen die Zinsen nicht bereits laufend gezahlt worden sind, kommen sie für die Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. November 1932 zuzügl. Zinseszinsen bei der Einlösung der Stücke mit zur Auszahlung.

Die Verzinsung der unter a) angeführten Teilschuldverschreibungen hört mit dem 31. Juli 1932, die der unter b) angeführten Teilschuldverschreibungen mit dem 30. November 1932 auf.

Der Betrag fehlender Zinsscheine wird vom Kapital gekürzt.

Es werden eingelöst:

**die unter a) bezeichneten Stücke:**

in Berlin
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
„ „ Commerz- und Privatbank A. G.,
„ „ Darmstädter und Nationalbank Komm. Ges. a. A.
„ dem Bankhause J. Dreyfus & Co.
„ „ „ Georg Fromberg & Co.

in Breslau
bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
„ der Darmstädter und Nationalbank Komm. Ges. a. A. Filiale Breslau.

in Frankfurt am Main
bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt am Main,
„ „ Darmstädter und Nationalbank Komm. Ges. a. A. Filiale Frankfurt am Main.

**die unter b) bezeichneten Stücke:**

in Breslau
bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,

in Berlin
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
„ „ Darmstädter und Nationalbank Komm. Ges. a. A.

Gleiwitz, im März 1932.

Der Vorstand:
Dr. Brennecke.

---





---

**Vermietung**

In meinen Grundstücken sind für 1. 4. 1932 zu vermieten:

Fichtestraße 3, 4. Etage eine 2½-Zimmerwohng. m. sämtl. Beigel. Ofenhzg.,
Bergstraße 3, 2. Etage, eine 4-Zimmerwohng. m. sämtl. Beigel., Zentralhz.,
Bergstraße 3, 4. Etage, eine 3-Z.-Wohng. mit Speisek., Bad, Zentralhzg.,
Bergstraße 3, Parterre, eine 4-Zimmerwohng. m. sämtl. Beigel., Zentralhzg.,
Gojstraße 9b 3. Etage, eine 6-Zimmerwohnung mit Diele und sämtl. Beigelaß, Zentralheizung,
Gojstraße 9b ein Laden, 50 qm groß, mit 2 großen Schaufenstern und anschließender Wohnung, mit Zentralheizung,
Wilhelmstraße 34 eine Garage.

Näheres ist im Baubüro Richard Kühnel, Beuthen, Virchowstraße 3 zu erfragen.

---

In Beuthen OS., Bahnhofstraße 9

**1 Laden**

bisher vom Konfitürengeschäft Ewald Riedel bewohnt zum 1.4.1932 zu vermieten Mietspreis Mk. 300,00 pro Monat einschl. Zentralheizung

**Felix Przyszkowski,**
Beuthen OS., Bahnhofstraße 9.

---



---

**Stellen-Angebote**

Für bekannte erste Sektmarke wird tüchtiger, bei Hotels, Casinos etc. besteingeführter **Vertreter** gesucht.

Zuschriften mit Lichtbild und Referenzen unter **„Sektvertretung"** a. d. G. d. Zeitung Beuthen OS.

**Destillateur**

wird fürs Lager sowie Ausschank gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter B. 509 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Ehrliches, fleißiges **Bedienungsmädchen** mit Wäsche gesucht. Beuth., Friedr.-Ebert-Straße 13, II. rechts.



**Geschäfts-Verkäufe**

Eine über 50 J. alte, gutgehende **Fleischerei** auf einer Hauptverkehrsstraße geleg., ist sehr bill. zu verkauf. Zuschr. unter B. 508 a. d. G. d. Z. Beuth.

**Möblierte Zimmer**

Alter, ruhiger Herr sucht gut möbliertes **Zimmer**. Ang. mit Preisangabe unter B. 507 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

**Kaufgesuche**

Ein gebrauchter **Möbelwagen** zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Ra. 307 an d. Gschst. dies. Zeitg. Ratibor.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Währungspolitischer Vortragsabend in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 11. März.

Im Rahmen der staatspolitischen Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst sprach am Freitag abend in der gut besuchten Aula des Staatlichen Gymnasiums Universitätsprofessor Dr. Terhalle, Hamburg, über das Thema **„Währungspolitik und Wirtschaftskrise"**. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Dr. Terhalle führte der Redner aus, daß die letzten Berichte über die Diskontsenkung und die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit nicht zugenommen und das Pfund Ansätze gezeigt habe, zu steigen, die Hoffnung auf eine Besserung unserer Lage aufleben lassen. Wir hätten es wirklich nötig, denn der Wirtschaftskörper sei krank. Es sei kein Wunder, wenn unter dem Druck dieser Verhältnisse die Gedanken, wie wir helfen können, auftauchen. Rezepte hätten wir seit mehreren Jahren. **Vor zwei Jahren noch seien wir von der Theorie der Massenkaufkraft begeistert gewesen. Der gegenwärtige Zusammenbruch zeige, daß dieses Besserungsmittel, das wir aus Amerika importiert hätten, falsch sei.** Heute denken wir nicht an Umschichtung, sondern an Mehrung der Kaufkraft. Dazu benötigen wir eine andere Geldpolitik. Die Wirtschaftskrise sei auf eine Reihe von Zusammenhängen zurückzuführen. Zweifellos aber sei sie in der letzten Zeit von der Geldpolitik besonders beeinflußt gewesen. Ueberall zeige sich das Symptom der Kreditkrise. **Im Jahre 1931 habe Deutschland 4,9 Milliarden Mark an das Ausland zurückgezahlt.** Dieser Druck von außen habe ungeheure Abhebungen bei deutschen Banken zur Folge gehabt. Bald aber konnte man sich beruhigen, und diese Beruhigung war der Ausdruck des zurückgekehrten Vertrauens. Es war nötig, zu sorgen, daß der Run aufhöre und das Vertrauen wiederkehre. Der Zusammenbruch einer Großbank mußte vermieden werden, deswegen sei auch die Reichsregierung eingesprungen. Unter der Krise hätten auch die amerikanischen Staaten zu leiden. Wer das bedenke, müsse die Frage aufwerfen, ob der, der mit geldpolitischen oder geldtechnischen Maßnahmen eine Lösung herbeiführen wolle, nicht zu sehr an die Symptome und nicht an die Krankheit denke.

Schon vor Jahren habe der Gelehrte Gustav Kassel auf die Gefahr der Goldknappheit hingewiesen. Der Völkerbund habe auch eine Kommission zur Lösung dieser Frage eingesetzt. Man kenne also diese Gefahr schon seit Jahren. Die Tatsache, daß die Goldproduktion in den letzten Jahren gegenüber den Vorkriegsjahren um 200 Millionen Mark zurückgegangen sei, sei nicht der Grund für die Krise. Trotz des geringeren Weltverkehrs sei in aller Welt der Goldbestand zurückgegangen. **Zum ersten Male in der Weltgeschichte seien Indiens Reserven angegriffen worden.** Man sage, das Gold sei falsch verteilt. Wenn wir alles abrechnen, was wir schuldig seien, so hätten wir trotzdem nur ein Viertel von dem Goldbestand, den wir vor 2 Jahren hatten. Die Vereinigten Staaten haben noch ihren Goldbestand erhalten. In Frankreich sei er gestiegen, in allen andere Ländern aber sei er zurückgegangen.

Die Folge des Goldabzuges sei eine Diskonterhöhung und eine Erhöhung der Kredite. Im normalen Wirtschaftsverkehr bedeute das einen Preisdruck da, wo das Gold wächst, und eine Preissteigerung dort, wo das Gold hingezogen werde. **Dadurch werde die Warenausfuhr verhindert. Hier zeige sich eine Verknüpfung der Wirtschafts- und Währungspolitik.** Man hätte uns weiter mit Krediten heilen können, aber nach Ansicht des Auslandes seien wir überfüttert, und da wir die Kredite zum großen Teil von Banken, d. h. von Privatinstituten beziehen, so war der entscheidende Grund für unsere Krise der Vertrauenschwund. Wir hätten das Beispiel Englands nachahmen können. Diese Forderung sei von verschiedenen Kreisen gestellt worden. Aber die Aufhebung der Goldeinlösepflicht sei bei England nur eine Notstandsmaßnahme, keine wohl überlegte Handlung. Die Reichsbankleitung und die Reichsregierung hätten sich entschieden geweigert, das Beispiel Englands nachzuahmen. In England sei allerdings die Arbeitslosigkeit nicht gestiegen, und der Export habe sich gehoben. Aber wenn wir unsere Währung aufgeben und den Dollar höher schnellen lassen, so würden alle Waren, die eingeführt werden, teurer werden. Volkswirtschaftlich wäre damit nichts erreicht. Die augenblickliche Exportsteigerung wäre auch kein volkswirtschaftlicher Vorteil. Wenn die Importgüter steigen würden, so würde auch in anderen Branchen die Deflation weitergehen, es sei denn, daß wir eine Inflation machten. Es gebe also eine augenblickliche Preisverschiebung und ebenso eine augenblickliche Exporthebung. Das Ende dieser Dollarerhöhung kennen wir nicht, da wir keine Reserven und Kredite haben, um den Markt zu regulieren. Wir seien durch eine grauenvolle Inflation gegangen. Diese Tatsache habe das deutsche Volk mit der Technik der Inflation zu gut bekannt gemacht. Man könne ihm nichts mehr vormachen. **Eine Inflation würde die Gefahr nach sich ziehen, daß Devisen gehamstert werden würden.** Ein erhöhter Wechselkurs für den Dollar würde gestatten, mehr Noten in den Verkehr zu geben, als der augenblickliche Kurs. Wenn wir erst einmal den Wechselkurs fahren ließen, könnten wir ihn immer weiter erhöhen. Das wäre nichts anderes, als eine Inflation. Zu einem planmäßigen Vorgehen in der Goldeinlösepflicht seien die Voraussetzungen nur, wenn wir uns auch materiell an den englischen Kurs anhängen könnten. Diese Voraussetzungen beständen aber nicht.

Die Geld- und Devisenpolitik sei in der ganzen Welt trostlos. Nur Frankreich und die Vereinigten Staaten halten ihre Goldeinlösepflicht aufrecht. Wir halten sie nur unter der Mauer des Stillhalteabkommens und der Devisenbewirtschaftung. Nur die Ueberzeugung, daß es allen Teilen, nicht zuletzt dem Kreditgeber gutgehe, wenn wir Kredite erhalten, könne uns helfen. Deswegen müssen wir an die Verantwortung aller maßgebenden Stellen appellieren in dieser schwersten Zeit.

Nach dem lebhaften Beifall der interessierten Zuhörer dankte Dr. Prange dem Redner.

## 71 Jahre alte Frau findet Verbrennungstod

**Kattowitz, 11. März.**

**Die 71 Jahre alte Frau Johanna Adamczyk in Rydultau kam gestern in ihrer Wohnung dem überhitzten eisernen Ofen zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. An den Verbrennungswunden starb sie wenige Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus.**

## Geld, Kapital, Inflation, Deflation

### Vortrag im Beuthener BwA.

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 11. März.

In der Mitgliederversammlung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die am Freitag abend im Saale des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandshauses stattfand, hielt der Verbandssyndikus Dr. Silbermann, Berlin, einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema: **„Geld, Kapital, Inflation, Deflation"**. Ihm wurde zunächst von der Singegruppe des Verbandes unter der Stabführung von Kantor Opitz, durch den Vortrag eines Frühlingsliedes und der stimmungsvollen Lieder „Wahre Freundschaft" und „Unser die Erde, unser die Sonne" eine schöne melodische Begrüßung zuteil. Hierauf begrüßte die Ortsgruppenvorsitzende, Frl. Olga Ratay, die erschienenen BwA.- und DHV.-Mitglieder, besonders den Vortragsredner und den Kreisgeschäftsführer Suchy.

Syndikus Dr. Silbermann gab in seinen reichhaltigen Ausführungen ein anschauliches Bild von der Geldwirtschaft, wobei er von der Tauschwirtschaft der ältesten Zeiten ausging und die staatliche Regelung in den verschiedenen Epochen und Ländern erörterte. Er machte die aufmerksamen Zuhörer auch mit den Grundzügen der Aufgaben der Reichsbank, den Geldumlauf und den damit zusammenhängenden Vorgängen, besonders auch mit den Handels- und Finanzwechseln, dem Diskontwesen, dem Noten- und Scheckwesen sowie dem Kreditwesen bekannt und ging dann auf den Wagemannschen Plan näher ein, der dahin zielt, daß auch das sogenannte Giralgeld, Schecks und Ueberweisungen, durch eine mindestens zehnprozentige Deckung gesichert werde. Er stellte die Leitsätze auf: „Das Geld hat in sich keinen Wert, sondern ist nur ein Tauschmittel, für das der Wert, der ihm eigen ist, festgelegt ist. Es kommt beim Umlauf darauf an, daß Vertrauen in die Wirtschaft besteht. Es darf nicht mehr und nicht weniger Geld in Umlauf gesetzt werden, als die Wirtschaft braucht." Dann ging er auf die Merkmale der Inflation und der Deflation näher ein. Eine Deflation, d. h. eine Zusammenschrumpfung des Geldvolumens hat heute die ganze Welt. Ueberaus falsch sei es, Kapital sei etwas anderes als Geld, und Geld sei zum Umlauf bestimmt. Jedes Geld, das nicht wirtschaftlich angelegt sei, habe seinen Beruf verfehlt, denn Geld sei nichts anderes als ein Tauschmittel. Wer das Geld dem Umlaufe entziehe, versündige sich an der Volkswirtschaft. Kapital sei etwas anderes als Geld, und Geld sei nicht Kapital. Damit ging der Redner auf die Grundzüge der Kapitalbildung und auf das Wesen des Kapitalismus ein. Kapital haben wir immer notwendig, gleichviel in welcher Wirtschaftsordnung wir auch leben. Der Kapitalismus habe Großes geleistet, denn er diente der wirklichen Befriedigung der Bedürfnisse. Wenn beispielsweise keine Schuhfabriken beständen, müßte ein großer Teil der Menschen barfuß gehen, weil es so viel Schuhmacher nicht gibt, um außerhalb der Fabrikbetriebe die Bedürfnisse zu befriedigen. Auch die Landwirtschaft hätte die Ernährung ohne den Kapitalismus nicht sicherstellen können. Der Schaden, den ein zu starker Kapitalismus gebracht habe, sei ein moralischer. Wenn wir mehr Ethik in den Kapitalismus hereinbrächten, würde die Wirtschaft Großes leisten können. Es sei notwendig, das religiös-sittliche Prinzip in die Wirtschaft hineinzutragen. Dem Redner wurde starker Beifall zuteil. Die Singegruppe beschloß den Abend mit weiteren Gesangsvorträgen.

---

**Wetteraussichten für Sonnabend: Aufhören der Schneefälle. Allgemein weitere Bewölkungsabnahme. Nachts sehr kalt.**



# Kunst und Wissenschaft

## Einführungsabend in Goethes „Faust"

### Redakteur Cwienk in der Beuthener Stadtbücherei

Als erste Veranstaltung im Rahmen der Beuthener Feiern zu Ehren des 100jährigen Todestages Goethes fand am Freitag abend im Lesesaal der Stadtbücherei ein Einführungsabend in den „Faust" statt. Redakteur Cwienk versuchte im Rahmen eines einstündigen Vortrags, eine Darstellung und Deutung dieses großen Werkes zu geben. Er nannte anfangs die Namen einiger führender Literaturhistoriker, die sich eingehend mit der Deutung des Stoffes beschäftigen und hob vor allem Witkowski, Lienhardt, Gundolf und Pater Expeditus Schmidt hervor.

Er verfolgte die Entwicklung des Faust-Stoffes vom Mittelalter an. Dem Stoff lag ursprünglich zugrunde das Ringen des Menschen um Gut und Böse. Ausgetragen wurde dieser Kampf in der Person des Faust. Später wandelte sich diese Auffassung und wurde der Kampf um sittliche Werke in einer Entwicklungsdarstellung des strebenden Menschen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts fanden die Anekdoten, die sich um die mysteriöse Persönlichkeit des Dr. Faust bildeten, ihren literarischen Niederschlag im Volksbuch von Doktor Faust. Hier ist Faust noch der Magier, der Zauberkünstler. In England erfolgte dann die Umdeutung zum wissenschaftlichen Forscher. Doch haftete auch an dem Faust Marlowes noch das Scharlatanhafte. Die englischen Komödianten brachten das Stück in dieser Gestalt nach Deutschland, und von ihnen drang der Stoff ins Puppenspiel. Bei Lessing finden wir zum erstenmal Andeutungen des späteren Goetheschen Faust. Hier wird der figurenhafte, vom Aeußerlichen geleitete Mensch zur innerlich strebenden Persönlichkeit. Hier sah Goethe die Möglichkeit einer dramatischen Gestaltung seines eigenen Strebens nach der Erkenntnis der letzten und tiefsten Zusammenhänge von Allheit und Selbstheit — wie es der Vortragende bezeichnete. Goethe nahm den Stoff, und in jahrelangem Ringen mit ihm formte er daraus die größte deutsche Dichtung. Von Anfang an hatte er es sich zur Aufgabe gestellt, in Faust nicht nur ein Einzelschicksal zu formen, sondern den ewig wirkenden Kräften im Menschen, dem reinen und edlen Streben nach totaler Erkenntnis und dem verlockenden, satten Aufgehen im Genuß, Gestalt zu geben. Daher ist diese Dichtung zeitlos und aktuell zugleich.

In dem voranstehenden Gedicht „Zuneigung" läßt er die Erinnerung auftauchen am dramatischen Versuche an diesem Stoff. Mit dem Prolog im Himmel wird der Rahmen angelegt, der die ganze Dichtung umschließt. Es geht um den Menschen. Gott weiß, daß er im Grunde gut ist, überläßt ihm aber dem Bösen, um ihm zu beweisen, „daß der Mensch in seinem dunklen Drange sich des rechten Weges wohl bewußt ist". Letzten Endes ist auch der Böse, Mephisto, dem Willen Gottes untertan.

Der Vortragende gab nun eine gut gesehene Inhaltsangabe des Werkes, drang aber gegen Ende nicht in die letzte Tiefe vor. Die Bedeutung der sozialen Betätigung der Urbarmachung sumpfigen Geländes ist nicht klar genug erkannt worden. Gerade die Befriedigung, die Faust bei dieser Tätigkeit empfindet, die doch nicht ihm, sondern seinen Mitmenschen zugute kommt, veranlaßt ihn zu den schicksalschweren Worten, die den scheinbaren Sieg Mephistos bedeuten. Die Tatsache, daß Faust in der Arbeit für seine Mitmenschen das Ziel irdischen Strebens erblickt, läßt an ihm göttliche Gnade wirksam werden. Und so können wir verstehen, warum Faust nicht dem Bösen verfällt. Faust hat mit seinen Worten schließlich eine Wahrheit ausgesprochen, die, aus christlicher Weltanschauung kommend, göttliche Gnade verständlich macht. Und so schloß der Vortragende mit den Worten des Hl. Augustin: „Wer auch immer die Wahrheit sagt, der hat sie mit Hilfe dessen gesagt, der die Wahrheit selbst ist."

Umrahmt wurden die Ausführungen von Rezitationen aus dem „Faust". Oberspielleiter William Adelt versuchte die Stimmung des Prologs im Himmel und des Religionsgesprächs in der Gretchen-Tragödie anzudeuten, doch blieb der Eindruck auf die zahlreich erschienenen Zuhörer nicht allzu nachdrücklich. **U. T.**

---

**Tietjen schweigt.** Während der letzten Wochen, in der es wieder einmal offen um die Staatstheater kriselte, hat der Generalintendant in falscher Vogel-Strauß-Politik zu den gegen ihn gerichteten Fragen geschwiegen. Nachdem aber nun der „Berliner Börsen-Courier" noch einmal die Initiative ergriffen und eine Bilanz der Tätigkeit und des Wesens des Generalintendanten aufgemacht hat, die Tietjen als den Totengräber der Staatstheater bezeichnet, können auch die Tietjen nahestehenden Kreise nicht mehr umhin, ihn zur Stellungnahme aufzufordern. Das „Berliner Tageblatt" tut das mit einem Aufsatz, in dem es bekennt, aus Loyalität bisher geschwiegen zu haben. Aber der Leichensteine am Wege Tietjens sind jetzt zu viele. Vor allem ist der Zustand unhaltbar, daß der Generalintendant sein eigener Referent im Kultusministerium bleibt. Eine Taktfrage wäre es gewesen, wenn Tietjen ein Wort für den von ihm ausgebooteten Legal gefunden hätte. Es fragt, was denn Tietjen, der Generalintendant, tue als Opernleiter oder als Regisseur?

**Der Verband Berliner Theaterkritiker für Erhaltung des Staatstheaters.** Der Verband Berliner Theaterkritiker hat an den Preußischen Ministerpräsidenten Braun ein Schreiben gerichtet, in dem er sich für die unbedingte Erhaltung des Staatlichen Schauspielhauses einsetzt.

**Zusammenschluß der konzertierenden Künstler.** Der Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands und der Deutsche Konzertgeberbund haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft mit einem gemeinsamen Engagementsbüro zusammengeschlossen. Die Berliner Konzerte werden nach wie vor von jedem Büro selbständig arrangiert.

**Neuer Konflikt im Schutzverband Deutscher Schriftsteller.** Der Hauptvorstand des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller veröffentlicht uns eine Kundgebung, in der es heißt: „Der Konflikt zwischen dem SDS. und seiner Ortsgruppe Berlin, der im vergangenen Jahre die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, war bei der letzten Hauptversammlung des Verbandes durch einen allgemeinen Friedensschluß beigelegt worden. Die Ortsgruppe Berlin hat diesen Frieden gebrochen. Sie hat sich über die satzungsmäßigen Rechte des Hauptvorstandes, der den Willen des über ganz Deutschland verbreiteten SDS. repräsentiert, hinweggesetzt und alle Bemühungen des Hauptvorstandes zu positiver Verbandsarbeit zum Scheitern gebracht. Der Hauptvorstand erklärt schon jetzt öffentlich, daß er die alte Ortsgruppe Berlin nicht mehr als Bestandteil des SDS. anerkennt, alle Beziehungen mit ihr abgebrochen hat und jede Mitverantwortung für ihr öffentliches Auftreten ablehnt."

**Wiedereröffnung der Posener Oper.** Die Posener Oper, die viele Monate geschlossen war, wurde gestern unter Leitung des Direktors Woyciechowski wieder eröffnet, und zwar mit der berühmten polnischen Nationaloper „Halka".

**Der Kasseler Intendant leitet den Neuaufbau des „Nassauischen Landestheaters."** Die Stadt Wiesbaden hatte den Preußischen Staat um Bestellung eines Treuhänders gebeten, der die Ueberleitung des bisherigen Staatstheaters an die in Aussicht genommene Betriebsgesellschaft und die Vorbereitung der neuen Spielzeit durchzuführen hätte. Diese Aufgabe übernimmt nunmehr der Intendant des Kasseler Staatstheaters Berg-Ehlert, dem der Ruf vorausgeht, daß er in Kassel verhältnismäßig sparsam zu wirt-

# Beuthens Stadtsportverein baut ein Landheim

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 11. März.

Der Stadtsportverein hielt im Konzerthaus seine Hauptversammlung ab, die vom geschäftsführenden Vorsitzenden, Stadtobersekretär Frühauf, eröffnet wurde. Wenn auch infolge der wirtschaftlichen Notlage der Mitgliederbestand etwas zurückging und die Vereinskasse infolge notwendiger größerer Ausgaben für die Anschaffung von Sportgerät und Sportkleidung nur einen kleinen Bestand in das kommende Jahr übernehmen kann, so erbrachten die Berichte der Obleute doch den Beweis, daß sich die städtischen Beamten und Angestellten recht vielseitigem Sport hingeben und auf allen Gebieten ihren Mann stellen. So gelang es dem jungen Verein, bei dem am 13. September 1931 in Beuthen abgehaltenen I. Behördensportfest im Wettkampfe mit dem Stadtsportverein Gleiwitz und dem Behördensportverein Ratibor mehrere erste und zweite Preise zu erringen. Auch die Abteilungen für Turnen, Gymnastik, Kleinkaliberschießen, Tennis und Fußball konnten schöne Erfolge melden. In den Sommermonaten wurden mehrere Rad- und Fußwanderungen unternommen, die viele Mitglieder für die Schönheiten unserer oberschlesischen Heimat begeisterten. Die Skiabteilung bezog ein längeres Winterlager in den Beskiden. Im Frühjahr wird die Einrichtung eines Landheimes beabsichtigt, das nicht nur für Wochenendfahrten, sondern auch zu billigem Landaufenthalt in gesunder Gegend während des Sommerurlaubs dienen soll. Die rührige Tätigkeit des Vorstandes und der Sportwarte fand durch einstimmige Wiederwahl die verdiente Anerkennung.

# Das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm

## Wirtschaftspolitischer Vortrag in Beuthen

**Beuthen,** 11. März.

Im Konzerthaussaale sprach Dr. Freiherr v. Gregory über das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten. Uebersichtlich und einleuchtend legte er die grundsätzliche Verschiedenheit der bisherigen und der nationalsozialistischen Wirtschaftsanschauung dar. Der Vorherrschaft des Geldes stellen die Nationalsozialisten die Arbeit gegenüber, der schrankenlosen Erzeugung zum Zwecke des Gewinns die Erzeugung zur Deckung des Bedarfs. Als **Mittel zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit bezeichnete der Redner die Arbeitsdienstpflicht.** Arbeitsmöglichkeit sei in größtem Maße vorhanden, so beim Bau von gemeinnützigen Werken und Anlagen, Kanälen, Talsperren usw. Die dadurch geschaffenen Werte vermehren das Volksvermögen, sie setzen sich in Geld um, die bei solchen Arbeiten Beschäftigten gäben zahlreichen anderen Nahrung, und so würde der Kreislauf der Arbeit, der durch die jetzigen ergebnislosen Anstrengungen nur immer mehr abgedrosselt würde, wieder in Gang kommen, umso mehr, als auch die Belastung der breiten Massen durch unsoziale Steuern und ihre unzweckmäßige Verwendung aufhören würde.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages kritisierte Dr. von Gregory die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Behebung der Wirtschaftsnot als bedingt von der kapitalistischen Weltanschauung. Ihr gegenüber stelle die Weltanschauung der Nationalsozialisten den Grundsatz auf, daß **das Wohlergehen der Volksgenossen in ihrer Gesamtheit uns am Herzen liegen müsse,** nicht nur das eines Standes oder einer Klasse.

Die Ausführungen des Redners fanden bei den Versammelten, die zum größten Teil dem gewerblichen Mittelstand Beuthens angehörten, großen Beifall. Nach einer Pause sprach Dr. von Gregory über das, was die Nationalsozialisten als „System" bezeichnen, die Korruptionsfälle in der Wirtschaft und in der Politik und die Treibereien gegen alle diejenigen, die neue Wege beschreiten wollten. Er schloß mit einem Treubekenntnis zu Adolf Hitler.

Darauf sprach der SS.-Oberführer von Schlesien, Udo v. Woyrsch, über die jüngsten Daten der deutschen Geschichte, Unterzeichnung des Dawesplans, des Youngplans, Locarno, Volksbegehren und die Reichspräsidentenwahl.

Zum Schluß sei festgestellt, daß nicht unreife Jugendliche und verkrachte Existenzen der Versammlung beigewohnt haben, sondern ehrliche, alteingesessene Bürger unserer Stadt.

*

In einer nationalsozialistischen Parallelversammlung im Promenadenrestaurant sprach der SS.-Oberführer von Oberschlesien, Udo von Woyrsch, der sich mit der politischen Entwicklung Hindenburgs beschäftigte. **Die Hauptentscheidung falle zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus.** Was dazwischen sei, müsse früher oder später einmal Farbe bekennen. Der Stahlhelm sei bisher unpolitisch gewesen und überließ seinen Mitgliedern die Freiheit der Entscheidung. Die Kandidatur Duesterbergs aber bedeute eine politische Festlegung auf die Deutschnationalen. Als zweiter Redner trat Horst Wiemer, Forst, auf, der an Hindenburgs Rundfunkrede anknüpfte. Nicht alle Kreise des Volkes ständen hinter Hindenburg, sondern auf der einen Seite seien mindestens 15 Millionen Nationalsozialisten, auf der andern Seite mindestens 5 Millionen Kommunisten. Gäbe es keinen Adolf Hitler, keine SS. und SA., dann hätte der bolschewistische Bürgerkrieg längst Deutschland überrannt. Der Bolschewismus zerstöre Glaube, Liebe und Hoffnung. Ein Volk, das keine Religion mehr habe, müsse in zwei Menschenaltern vernichtet werden. Das Zentrum halte den Bolschewismus durch seine feindliche Einstellung gegen die Nationalsozialisten. In beiden Versammlungen wurden die Redner mit dem größten Beifall aufgenommen.

# Ein Abend beim Beuthener „Jagdverein Hubertus"

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 11. März.

Der Jagdverein Hubertus hatte für Donnerstag zu einem Herrenabend in die Räume des Promenaden-Restaurants eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Katasterdirektor Kremser, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Reichsgrafen Karl Henckel von Donnersmarck und Studienrat Lieson. Diese Abende, die sie im Freundeskreise vereinen, sollen dazu beitragen, das Band der Zusammengehörigkeit fester zu knüpfen, jagdliche Belange zur Erörterung zu bringen, die Hege und Pflege des Wildes auch den jungen Jägern als erste Bedingung für eine gute Jagd vor Augen zu führen und ihnen zum Bewußtsein zu bringen, daß **es Pflicht jedes Jagdbesitzers sei, im Winter, besonders bei verschneiten Fluren, durch Füttern in Futterhütten für das Flugwild, durch Auslegen von Weichhölzern im Felde und durch Anlegen von Futterplätzen im Walde dem Niederwild das Durchhalten zu ermöglichen.** Daneben sei es Pflicht eines jeden Weidmannes, das zwei- wie vierbeinige Raubzeug kurz zu halten und besonders den Schlingenstellern, den Aasgeiern des Reviers, das Handwerk zu legen, was jetzt, infolge der Fährten im Schnee, leichter sei als sonst. Die schwerste Zeit für das Wild sei schon überstanden. Und wenn auch die Fluren noch erstarrt seien, die Bäume mit kahlen Aesten gen Himmel ragen, es müsse und werde bald wieder Frühling sein. Dann aber erst recht hinaus ins Revier, hinein in die keimende, knospende und blühende Natur. Undenkbar sei ein Jäger, der nicht zugleich Naturfreund sei. Es sei die deutsche Flur, die diese frohen Jagdstunden beschere, es sei der schöne deutsche Wald, das deutsche Vaterland. Und mögen heute die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes schlecht sein, man dürfe nicht verzagen. Der Deutsche könne nur untergehen, wenn er sich selbst aufgebe. Daß wir das nicht tun, haben wir bewiesen. Wir werden auch den letzten Kampf noch kämpfen und unseren Nachkommen ein freies Deutschland hinterlassen, wie wir es von unseren Vätern ererbt haben. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandliede schloß die eindrucksvolle Rede, die begeisterten Beifall der Jagdfreunde fand.

Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede des Studienrats Lieson über Natur und Jagd erweitert und vertieft. Auch Drenda verstand es, die Anwesenden mit seinen Ausführungen über Beobachtungen in der Tierwelt zu fesseln. Stürmischer Beifall wurde dem Reichsgrafen Karl Henckel von Donnersmarck zuteil, als der Vorsitzende mitteilen konnte, daß der Graf das Protektorat über den Jagdverein Hubertus übernommen habe.

# Beuthen und Kreis

## Fackelzug aller Hindenburg-Anhänger

Der Hindenburg-Ausschuß lädt alle Hindenburg-Anhänger ein, am Sonnabend abend 6 Uhr sich an einem Fackelzug zu beteiligen, der eine Huldigung an den zu wählenden Reichspräsidenten von Hindenburg sein soll. Die Teilnehmer werden gebeten, um 6 Uhr abends auf dem Moltkeplatz anzutreten. Fackeln werden vom Hindenburg-Ausschuß zur Verfügung gestellt. Der Umzug, der um 8 Uhr beendet sein muß, soll ein gewaltiges Bekenntnis zu Hindenburg, dem Ehrenbürger unserer Stadt, werden.

*

Ebenfalls am heutigen Sonnabend, um 20 Uhr, veranstaltet der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, einen Fackelzug für Duesterberg. Der Zug bewegt sich vom Bahnhof durch die Stadt zum Promenaden-Restaurant. Dort beginnt um 20,30 Uhr die letzte öffentliche Kundgebung zur Präsidentenwahl. Es spricht Dr. Kleiner, MdR., über: „Warum Duesterberg?" Außerdem Marschmusik der Stahlhelmkapelle Bobrek.

*

* **Bestandenes Examen.** Das Referendar-Examen hat in Breslau Werner Totzek, Sohn des Bankdirektors Totzek, Tarnowitz, bestanden.

* **75 Jahre alt.** Am 13. März feiert der Rentner Joseph Pieczyk, hier, Donnersmarckstraße 4, seinen 75. Geburtstag.

* **In den Ruhestand.** Der Leiter des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes am hiesigen Hygienischen Institut, Professor Dr. Schütz, tritt am 1. April nach länger als 20jähriger Tätigkeit am hiesigen Orte in den Ruhestand und verlegt seinen Wohnsitz nach Berlin.

* **Erweiterte Rechte der Schuldeputation.** In der letzten Schuldeputationssitzung wurde bekanntgegeben, daß nach einer Verfügung der Regierung die Schuldeputation unserer Stadt nunmehr das Recht hat, über die vorzeitige Aufnahme von Schulkindern zu entscheiden.

* **Teilweise Geschäftsbeschränkung des Allgemeinen Fürsorge-Vereins.** Der Polizeipräsident hat dem Allgemeinen Fürsorge-Verein in Beuthen den Weiterbetrieb verboten, soweit er sich mit der Auszahlung von Geldgeschenken befaßt, die er seinen Mitgliedern im Falle der Eheschließung oder zur Kommunion bezw. Konfirmation verspricht. Nach Ansicht der Aufsichtsbehörde liegt insoweit ein unerlaubtes Versicherungsunternehmen vor. Die Rechtsberatung und die Auszahlung des Sterbegeldes sind dem Verein nicht untersagt worden. Die Mitglieder werden gewarnt, diejenigen Beträge an den Verein zu leisten, mit denen sie sich einen Anspruch auf die genannten Geldgeschenke erkaufen.

* **Ausstellung von Werkarbeiten.** Am Sonntag findet im Zeichensaale der Schule VI (Lückerstraße) von 10—17 Uhr eine Ausstellung von Werkarbeiten statt: a) Der Werkunterricht als Unterrichtsprinzip auf allen Klassenstufen (Junglehrer). b) Arbeitsfrohe Stunden im Heim und im Haus (Jugendführer). Diese beiden Lehrgänge wurden von der Regierung in Oppeln eingerichtet und finanziert.

* **Nationalsozialistischer SA.-Marsch.** Nachdem am Vormittag und Nachmittag ein Flugzeug mit der Aufschrift: „Wählt Hitler" Beuthen wiederholt in niedriger Höhe überflogen und über dem Selbstschutzdenkmal eine Hakenkreuzfahne abgeworfen hatte, zog am Abend die Beuthener SA. und SS. in Stärke von etwa 700 Mann mit Musik und unter Gesang durch die Straßen. Der Umzug ist ohne jeden Zwischenfall ruhig verlaufen.

* **Pensionärverein.** In der Märzversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, in ehrenden Worten des heimgegangenen Vereinsmitgliedes, Frau Hauptlehrer Cyran. Hierauf berichtete er über die kürzlich vom Reichsverbandsvorstand an den Reichstag gerichtete Eingabe. In dieser wird erneut das Fehlen einer Freigrenze für die ganz kleinen Pensionen hervorgehoben, wodurch alte Pensionäre und Hinterbliebene dieser Gruppen in schwerste Bedrängnis geraten. Weiter wird in der Eingabe beantragt, die beamtenrechtlichen Vorschriften der Notverordnungen wegen der vie-

---

schaften verstand. Während nach einer amtlichen Aufstellung in Wiesbaden die Ausgaben nur mit 32,6 Prozent durch Einnahmen gedeckt waren, betrugen in Kassel die Einnahmen 42,4 Prozent der Ausgaben. Die Verträge des künstlerischen Personals der Wiesbadener Bühne waren vorsorglich schon zum letzten Jahresende gekündigt worden. Intendant Berg-Ehlert nimmt seine Wiesbadener Tätigkeit spätestens am 1. April auf.

# Kurt Weills „Bürgschaft"

## Uraufführung in der Berliner Städtischen Oper

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

**Wir geben der Kritik über diese neue Oper mit Bedacht einen etwas größeren Raum, weil es sich dabei um ein prinzipiell wichtiges Werk handelt, das vermutlich einen starken Einfluß auf die weitere Entwicklung der Oper ausüben wird. Zahlreiche interessierte Theaterleiter aus dem Reiche haben der Premiere beigewohnt. Es ist auch bereits von vielen Bühnen noch für diese Spielzeit zur Aufführung angenommen.**

Kurt Weill hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine führende Stellung im deutschen Opernleben erobert. Sein Weg als Bühnenmusiker führt ihn vom Song-Spiel zur durchkomponierten Oper: der kabarettistische Charakter, der in seinen Frühwerken latent, in der „Dreigroschenoper" sehr deutlich zutage tritt, wird durch eine opernhafte Ausbreitung und Verarbeitung des musikalischen Materials überwunden. In der „Bürgschaft" sind nun die Prinzipien, die in früheren Werken bereits vorgebildet waren, zu vollendetem Ausdruck gebracht. Obwohl sie eine Reihe neuer Gestaltungsformen enthält, ist sie als Endpunkt eines vom „Protagonist" ausgehenden über die „Dreigroschenoper" und „Mahagonny" verlaufenden Entwicklungsweges zu betrachten.

Das Libretto zur „Bürgschaft" stammt von Caspar Neher. Man kann unmöglich von seinem Textbuch sprechen, ohne den Namen Bert Brecht zu erwähnen. Denn sowohl die Ideologie als auch die Anlage dieses Werkes trägt dessen Züge. Auch im sprachlichen Ausdruck finden sich gewisse Anlehnungen: manche Verse verraten eine ausgesprochene Brechtsche Diktion. In der Anlage ist das Werk nach Prinzipien des Epischen Theaters aufgebaut, das den Zuschauer zum Denken anregen und nicht berauschen will. Der lehrhafte Charakter tritt zwar nicht primär wie bei Brecht in Erscheinung, aber auch diese Oper verfolgt das Ziel, Tatsachen zu schildern und menschliche Daseinsformen aufzudecken.

Im Lande Urb übernimmt der Getreidehändler David Orth für seinen Freund, den Viehhändler Johann Mattes, eine Bürgschaft. Nachdem die großen Mächte von dem primitiven Volksstaat Besitz ergriffen und ihm ihr kapitalistisches System aufgezwungen hatten, wird das friedliche Land durch Krieg, Teuerung, Hunger und Krankheit heimgesucht. Zu Reichtum gelangt, will David Orth — dem neuen Grundsatz zufolge, „daß die Gesetze die Welt regieren, daß die Macht die Gesetze schafft, das Geld aber die Macht" — jetzt für seinen Freund nicht mehr bürgen. Um sich und seinen Besitz zu sichern, liefert er den ehemaligen Freund der tobenden Menge aus. In diesen Stoff hat Neher die schöne Herdersche Parabel von den beiden Bürgern hineinkomponiert, von denen einer dem andern einen Sack Spreu verkauft hat, in dem ein Schatz verborgen ist. Da keiner das Gold für sich behalten will, erbitten sie den Urteilsspruch des Königs, der es als Hochzeitsgabe für die Kinder der beiden bestimmt.

Diese beiden Ideen hätte Brecht zweifellos zu höherer künstlerischer Einheit zusammengeschmolzen. Der Aufbau des zweiten und vor allem der des dritten Aktes ist keineswegs überzeugend. Die Schicksale eines Volkes und die einzelner Personen sind in einer Art verquickt, die die dramatische Entwicklung und damit die Theaterwirksamkeit des Stückes gefährdet. Caspar Neher kommt allerdings mit seinem Libretto den Absichten des Komponisten insofern entgegen, als der Stoff die Möglichkeit gibt, freie musikalische Formen zu entwickeln, die Musik organisch mit dem Ganzen zu verbinden. In „Mahagonny" stand sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Text. Hier ist sie verselbständigt, sie steht im Mittelpunkt.

Diese Musik zeigt wieder einmal die schöpferische Kraft Kurt Weills. Bei aller Einfachheit der orchestralen Mittel trägt die Musik eine durchaus persönliche Note. Der halb epische, halb lyrische Stil ist heute schon schulbildend geworden. (Ich erinnere nur an die Arbeiterchöre von Hanns Eisler oder an die Songs von Karol Rathaus, Allan Gray und Wolpe). Er findet sich in den Soli, den Ensemble- und Chorsätzen und auch in den instrumentalen Zwischenspielen. Dieser Stil wird charakterisiert durch den gestischen Charakter der Melodik, durch die scharf akzentuierende, oft ostinat geführte Rhythmik und die eigenartige Harmonik, die auf der beibehaltenen Gegenüberstellung zweier Klangfelder beruht. Obwohl Weills Musikstil hier eine Umwandlung erfahren hat, sozusagen von einer anderen Seite beleuchtet wird, ist er ohne weiteres — nahezu überdeutlich — erkennbar.

Das für Weill wesentlich Neue an diesem Werk ist die Rolle, die dem Chor zufällt. Damit schließt sich der Komponist der Bestrebung an, den Chor nach dem Vorbild der Antike zu aktivieren, ihn an den Bühnenvorgängen teilnehmen zu lassen oder sie zu erklären, was in Milhauds „Christoph Kolumbus" zum ersten Male konsequent durchgeführt wurde. In der „Bürgschaft" hat ein kleiner Chor, der seitlich der Bühne postiert ist — ihm wird im letzten Akt der große Chor der Volksmenge auf dem Theater gegenübergestellt —, die Funktion des Erzählers. Dies bedeutet für die Idee des epischen Theaters eine erneute Bekräftigung.

Neben den großartigen Chorsätzen ist es Art und Stellung des Songs, die dem Werk seine Physiognomie geben. Dies sind jene lyrischen, rhythmisch unterbauten Melodien, die in ihrer volksliedhaften Einfachheit und in ihrem melancholischen Stimmungsgehalt der Oper eine resignierende Note geben und mitunter sogar das Tempo der Entwicklung verschleppen. Und trotzdem ist die „Bürgschaft" kein Song-Spiel, sondern eine durchkomponierte, auf großen Szenenkomplexen aufgebaute Oper. Die Songs sind hier auf eine breite Basis gestellt, oder vielmehr das songhafte Themenmaterial wird zu einer großen, geschlossenen Form ausgebaut. Dadurch fällt die Isoliertheit der einzelnen Musikstücke (wie noch in „Mahagonny") fort. Und dies ermöglicht erst, den dramatischen Verlauf mit dem musikalischen Geschehen zu einer Einheit zu verbinden. Die Musik ist es, die die Szene beherrscht, die den formalen Aufbau bestimmt. Somit steht das Werk auf dem Boden der Oper. Ein erneuter Beweis für die Existenz und die Existenzberechtigung dieser Kunstgattung.

Die Aufführung in der Berliner Städtischen Oper unter der Regieführung Carl Eberts und unter der musikalischen Leitung Dr. Stiedrys ist eine der besten Leistungen der diesjährigen Berlier Opernsaison. Die gesangliche und schauspielerische Darbietung war vorzüglich. Besondere Erwähnung verdienen Hans Reinmar, der den Stil des Werkes in Darstellung und Vortrag ausgezeichnet trifft, Wilhelm Rode, Charlotte Müller und Josef Burgwinkel. Chor und Orchester trugen am Gelingen des Werkes bei.

**Dr. Erich Hertzmann.**

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend ist die erste Veranstaltung des „Beuthener Goethejahres". Zur Darstellung gelangt um 20 Uhr in **Beuthen** Goethes „Faust", I. Teil, mit Dr. Paul Mederow als Gast in der Titelrolle. Spielleitung: William Adelt. In **Gleiwitz** ist um 20,15 Uhr „Die Geisha". Sonntag ist in **Beuthen** als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen „Der Waffenschmied", um 20 Uhr zum letzten Male „Elisabeth von England". In **Königshütte** am gleichen Tage um 15,30 Uhr „Meine Schwester und ich", um 20 Uhr „Die Geisha".

**Freie Volksbühne, Beuthen.** Sonderveranstaltungen: Dienstag, den 15. März, „Faust", Dr. Paul Fechter hält die Gedächtnisrede. Mittwoch, den 16. März, Das Dresdner Streichquartett im Evangelischen Vereinshaus. Donnerstag, den 17. März, Pflichtaufführung für die Gruppe C, „Straßenmusikanten".

**„Goethe in Oberschlesien."** Am Montag spricht Akademiedozent Perlick im Lesesaal der Stadtbücherei über die Reise Goethes im September 1790 von Breslau aus in den oberschlesischen Industriebezirk und von da an weiter über Krakau, Czenstochau, Lublinitz und Kreuzburg. Im Mittelpunkt des Vortrages steht eine kritische Würdigung des an die Tarnowitzer Bergknappen gerichteten Epigramms und der dadurch ausgelösten literarischen Angriffe. Im Rahmen dieses Heimatabends stellt auch der Beuthener Geschichts- und Museumsverein Ansichten von Alt-Tarnowitz, Buchmaterial über Goethes schlesische Reise und Gleiwitzer Eisengußfiguren und Plaketten aus.

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Sonntag wird zum letzten Male „Elisabeth von England" gespielt. In der Stadtbücherei findet am gleichen Abend der Vortrag von Prof. Dr. A. Soergel im Rahmen der Veranstaltungen zum Gedenken Goethes statt. Mitglieder des Bühnenvolksbundes erhalten die ermäßigten Karten nur bis Sonnabend abend in der Kanzlei.

# Deutsche Volkspartei wirbt für Hindenburg

## Korvettenkapitän a. D. Metzenthin vor der DVP. Gleiwitz

**Gleiwitz**, 11. März.

Die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Soziale Volksdienst und die Volkskonservative Vereinigung veranstalteten am Freitag im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Wahlkundgebung, die der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschen Volkspartei, Direktor Stoller, leitete und mit einer Begrüßung der zahlreich Erschienenen eröffnete. Korvettenkapitän a. D. Metzenthin sprach über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl und über die Persönlichkeit der einzelnen Kandidaten; er setzte sich für den bisherigen Reichspräsidenten von Hindenburg ein, wobei er vor allem hervorhob, daß es keineswegs zutreffe, wenn behauptet werde, daß von Hindenburg der Kandidat der schwarz-roten Front sei, vielmehr hätten in erster Linie nationale Männer Reichspräsident von Hindenburg die Kandidatur für die Neuwahl angeboten. Der Redner erinnerte an die Zeit der ersten Wahl Hindenburgs, als gerade die Inflation zu Ende war, niemand wußte, ob sich die Festmark halten werde, und die Franzosen noch im Ruhrgebiet standen. Es habe sich seit jener Zeit viel geändert, leider aber nicht die wirtschaftliche Lage; dies sei der Grund, weshalb das Volk nach den extremen Parteien hinströme. Die nächsten sieben Jahre sollen nun die Ankurbelung der Wirtschaft bringen, eine außerordentlich schwierige Aufgabe, die zum Teil gelöst werden könnte, wenn man an die Stelle des Berufsheeres ein Volksheer setze. Dann werde auch die jetzt radikalisierte Jugend von der Straße heruntergehen, die heute infolge der Beschäftigungslosigkeit maßlos verbittert sei. Wenn die Deutsche Volkspartei für Hindenburg eintrete, dann trete sie damit keineswegs auch für Brüning ein, denn an dem Reichskanzler habe sie auszusetzen, daß seine Maßregeln immer erst dann kommen, wenn die Verhältnisse sich so geändert haben, daß die getroffenen Maßnahmen nicht mehr ausreichen. Außerdem sei die Deutsche Volkspartei deshalb gegen Brüning, weil er sich auf die Sozialdemokratie stützen müsse und sich wegen dieser Rücksichtnahme nicht traue, diejenigen Maßregeln durchzuführen, die zur Gesundung der Wirtschaft führen. Ziel der Deutschen Volkspartei sei es, daß das gegenwärtige Kabinett umgebildet werde. Durch die Tatsache, daß Deutschland seit 1918 nur zwei Reichspräsidenten, aber 16 Kabinette gehabt habe, gehe klar hervor, daß Reichspräsident und Kabinett keineswegs zueinander gehören.

**Hindenburg**

sei ein verfassungstreuer Mann und werde sich stets bemühen, das Kabinett so zu bilden, wie es die politischen Verhältnisse verlangen. Es zeuge gerade von seiner grundehrlichen Einstellung, wenn er vor der Wahl Kompromisse und ihm gestellte politische Bedingungen abgelehnt habe. Schon bei seiner ersten Wahl habe Hindenburg es abgelehnt, sich zum Kandidaten einer einzelnen Partei machen zu lassen. Die Tagespolitik werde nicht vom Reichspräsidenten, sondern vom Reichskanzler gemacht. Der Reichspräsident vertrete das Volk gegenüber dem Ausland, ernenne Beamte und Offiziere und sei vor allem der oberste Chef der Reichswehr. Das wichtigste Amt sei die Ernennung des Reichskanzlers und die Ernennung der Reichsminister. Wenn man Hindenburg den Vorwurf mache, daß er Brüning zum Reichskanzler ernannt habe, dann müsse man berücksichtigen, daß der Reichskanzler das Vertrauen des Reichstages haben müsse.

Korvettenkapitän a. D. Metzenthin behandelte dann die Persönlichkeit der einzelnen Kandidaten. Bezüglich des Kandidaten Winter bedauerte er es, daß überhaupt die Kandidatur eines im Gefängnis befindlichen Menschen für den ersten Posten des Reiches möglich sei. Die Kandidatur Thälmann sei deshalb ohne Belang, weil das deutsche Volk in seiner ganzen Anlage gegen die Ideen des Bolschewismus eingestellt sei. Wenn auch die Kommunisten eine erhebliche Stimmenzahl bekommen dürften, so komme diese durch Leute zusammen, die nur das Neue, das Umstürzlerische suchen und mit unbestimmten Hoffnungen an eine neue revolutionäre Sache herangehen. Ueber Duesterberg lasse sich wenig Positives sagen; er sei eine durchaus achtbare, untadlige, aber keineswegs mit besonderer politischer Führereigenschaft begabte Persönlichkeit. Seine Kandidatur sei eine Verlegenheitskandidatur. Es müsse alles eingesetzt werden, Hindenburg im ersten Wahlgang durchzubringen. Dann würde die Reichsregierung wesentlich eher umgebildet werden können. Was die Kandidatur Hitlers anbetreffe, so liege die ganze Bedeutung Hitlers in seiner Parteiarbeit und straffen Parteiorganisation. Wenn man das Leben Hitlers betrachte, so finde man nirgends einen Zug, der Hitler befähigen würde, das Amt des Reichspräsidenten zu verwalten. Zweifellos könne er als Redner hinreißen und begeistern, zweifellos habe er eine erhebliche Aktivität, aber gerade der Reichspräsident habe die Aufgabe, der Politik Ruhe und Stetigkeit zu geben, eine tiefe Einsicht in die Verhältnisse zu haben und in abgeklärter Weise zu arbeiten. Der Hitler-Putsch vom Jahre 1923 habe bewiesen, daß Hitler, der damals zum Marsch nach Berlin aufforderte, diese Einsicht nicht besessen habe. Hindenburg wisse, was er wolle; er entscheide nach seinen eigenen festen Ansichten, und nach Erwägung aller, auch der gegen ihn gerichteten Momente müsse man zu der Schlußfolgerung kommen, daß **Hindenburg die erste Persönlichkeit sei, die geeignet ist, die Geschicke Deutschlands zu leiten.** Der Redner schloß mit der Aufforderung darauf hinzuwirken, daß Hindenburg schon im ersten Wahlgange gewählt werde.

Direktor Stoller dankte Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Hindenburg mit den Rechtsparteien arbeiten werde, und schloß mit werbenden Worten für Hindenburg.

## Deutschnationale Versammlung in Gleiwitz

**Gleiwitz**, 11. März.

Der Wahlblock Schwarz-Weiß-Rot Gleiwitz veranstaltete am Freitag im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Wahlversammlung, die sehr gut besucht war. Hauptmann a. D. Buth gab seiner Freude über den guten Besuch der Veranstaltung Ausdruck. Dr. Knaak, Oppeln, sprach über „Arbeiter oder Proletarier, Vaterland oder Kolonie, Duesterberg oder Eiserne Front". Er schilderte in großen Zügen die Ziele des Kampfblocks und führte aus, daß die Deutschnationale Volkspartei sich nicht gegen die Persönlichkeit Hindenburgs, sondern gegen das herrschende System stelle, als dessen Kandidat Hindenburg aufgestellt sei. Anhand zahlreicher Zeitungsausschnitte und Rundschreiben charakterisierte er die frühere Einstellung der Sozialdemokraten zu Hindenburg. In der Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, weshalb die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und der Stahlhelm nicht eine Einheitskandidatur aufgestellt hätten. Dr. Knaak beantwortete die Frage dahin, daß seitens der Nationalsozialisten so scharfe Forderungen gestellt worden seien, daß der Erfolg eine reine Parteidiktatur der Nationalsozialisten gewesen wäre, und daß dies nur eine Auswechselung der gegenseitigen Aemter zugunsten der Nationalsozialisten bedeutet hätte. Besonderes Interesse fanden dann die Ausführungen über die Unterschiede in den wirtschaftlichen Anschauungen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen Volkspartei. Dr. Knaak verteidigte die organische Wirtschaft gegenüber der Kollektivwirtschaft. Die Versammlung schloß mit der gemeinsam gesungenen vierten Strophe des Deutschlandliedes.

---

**Pädagogische Tagung in Kattowitz.** Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Lehrerverein am 30. und 31. März eine Deutsche Pädagogische Tagung in Kattowitz. Die Vorträge werden gehalten von Professor Dr. Petzelt, Beuthen, Professor Dr. Charlotte Bühler, Wien, und Prorektor Volkmer, Liebenthal, und finden im Reitzensteinsaal statt.

**9. Deutsche Abendsingwoche.** Die vom Deutschen Kulturverband für Polnisch-Schlesien veranstaltete 9. Deutsche Abendsingwoche beginnt am Montag, dem 14. März, um 19,30 Uhr abends im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17.

**Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Montag um 20 Uhr im Abonnement B (grüne Karten) „Elisabeth von England". Freitag, 19.30 Uhr, „Im weißen Rößl".

### Ruhe und Ordnung am Wahltag erste Bürgerpflicht

# Oberpräsident Dr. Lukaschek an die politischen Parteien

Oppeln, 11. März.

**Heute vormittag folgten die Vertreter der politischen Parteien Oberschlesiens einer Einladung ins Oberpräsidium Oppeln. Oberpräsident Dr. Lukaschek bat sie auf Grund ausdrücklicher Anweisung des Preußischen Innenministeriums, auf ihre Parteianhänger einen maßgebenden Einfluß auszuüben, damit besonders am Wahltage die öffentliche Ruhe und Ordnung gewährleistet bleibe. Gegen Ruhestörer werde ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit rücksichtslos mit allen gesetzlichen Mitteln eingeschritten werden.**

---

len Härten aufzuheben sowie auch die schweren Eingriffe in die Pensionen der Länder- und Gemeindebeamten abzustellen. — Das Vorstandsmitglied Lehrer Machunze berichtete hierauf über die Delegiertenversammlung des Schlesischen Provinzialverbandes in Breslau. Nachdem die beanstandeten Punkte der Satzung der Provinzialsterbekasse befriedigende Klärung fanden, wurde die Angliederung der hiesigen Vereinskasse an die Kasse im Provinzialverbande endgültig beschlossen. Nächste Sitzung findet am 14. April statt.

* **Generalversammlung des Kirchenchors der Herz-Jesu-Kirche.** Der Kirchenchor hielt seine General-Versammlung ab, die der erste Vorsitzende, Pol.-Obersekr. Wawroschek, leitete. Er eröffnete die Sitzung mit herzlichen Worten der Begrüßung an die so zahlreich Erschienenen. Besonderen Willkommensgruß entbot er dem Protektor, Pater Professor Dr. Starker, S. J. und Pater Goebel, S. J. Der erste Vorsitzende gab einen Rückblick über die geleistete Jahresarbeit. Er würdigte besonders die Verdienste des ersten Chorleiters, Musiklehrers Heiduczek. Die Neuwahl des Vorstandes ergab mit Ausnahme der Kassiererin die einstimmige Wiederwahl. Zum Kassierer wurde der Bürovorsteher Rösner gewählt. Dem offiziellen Teil folgte ein gemütliches Beisammensein. Zur Verschönerung des Abends brachten die Sangesbrüder Przibilski, Wuttke und Stuschek einige Vorträge frisch und lebendig zu Gehör, welche mit größtem Beifall aufgenommen wurden.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** In der Monatsversammlung konnte der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schmatloch, 8 Personen als neue Mitglieder begrüßen. Er gab einen Ueberblick über die im Sommerhalbjahr vorgesehenen Veranstaltungen. Großes Interesse zeigten die Mitglieder für die Besichtigung des Evaheims in Miechowitz, die voraussichtlich Mitte April stattfinden wird. Der Pfingstausflug wird auch in diesem Jahre unternommen. Vorgeschlagen wurde ein Ausflug nach dem Altvatergebirge, der auch unter Leitung eines kundigen Führers erfolgt. Ferner wurde die Gründung einer Gesangsabteilung im nächsten Monat beschlossen.

* **Modenschau bei Bielschowsky.** Das Leinenhaus Bielschowsky veranstaltet am heutigen Sonnabend abend, 8,30 Uhr, im Konzerthaussaal eine Frühjahrs-Modenschau.

*

* **Sturmschar.** Am Sonntag findet um 15 Uhr im Jugendheim Karf ein Bezirksthing statt.

* **Beuthener Ballspiel-Club.** Am Sonnabend, 20 Uhr, außerordentliche Monatssitzung bei Migno, Scharleyer Straße.

* **Evangelischer Bund.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung im Lesezimmer des Evangelischen Gemeindehauses statt.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Sonntag, 9,30 Uhr, Singen in der Kirche. Dienstag, 20 Uhr, Probe für den ganzen Chor.

* **Reichsverband heimatliebender Hultschiner.** Am Sonntag findet um 17 Uhr im Vereinslokal (Oberschl. Bierhaus, Tarnowitzer Straße 4) eine Versammlung statt.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Monatsversammlung mit anschließendem Lichtbildervortrag: „Kriegsgefangene in aller Welt", Sonntag, abends 8 Uhr, bei Röder.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vortrag.

* **Jugendgruppe KDF.** Sonntag um 8 Uhr hl. Messe mit General-Kommunion in der Trinitatis-Kirche.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Am Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, die Monatsversammlung statt.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Generalversammlung im Staatlichen Realgymnasium.

# Die Deutschlandfahrer kommen heute nach Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 11. März.

Die Kolonne der Standard-Deutschlandfahrt 1932, die unter der Leitung und Kontrolle des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs steht, ist von Freitag zu Sonnabend in Neustadt über Nacht geblieben und startete heute morgen zur Weiterfahrt über Leobschütz, Ratibor nach Gleiwitz, wo sie um 14,30 Uhr nach einer kurzen Umfahrt durch die Stadt in der Ebertstraße (Hotelseite des Hauses Oberschlesien) eintreffen wird. In Leobschütz findet eine Begrüßung statt, in Ratibor eine Mittagspause. In Gleiwitz wird die ankommende Kolonne namens der Stadt durch Oberbürgermeister Dr. Geisler und namens des ADAC. durch Professor Woltersdorf, den ersten Vorsitzenden des ADAC. Gaues 20 begrüßt werden. **Das Publikum wird Gelegenheit haben, während der Dauer von etwa 30 Minuten die Fahrzeugkolonne am Ankunftsplatz zu besichtigen.**

Am Abend des heutigen Sonnabends findet um 20 Uhr im Blüthnersaal des Stadtgartens ein Vortragsabend statt, dessen Thema die **„30-Tage-Fahrt auf dem Nürburgring"** lautet. Durch einen Film und eine wohlgelungene Lichtbildserie wird der Vortrag besonders interessant gestaltet werden. Vortragender ist Streckenbach, Hamburg, der Sportleiter des ADAC. Gau 7a. Kostenlose Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind durch die Geschäftsstelle des Gaues 20 ADAC., Gleiwitz, Proskestraße 6 erhältlich. Der Start zur Weiterfahrt der Kolonne von Gleiwitz aus in Richtung Groß Strehlitz, Oppeln erfolgt am Montag, um 8 Uhr früh, vom Haus Oberschlesien aus.

---

## Gleiwitz

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am kommenden Freitag treten die Stadtverordneten zur Beratung zusammen. Die Tagesordnung für diese Sitzung enthält nur vier Beratungspunkte, und zwar Kenntnisnahmesachen, die Wahl des Schiedsmannes, die Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung für 1926 und die Zustimmung zu der Verordnung über den Anschluß an die Stadtentwässerung und die Erhebung von Anschluß- und Entwässerungsgebühren.

* **Modenschau bei Bielschowsky.** Am Freitag veranstaltete die Firma Bielschowsky im Haus Oberschlesien ihre Frühjahrsmodenschau. Der Münzersaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem die altbekannte Kapelle Sekulin-Schild mit fröhlichen Schlagermelodien eingeleitet hatte, sprach Fink als Ansager einige einleitende Worte, mit denen er den guten Willen der Firma Bielschowsky betonte, für weniges Geld das Beste und Modernste in Damenkonfektion zu bieten. Fabelhafte Wäsche,

# Herabsetzung der Rabattsätze in Gleiwitz

## Jahreshauptversammlung des Rabattsparvereins

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 11. März.**

Im Blüthnersaal hielt der Rabattsparverein Gleiwitz und Umgegend unter dem Vorsitz von Kaufmann Kutzora seine 25. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. In dem von Kaufmann Paul Kutzora erstatteten Jahresbericht wurde zum Ausdruck gebracht, daß die herrschende Wirtschaftsnot sich ganz besonders in der Kaufmannschaft ausgewirkt hat. **Auch der Preisabbau und die Erhöhung der Umsatzsteuer hätten dem Einzelhandel erheblichen Schaden zugefügt.** Andererseits aber habe der Rabattsparverein eine lebhafte Tätigkeit entwickelt. Insgesamt seien 11 830 Rabattsparbücher eingelöst und als Gegenwert etwa 60 000 Mark ausgezahlt worden. **Leider habe der Verein einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Vermögens bei der Hansabank eingebüßt. Der Verlust betrage nach Berücksichtigung der 50prozentigen Verteilungsquote noch etwa 30 000 Mark.** Der Verein müsse daher die Auszahlung von Unterstützungen an bedürftige Mitglieder stark einschränken, und auch die vorgesehene Feier des 25jährigen Stiftungsfestes mußte zurückgestellt werden. Der Verein hofft, wenigstens sein 30. Stiftungsfest in feierlicher Weise begehen zu können. Immerhin hat der Verein der Winterhilfe einen namhaften Betrag überwiesen. Kaufmann Kutzora schloß seinen Jahresbericht mit den besten Wünschen an die Kaufmannschaft für das neue Geschäftsjahr.

Der Schriftführer, Kaufmann Rekus, berichtete über die Vereinsarbeit im einzelnen. In zahlreichen Sitzungen wurde umfangreiche Arbeit erledigt. Der Verein hat 358 Mitglieder. Eine neue Verkaufsstelle für Marken und Bücher wurde bei der Stadt-, Spar- und Girokasse eingerichtet. Auch eine Verrechnungsstelle für Kundenschulden wurde eröffnet. **In Verhandlungen mit Behörden wurde die Abstellung von Mißständen in der Frage des unerlaubten Handels und in der Ausschaltung von Waren vom Wochenmarkt veranlaßt.** Der verminderte Warenumsatz machte sich in dem Rückgang der eingelösten Rabattsparbücher stark bemerkbar. Es wurden nur 22 000 Briefmarken gegen 39 000 im Vorjahr ausgegeben.

Kassierer Kaufmann Ziensch erörterte im einzelnen den Kontenbestand des Vereins bei der Handels- und Gewerbebank, bei der Hansabank und den Stand der Sterbegeldversicherung und des Unterstützungsfonds und das Konto bei der Stadtsparkasse. Auch die Einnahmen und Ausgaben der Vereinskasse selbst wurden dargelegt, worauf Kaufmann Fuchs im Revisionsbericht die ordnungsgemäße Kassenführung bestätigte. Eine längere Aussprache rief die vom Vorstand beantragte **Herabsetzung des Rabattsatzes hervor. Es wurde vor allem darauf hingewiesen, daß der allgemeine Preisrückgang und die Erhöhung der Umsatzsteuer diese Maßnahme durchaus rechtfertigen.** Nur über die Festsetzung des Datums bestanden noch Meinungsverschiedenheiten. Die Versammlung einigte sich darauf, daß vom 1. April ab die Rabattbücher anstatt mit 5 nur noch mit 4 Mark eingelöst werden. **An die Kaufleute werden die Rabattmarkenbriefe vom gleichen Zeitpunkt ab mit 8 Mark anstatt, wie bisher, mit 10 Mark abgegeben.**

Die aus dem Vorstand turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, und zwar die Kaufleute Pietrzonek, Remiorz, Hanke, Biskupek und Ternka wurden einstimmig wiedergewählt. Innerhalb des Vorstandes fand eine Verschiebung der Aemter insofern statt, als Kaufmann Rekus zweiter Vorsitzender und Kaufmann Kloß Schriftführer wurden. Kaufmann Kodron, der das Amt des 2. Vorsitzenden niedergelegt hat, aber im Vorstand verbleibt, wurde der Dank des Vereins für seine bisherige Arbeit ausgesprochen.

Rund um den Wahlkampf

# Kommunisten bombardieren Polizeibeamte mit Steinen

**Gleiwitz, 11. März.**

Heute vormittag wurde in Petersdorf ein Kommunist wegen Verteilens nicht genehmigter Flugblätter festgenommen. — Um die Mittagsstunde wurde auf der Wilhelmstraße ein Nationalsozialist wegen Tragens einer verbotenen Uniform festgenommen. — In Peiskretscham wurden Freitag früh zwei Kommunisten wegen Verteilung verbotener Flugblätter festgenommen. — **In der Nacht zum Freitag wurde eine Polizeistreife bei der Verfolgung einer 20 Mann starken Klebekolonne der KPD. in Hindenburg mit Steinen beworfen.** Ein Beamter gab zwei Schreckschüsse ab, durch die aber niemand verletzt wurde. Kurz vor Mitternacht wurde am Donnerstag in Beuthen drei Arbeiter dabei betroffen, als sie kommunistische Plakate an die Mauer der Gasanstalt klebten. Nach Mitternacht wurde ein Kartograph dabei überrascht, als er an der Mauer der Synagoge „Wählt Thälmann!"-Plakate anklebte. Am Freitag mittag wurden zwei weitere Personen dabei angetroffen, als sie an der Mauer des Krüppelheims kommunistische Wahlaufforderungen mit Farbe anbrachten. Gegen die sechs Personen wurde Anzeige erstattet.

## Kommunisten überfallen Nationalsozialisten

### Schlägerei mit Zaunlatten und Spazierstöcken

**Cosel, 11. März.**

**Im Gasthaus Kleiner in Orstosnitz fand eine Wahlkundgebung der Nationalsozialisten statt. Nach Schluß der Versammlung kam es zu einer Schlägerei, die von Anhängern der KPD. verursacht war. Die Polizei mußte dem Treiben machtlos zuschauen. Erst mit Unterstützung des Saalschutzes des NSDAP. gelang es, die Kommunisten aus dem Saal zu drängen. Vor dem Lokal lauerten einige KPD.-Jünger den Nationalsozialisten auf und überfielen sie. Es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der Zaunlatten und Spazierstöcke als Waffen benutzt wurden. Einige der Teilnehmer trugen leichtere und schwere Verletzungen davon.**

## Der Oppelner Raubüberfall zum Raubmord geworden

**Oppeln, 11. März.**

**Heute vormittag ist Frau Lazy, die bei dem Raubüberfall auf das Konfektionsgeschäft Lazy am Ring am 26. Februar durch einen Brustschuß schwer verwundet wurde, ihren Verletzungen erlegen. Die Täter, die bekanntlich u. a. etwa 33 000 RM erbeuteten, sind immer noch nicht ermittelt.**

## Raubüberfall in Ratibor aufgeklärt

(Eigener Bericht.)

**Ratibor, 11. März.**

Am 16. Dezember, abends in der 6. Stunde, wurde ein Raubüberfall in die Geschäftsräume der Zuckerwarenfabrik von Niedopil in der Langen Straße verübt. Ein maskierter Räuber drang mit vorgehaltenem Revolver in die Expeditionsräume ein und versuchte die Tageskasse zu rauben. Der Geistesgegenwart einer Angestellten, die durch eine Hintertür flüchtete und um Hilfe rief, ist es zu danken, daß der Räuber mit seinem Komplizen, der vor der Tür Wache stand, unverrichteter Sache die Flucht ergriff. Die Kriminalpolizei hatte sofort die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. Langwierige Beobachtungen und sorgfältige Ermittlungen, die in aller Stille geführt wurden, erbrachten die Beweise, die eine Täterschaft von 2 Personen aus Ratibor ergaben, die nun durch die Kriminalpolizei festgenommen wurden. Unter dem Druck des Beweismaterials gaben beide Räuber nach anfänglichem Leugnen die Tat zu. Sie wurden am Freitag dem Gericht zugeführt.

# Bluttat in der Neujahrsnacht vor dem Gleiwitzer Schwurgericht

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 11. März.**

Das Schwurgericht verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Grützner gegen den Erwerbslosen Erich Czech aus Hindenburg wegen Totschlags. Czech war in der Nacht zu Neujahr in sehr schlechter Laune. Er wohnte im SA.-Heim in Hindenburg und mußte, als er sich anziehen wollte, um zum Rendezvous mit seiner Braut zu gehen, feststellen, daß ihm ein Kollege die Schuhe leihweise entwendet hatte. Czech stellte den Mann zur Rede, schlug auf ihn ein, und jener lief davon. Czech hielt diese Strafe für noch nicht ausreichend und lauerte seinem Kollegen auf. Inzwischen aber kamen zwei junge Leute vorüber, und einer soll angeblich an dem Zaun vor dem Haus gerüttelt haben. Czech war gerade in „Stimmung" und schlug auf einen gewissen M. ein, der beteuerte, überhaupt nichts getan zu haben. In unbegreiflicher Wut griff Czech dann zu einer Keilhaue und versetzte M. einen Schlag an den Kopf. M. war sofort tot.

Vor Gericht erklärte Czech, er sei damals sinnlos betrunken gewesen. Allerdings weiß er sich an die Vorgänge noch ziemlich genau zu erinnern. Medizinalrat Dr. Weimann führte als Sachverständiger aus, daß der Erschlagene eine besonders schwache Schädeldecke gehabt habe. Eine Keilhaue genüge aber auch, um einen Menschen von normalem Knochenbau tödlich zu verletzen. Hinsichtlich des Angeklagten bestehe kein Anlaß, eine Sinnestrübung anzunehmen, die hinreichen würde, um die Anwendung des § 51 zu rechtfertigen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz plädierte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Es sei nicht erwiesen, daß sich der Angeklagte bei Begehung der Tat darüber klar gewesen sei, daß diese Verletzung den Tod zur Folge haben könne. Rechtsanwalt Dr. Cebulla setzte sich für eine mildere Strafe ein und zog den damaligen Geisteszustand des Angeklagten als strafmildernd an. **Das Gericht verurteilte Czech zu drei Jahren Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg.** Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß Totschlag nicht angenommen worden sei, daß aber mildernde Umstände dem Angeklagten in diesem Fall nicht zugebilligt werden konnten.

---

Kombinationen in Seide mit reichlicher Stickerei, Nachtkleider in China-Crepe, duftig mit Spitzen durchsetzt, gingen der Kleiderschau voraus. Es folgten Morgenröcke aus hauchdünnem Gewebe und schweren Seiden, apart und chic. Die Preise absolut erschwinglich. Die neuen Frühjahrskomplets sind entzückend. Licht und schmuckvoll der dreiviertellange Mantel, dazu meist mit halblangem oder kurzem Aermel. Den Schluß bildeten zum Teil sehr kostspielige Strandanzüge, darunter ein Pariser Modell in Weiß und Grün. Erwähnenswert ist noch der im Ellenbogen stark gepuffte Aermel. Eine eigenartige Ueberraschung brachte die Mode in einem Uebergangsmantel, der sich Militärmantel nennt. Er besteht aus einem derben, soliden Gewebe, ist im Zuschnitt dem Militärmantel angepaßt und mit blitzenden Knöpfen besetzt. Für den Vormittag wurden Strickjumper und Pullover mit Rock gezeigt. Auffallend ist die sehr betonte, unsymmetrische Farbenvielheit. Die Kleider für den Vormittag bevorzugen den kleinen Aermel, Trägerröcke in Rot, Hellgrün, Neublau mit weißen Blusen. Die Nachmittagskleider haben stillere Farben. Sie sind in Braun, Schwarz und in Dunkelgrün mit abstechend hellen Applikationen gehalten. Bemerkenswert ist die kurze Pelerine, eine modische Wiederkehr des verblichenen Capes. Gesellschaftskleider haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Neu ist vielleicht die Hosenrockmode, die sich in Oberschlesien kaum einbürgern wird. Gewürzt wurde die Modenschau durch Darbietungen des Tänzerpaares Alexander-Eveline und des Bauchredners Grimm, die lebhaften Beifall fanden.

* **Diebstähle aus Schaufenstern.** In der Nacht wurde auf der Wilhelmstraße die Schaufensterscheibe in der Passage der Defaka eingeschlagen. Aus dem Fenster wurden 2 Herrenmäntel und 1 Herrenhut entwendet. — In der gleichen Nacht wurde auf der Turmstraße die Schaufensterscheibe einer Fleischerei eingeschlagen. Gestohlen wurden mehrere Würste.

## Hindenburg

* **Wieder erwischt.** Festgenommen wurde am 10. d. M. der angebliche Schuhmacher Robert Hajok aus Mokrau (Ostoberschlesien), der im November aus der Strafanstalt Ehren-Friedersdorf im Erzgebirge entwichen war. Er wird von der sächsischen Polizei gesucht. Hier hat er sich unter dem falschen Namen Thomas Emmrich aufgehalten und auch auf diesen Namen ein standesamtliches Aufgebot bestellt.

* **Kommunisten bewerfen die Polizei mit Steinen.** Am Donnerstag, gegen 3.30 Uhr, wurde eine Polizeistreife bei der Verfolgung einer 20 Mann starken Klebekolonne der KPD. mit Steinen beworfen. Ein Beamter gab 2 Schreckschüsse ab, die aber niemanden verletzten.

* **Goethe-Feier der Volkshochschule.** Am Montag, dem 14. d. M., 20 Uhr, veranstaltet die Volkshochschule in Gemeinschaft mit dem Stadttheater eine Goethe-Feier, in deren Verlauf Dr. Paul Fechter, Berlin, einen Vortrag über „Goethe und sein Faust" hält. Das Programm weist außerdem musikalische Darbietungen des Konzertquartetts des Landestheaterorchesters auf.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag, 20 Uhr, Erstaufführung der Operette „Die Geisha" von Sidney Jones. — Freitag, den 18. März, 20 Uhr, Aufführung von „Faust I" von Johann Wolfgang von Goethe. In dieser Aufführung gastiert Alexander Moissi als „Mephisto."

* **DNVP.** Am Mittwoch findet im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte abends um 8 Uhr eine öffentliche Versammlung des Mittelstandes statt. Es spricht der Mittelstandsvertreter im Reichstag, der deutschnationale Abgeordnete Schlossermeister Timm aus Berlin.

* **Christlich-Sozialer Volksdienst.** Die Arbeitsversammlung beschäftigte sich mit der Frage der Reichspräsidentenwahl. Zwei Referate gaben die Antwort. Zunächst wurde die Wahl von der verfassungsmäßigen und geschichtlichen Seite her beleuchtet. Sodann wurde die Gestalt Hindenburgs in die Zeitgeschichte hineingestellt und von den Lichtern unserer kämpferisch erfüllten Tage beleuchtet. Der Referent gab etwa folgendes: Der Zustand, in dem wir uns seit 1918 befinden, sei der Zustand der schleichenden Revolution, deren Ergebnis eine neue Volksgemeinschaft sein sollte. Die Grundkräfte dieser Volksgemeinschaft seien in den Begriffen „national" und „sozial" ausgesprochen. Diese beiden Begriffe bedeuten aber vorläufig noch scharfe Gegensätze, die in den alten Ausdrücken „rechts" und „links" volkstümlichen Ausdruck gefunden hatten. Der Sinn der Krise, die wir erleben, sei nun, daß diese beiden Flügel zusammenkommen und verschmelzen, daß national kein Gegensatz mehr sei zu sozial und umgekehrt. Solange sei Krise notwendig. Die Krise dürfe unter keinen Umständen unterbrochen werden, müsse vielmehr organisiert werden, damit nach Möglichkeit Katastrophen vermieden würden. Hindenburg sei der Kandidat, der uns den normalen Ablauf der Krise gewährleistet. Auch die Aussprache war auf diesen Ton gestimmt. Zu Worte kamen auch Vertreter des Jungdeutschen Ordens. Die Versammlung stand unter der Parole: „Volksdienst wählt Hindenburg."

## Ratibor

* **Werbeabend der Turngemeinde.** Die Vereinigten Turnvereine ATV., Eintracht, Deutsche Eiche, Jugendhort und Polizeisportverein veranstalten Sonntag, 20. März, 18 Uhr, im großen Saale des Deutschen Hauses einen Werbeabend. Turnerische Vorführungen, Reigen, Volkstänze, Männer- und Frauenchöre sowie ein vaterländisches Festspiel gelangen zur Aufführung. Ein Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des ehem. Stadtorchesters, wird die Darbietungen umrahmen.

## Cosel

* **Hohe Auszeichnung.** In der Bezirksversammlung der Landesschützen, Bezirk I, zu der Landesschützen aus Cosel, Cosel-Hafen, Poborschau und Dembowa erschienen waren, wurde die Silberne Ehrennadel des Verbandes an den Ortsgruppenführer Willi Kruppa, Cosel, für besondere Verdienste überreicht.

* **16 Kommunisten angeklagt.** Vor den Schranken des Gerichts hatten sich 16 Kommunisten aus Klodnitz wegen Bedrohung der Beamten und Widerstandes zu verantworten. Sie versuchten von dem Gemeindevorsteher eine „Weihnachtsbeihilfe" zu erlangen. 13 von den Angeklagten wurden bis zu einem Monat Gefängnis sowie Geldstrafen verurteilt, während drei freigesprochen wurden.

## Groß Strehlitz

* **Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter.** Vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung sollen aus den bewilligten Reichsmitteln auf dem Städtischen Gelände in der Lipitsche (hinter dem Schützenhaus) 100 Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter angelegt werden. Anmeldungen von Interessenten werden im Stadtbauamt Zimmer 4 des Rathauses entgegengenommen.

### Keine Sportsonderzüge am Wahltage

Die Sportsonderzüge (Wochenendzüge) Sonnabend 544 und Sonntag 545 von Beuthen ausgehend mit ihren Anschlußzügen 1376 Oppeln—Neiße und 851 Deutsch-Rasselwitz—Ratibor werden wegen der am 13. März stattfindenden Reichspräsidentenwahl nicht eingelegt.

## Leobschütz

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß fand die Handlungsgehilfenprüfung statt. Als Gäste waren erschienen Bürgermeister Sartory, Beigeordneter Sommer, Stadtrat Brandel, Direktor Rein, der Leiter des kaufmännischen Bildungswesens der Provinz und Regierungsassessor Lullies. Von 37 Prüflingen bestanden 36, davon fünf mit „Gut". Ein Handelslehrer wird Verwendung an der kaufmännischen Berufsschule finden.

* **NSDAP.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschar sprach Pg. Lehrer Adamczyk, Ratibor, über das Thema: „Hitler, der kommende Reichspräsident".

* **Abschiedsfeier.** Das Oberlyzeum veranstaltete den zur Entlassung kommenden Abiturientinnen eine Abschiedsfeier. Nach einem Gesangsvortrag richtete die Direktorin mahnende Worte an die Scheidenden. Frl. Rita Karker sprach im Namen der Abiturientinnen Dankesworte.

* **Gemeindeabend.** Der Evangelische Männerverein veranstaltete einen Gemeindeabend, dr dem Gedenken des 100jährigen Todestages Goethes geweiht war. Professor D. Borahausen, Breslau, sprach über Goethes Frömmigkeit. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag zweier Goethelieder.

## Neiße

* **Kundgebung der Eisernen Front.** In einer gut besuchten Kundgebung der Eisernen Front sprach Syndikus Richard Wienecke, Berlin, zum 13. März, der ein Entscheidungstag für die verfassungsmäßige und wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands und in moralischer Beziehung ein Wendepunkt werden müsse. Mit dem Stimmzettel für Hindenburg gebe der Wähler auch das Treugelöbnis unverbrüchlicher Pflichterfüllung gegenüber der Volksgesamtheit ab. Die Versammlung sang stehend das Bannerlied.

---


SCHOTTLAENDER-REKLAME
Kommt alle
ins Defaka-Haus
Gabardine - Mantel
aus reiner Wolle, imprägniert, mit tiefen herrenmäßigen Stoffbesätzen und seidener Rückenpasse in den Farben sport und marine, vorrätig in allen Größen. Mit ausknöpfbarem kamelhaarartigem Wollfutter und Öleinlage. — Mehrpreis RM. 8.—
7.90
Herren-Halbschuh
a. schmiegs. Boxcalfleder in mittelbrauner Farbe, in eleg. schlankrunder Form. Eine schlichte Ziersteppereí betont die schlanke Linie des Modells. Orig. Goodyear-Welt
5.90
Damen-Pumps
reizend. Frühjahrsmod. a. echt. Chevreauxleder, in mod. braun. Farbton. mit farbig. weißgepaspel. Blattstreif imit. Reptilgarn., LXV-Absatz. Spangenschuhe i. ähnl Ausf.
19.-
29.-
Herren-Gabardine-Mantel
aus reiner Wolle, mittelschw. Qual., gut Verarbeitung, z. T. aus unserer eigenen Fabrik, hohe Strapazierfähigkeit; tadellose Abfütterung m. Kunstseide (wie bei bedeutend teureren Mänteln), auch das Ärmelfutter aus Kunstseide Vorrätig als Slipon u. Raglan in den Farben mode und blau.
der Frühjahrs-Einkauf 1932 Sorgenbefreiend durch unsere zeitgemäße Billigkeit!
DEFAKA
GLEIWITZ
Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H., Zweigniederlassung Gleiwitz, Wilhelmstr. 19

## Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

**Neiße, 11. März.**

Der Schneider Josef Nicktisch aus Volkmannsdorf, Kreis Neiße, hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Er wurde zusätzlich zu einer gegenwärtig zu verbüßenden Gefängnisstrafe von 1½ Jahren Gefängnis zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt. Zum Streichen einer neuen Wohnung hatte er sich im November vorigen Jahres den Landwirt Josef Kaliner aus Volksmannsdorf geworben. Bei Aufräumungsarbeiten fand er eine alte Pistole; er hantierte mit der ihm in der Konstruktion völlig unbekannten Waffe, die sich entlud, als Kaliner an ihm vorbeikam. Eine Kugel traf Kaliner ins Herz, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Völlig verwirrt fuhr Nickisch mit dem Rade in der Gegend herum, bis er sich der Polizei stellte. Die ursprüngliche Annahme eines vorsätzlichen Mordes und einer Flucht des Angeklagten ließ sich nicht beweisen, sodaß Verurteilung lediglich wegen fahrlässiger Tötung erfolgte.

## Betrogener „Geldmacher"

**Kattowitz, 11. März.**

In Sohrau verhaftete die Polizei einen gewissen Ladislaus Sanigorski und den Kaufmann Adalbert Czerwionka aus Czuchow. Beide hatten Beziehungen zu verschiedenen wohlhabenden Ackerbürgern von Sohrau angeknüpft und ihnen versprochen, auf chemischem Wege Banknoten nachzuahmen. Sie ließen sich zu diesem Zweck von den betreffenden Bauern echte Banknoten geben, präparierten ein Blatt Papier mit Tusche und legten dieses mit der Banknote in eine aus zwei Brettchen bestehende „Geldpresse". Nun gaben sie den Leichtgläubigen auf, nach zwei bis drei Stunden die Geldpresse zu öffnen; sie würden dann täuschend ähnliche Banknoten vorfinden. Während der Manipulation hatte es Sanigorski verstanden, die echten Banknoten verschwinden zu lassen, und kurz darauf verschwanden selbstverständlich auch die beiden Betrüger. Die geprellten „Geldmacher" merkten endlich doch, was los war und erstatteten Anzeige; sie brauchen aber für den Spott nicht zu sorgen.

---

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit die Ausübung der Polizeigewalt in der Stadt Koburg vorübergehend dem Stadtkommissar (Bezirksamtsvorstand) übertragen.

## Weiterer Verkehrsrückgang im Reichsbahndirektionsbezirk Oppeln

**Oppeln, 11. März.**

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, war der Personen- und Gepäckverkehr im vergangenen Monat infolge der weiter schlechten Wirtschaftslage noch schwächer als im Vormonat. Der Expreßgutverkehr hielt sich auf der Höhe des Monats Januar, während der Eilstückgutverkehr durch den starken Versand von Fischen und der Frachtstückgutverkehr durch erhöhten Versand von Eisen, Kolonial- und Textilwaren etwas umfangreicher war. Im Wagenladungsverkehr sind gegenüber dem Vormonat keine nennenswerten Veränderungen eingetreten; eine geringe Zunahme war bei Kohle, Düngemitteln, Getreide, Mehl, Zucker, Eisen und Papier festzustellen, während in fast gleichem Umfange im Umschlags- und Dienstgutverkehr ein Rückschlag eintrat.

Der Wasserumschlag betrug von Bahn zu Schiff in Cosel-Hafen 24 943 Tonnen, in Oppeln-Hafen 840 Tonnen, vom Schiff zur Bahn in Oppeln-Hafen zehn Tonnen, während in Cosel-Hafen kein derartiger Umschlag zu verzeichnen war. Die Oderschiffahrt ruhte während des ganzen Monats. Bei milder Witterung konnten noch in der ersten Monatshälfte Kohlen und andere Güter von der Bahn zum Schiff umgeschlagen werden. Der Umschlag vom Schiff zur Bahn ruhte in Cosel-Hafen dagegen vollständig.

## Die Geliebte und sich selbst schwer verletzt

**Kattowitz, 11. März.**

**Aus Rybnik wird wieder eine Bluttat gemeldet. Ein Bäcker, der mit einer in Elguth wohnhaften Witwe ein Liebesverhältnis unterhielt, begann mit der Frau einen heftigen Streit, in dessen Verlauf er ein Messer zog und die Frau niederstach. Daraufhin brachte er sich selbst einen tiefen Stich in die Herzgegend bei; nach einer Weile konnte er sich aber zum nächsten Polizeiposten schleppen, und sich stellen. Die Verletzungen der Frau sind lebensgefährlich.**

## Oppeln

*** Heiratsschwindler zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.** Der schon mehrfach auch mit Zuchthaus verbestrafte Schuhmacher Peter Kruzig hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Heiratsschwindels und Urkundenfälschung zu verantworten. In Oppeln lernte er eine junge Dame kennen, der er die Heirat versprach und auf Grund einer gefälschten Urkunde von dieser 240,— Mark erhielt, um angeblich einen Kursus als Gewerbelehrer mitmachen zu können. Das Geld verbrachte er jedoch in Gesellschaft einer anderen Dame. Der Angeklagte wußte angeblich nicht, ob er verheiratet sei, was jedoch das Gericht festgestellt hatte. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde er zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

## Kirchliche Nachrichten

**Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen**

Passionssonntag: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Rheinberger, Opus 151, Missa in G für gem. Chor a-capella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags 2 Uhr deutscher Kinderkreuzweg; 3 Uhr polnische Fastenpredigt, darauf polnische Kreuzwegandacht; 5 Uhr deutscher Kreuzweg; 6 Uhr deutsche Fastenpredigt, nachher Josephsandacht. In der Woche: Täglich früh um 6, 7, 7,30 und 8 Uhr hl. Messen. Abends 7,15 Uhr Josephsandacht, und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend deutsch, Dienstag und Freitag polnisch. Montag, abends 7,30 Uhr, Männerkreuzweg. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Kreuzweg für die Frauen. Mittwoch, nachm. 4,15 Uhr, allgemeine Kreuzwegandacht. Freitag, nachm. 3 Uhr, poln. Kreuzwegandacht. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag: nachm. 2,30 Uhr; Dienstag und Freitag: früh 9 Uhr. Nächsten Freitag gehen die Mädchen der Brüningschule zur hl. Beicht.

**Pfarrkirche St. Maria, Beuthen**

5. Fastensonntag. Passionssonntag: Um 6 Uhr poln. Singmesse für die Parochianen; 7,15 Uhr deutsche Singmesse, Int. des Kathol. Meistervereins. Um 8 Uhr Kindergottesdienst in bestimmter Meinung, Intention Wycisk; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, Int. der Erzbruderschaft der Sühnungsmesse; 10,30 Uhr polnische Fastenpredigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe für Paul Helmig. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht. Abends 6 Uhr deutsche Fastenpredigt. In den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Dienstag, abends 8 Uhr, religiöswissenschaftlicher Vortrag der Düsseldorfer Jesuitenpatres. Redner: Pater Ludger Born, SJ., Thema: „Der nationale Gedanke im Lichte des Christentums". Sonnabend: Fest des Hl. Joseph. Früh 6 Uhr polnisches, 8 Uhr deutsches feierliches Amt. Täglich abends 7,15 Uhr Vesperandacht zum Hl. Joseph, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend deutsch, Montag und Donnerstag polnisch. Freitag: nachmittags 4 Uhr polnische, abends 7,15 Uhr deutsche Kreuzwegandacht. Tauffstunden: Sonntag: nachmittags um 3,30 Uhr, Donnerstag: früh 9 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher Nr. 2630), zu melden.

**Heilige-Geist-Kirche, Beuthen**

Passionssonntag: Früh 8 Uhr hl. Messe für verstorbene Maria Czech.

**Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen**

Passionssonntag: Oberkirche: Um 5,15 Uhr stille hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsches Hochamt zu Ehren des Hl. Joseph in der Meinung des Arbeitervereins St. Hyazinth, mit Assistenz; 10,30 Uhr polnisches Hochamt. Nachmittags 2 Uhr polnische Litanei zum Leiden Christi, St.-Josephs-Vespern, Kreuzwegandacht und polnische Fastenpredigt. Abends 6 Uhr deutsche Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und St.-Josephs-Vespern. Unterkirche: 8 Uhr hl. Messe in der Meinung des Ingolstädter Meßbundes; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachm. 3,30 Uhr Ordensandacht des 3. Ordens des Hl. Dominikus mit Ansprache des Dominikanerpaters Joachim M. Springer über St. Albertus Magnus und Thomas von Aquin. In der Woche: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Montag und Mittwoch, abends 7,15 Uhr, deutsche St.-Josephs-Vespern in der Unterkirche. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergandacht. Freitag, vorm. 8 Uhr hl. Messe für Verehrer des Hl. Joseph und Wohltäter dieser Andacht. Nachmittags 4,30 Uhr Beichtgelegenheit für das St.-Josephs-Fest. Nachm. 3 Uhr polnische Kreuzwegandacht. Abends 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht und St.-Josephs-Vespern in der Unterkirche. Sonnabend: St.-Josephs-Fest: Vorm. 8 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. Abends 7,15 Uhr letzte feierliche St.-Josephs-Vespern, deutsch, in der Unterkirche. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

**Herz-Jesu-Kirche, Beuthen**

Passionssonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt und Gemeinschaftskommunion der Mütter sowie der Teilnehmerinnen an den Jungfrauen-Exerzitien, mit Päpstl. Segen und Tedeum; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. Montag, nachmittags 4 Uhr, Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen. Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Triduum als Vorbereitung auf das St.-Josephs-Fest. An diesen Tagen ist abends 7,30 Uhr Predigt und hl. Segen. Mittwoch um 3 Uhr Kreuzweg des Müttervereins mit hl. Segen. Donnerstag um 8 Uhr Kreuzweg der Männer. Freitag um 7,30 Uhr Kreuzwegandacht für alle. Sonnabend: Fest des Heiligen Joseph. Um 8 Uhr Amt mit Predigt und hl. Segen. Abends 7,30 Uhr St.-Josephs-Andacht mit hl. Segen. Palmsonntag: Jungfrauen-Sonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

**St.-Barbara-Kirche, Beuthen**

Sonntag, 13. März: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit poln. Gesang für verst. Konstantin Woitaschek. 7,45 Uhr Hochamt mit Predigt; Int. Pleschka. 9 Uhr Hochamt mit Predigt zur göttl. Vorsehung aus Anlaß des 75. Geburtstages für Josef Pietzek und leb. Familie. 11 Uhr Hochamt mit Predigt für verst. Eltern Franz und Antonie Gips. Nachm. 3 Uhr Kreuzweg; 6 Uhr Fastenpredigt. Montag um 7, 8 und 8,30 Uhr hl. Messen. An den übrigen Wochentagen sind die hl. Messen um 6,30, 7 und 8 Uhr. Intention noch frei am Donnerstag um 7 Uhr. Freitag abend 7,30 Uhr Kreuzwegandacht. Sonnabend um 9 Uhr Primizfeier des Neupriesters Gutfeld. Taufen werden gespendet am Sonntag nach dem Kreuzweg und am Freitag um 8 Uhr vorm. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden. Nächsten Sonntag: 7,45 Uhr Hochamt auf die Meinung des Kath. Beamtenvereins mit Generalkommunion.

**Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen**

Die für Sonntag, vormittags 11 Uhr, angesetzten Taufen werden infolge der Konfirmation ausnahmsweise auf 12,15 Uhr verlegt.

# Sportnachrichten

## „Deutschlandfahrt 1932"

**Die Deutschlandfahrer in Gleiwitz**

Die Erfolge der 30-Tage-Fahrt auf dem Nürburgring sind zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß eine große Idee durch engste Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise verwirklicht wurde. Die führenden deutschen Automobil-Clubs, der ADAC. und AvD., haben seinerzeit diese Fahrt zusammen mit der Standard-Dapolin durchgeführt. Während der 30-Tage-Prüfungsfahrt wurden insgesamt nicht weniger als 450 000 Kilometer auf dem Nürburgring zurückgelegt; aus Zweckmäßigkeitsgründen mußten diese 450 000 Kilometer auf geschlossener Bahn durchgeführt werden. Da dabei die Fahrzeuge den allgemein schädigenden Einflüssen der Landstraße (Staub, Schlaglöcher, häufiges Bremsen, Wiederanfahren) entzogen waren, führt jetzt die DAPG., in sinngemäßer Weiterführung der 30-Tage- und 30-Nächte-Fahrt eine Deutschlandfahrt aller Wagen, die an jener Fahrt teilgenommen haben, durch. Es werden also zu den gefahrenen 450 000 Kilometer noch etwa 100 000 Kilometer Prüfungsfahrstrecke hinzukommen. Auch bei dieser Prüfungsfahrt sollen Untersuchungen angestellt werden über die Zuverlässigkeit der Personen- und Lastkraftwagen (pünktliches Einhalten der vorgeschriebenen Fahrzeiten), weiterhin über Betriebsstoff-, Oel- und Materialverbrauch und endlich über Reparaturen unter Feststellung der Kosten für Zeitaufwand und Ersatzteile. Außerdem soll eine Winter-Fahrbarkeitsprüfung vorgenommen werden.

Ebenso wie die 30-Tage-Fahrt wird auch diese „Standard-Deutschlandfahrt" in der klaren Erkenntnis, daß alle Glieder der Wirtschaft schicksalsverbunden sind, eine Notgemeinschaft von Club und Industrie bilden, eine Gemeinschaft, nicht bestimmt, um ewig Not zu leiden, sondern um gemeinschaftlich die Not zu bekämpfen und zu überwinden.

Möge die Veranstaltung ihr Hauptziel erreichen: die Förderung der deutschen Kraftfahrt zum Nutzen der Gesamtwirtschaft.

Die Deutschlandfahrer seien auch uns daher herzlich in Oberschlesien willkommen! Ankunft in Gleiwitz am Sonnabend, dem 12. März, 14.30 Uhr, aus Richtung Ratibor.

## Doch Frauen-Handballmeisterschaft der DT.

Auf Grund einiger Einsprüche seitens der besonders stark interessierten Turnkreise hat der Spielausschuß seine Absicht, die DT.-Meisterschaft im Frauenhandball diesmal aus wirtschaftlichen Gründen nicht auszuschreiben, fallen lassen. **Die Spiele der Turnerinnen werden also bis zur DT.-Meisterschaft durchgeführt,** und der Sieger bestreitet mit dem DSB.-Meister den Kampf um den Titel eines Deutschen Meisters. Zu den DT.-Endspielen werden jedoch nur die Meister der Turnkreise Schlesien, Brandenburg Hannover, Braunschweig, Norden, Westfalen, Rheinland, Mittelrhein und Sachsen zugelassen.

## All Stars siegten 5:0 in Stockholm

Gegen die Bostoner All Stars mußte am Donnerstag in Stockholm die schwedische Mannschaft, die ihr Land bei der Eishockey-Europameisterschaft in Berlin vertreten wird, eine sehr eindeutige 5:0-Niederlage einstecken. Auch wenn man berücksichtigt, daß Abrahamson fehlte, kommt ein so glatter Sieg der Amerikaner nicht ganz erwartet, denn das 4:0 der Bostoner gegen „Deutschland" ist bei einer Mannschaft, die gar nicht ein „Deutsches Team" darstellte, kein Maßstab.

## Deutsche Boxer in England

**Hein Müller—Larry Gains und Führing—Shortland**

Als Termin für den Kampf zwischen dem Deutschen Meister Hein Müller und dem Canadier Larry Gains, der im Januar wegen einer Verletzung des Kölners abgesagt worden war, ist jetzt der 14. April angesetzt worden, das Treffen findet in der Londoner Albert-halle statt. An gleicher Stelle steigt am 17. März ein Großkampftag mit der Begegnung Carnera — George Cook als Hauptnummer. In einem der Rahmenkämpfe trifft der Stuttgarter Ernst Gühring mit dem bekannten englischen Schwergewichtler Dan Shortland zusammen, vielleicht wird auch noch Neusel als zweiter Deutscher bei der Veranstaltung auftreten.

## Riethdorf in Paris k. o.-Sieger

Der seit einigen Wochen in Paris lebende Berliner Bantamgewichtler Werner Riethdorf trug in der französischen Hauptstadt einen neuen eindrucksvollen Sieg davon Er kämpfte mit dem zu den besten Hoffnungen berechtigenden jungen Franzosen Sochet, den er in der 6. und letzten Runde durch technischen k. o. besiegte. Riethdorf hatte seinen Gegner bereits in der 5. Runde mit einem genauen Rechten bis „9" auf die Bretter geschickt, nach einem weiteren wirkungsvollen Treffer gaben dann Sochets Sekundanten bald nach Beginn der 6. Runde den aussichtslosen Kampf auf.

## Revanchekampf Kühn—Wojcik

Der Polnische Berufsboxerverband veranstaltete am 15. März in Königshütte einen Vorabend zugunsten der Arbeitslosen. Von den einzelnen Paarungen dürfte das Revanchetreffen Wojcik—Kühn (Berlin) am meisten interessieren. Wojcik hat seine letzte Niederlage gutzumachen.

## Darf am Karfreitag gespielt werden?

Der Deutsche Fußball-Bund hat seinerzeit eine Veröffentlichung herausgebracht, aus der hervorging, daß am Karfreitag lediglich Spiele gegen Professional-Mannschaften verboten, Kämpfe zwischen Amateur-Mannschaften aber erlaubt seien. Darauf hin haben einige Vereine ihre Spielabschlüsse getroffen. Nun wird ein neuer Erlaß des maßgebenden preußischen Ministeriums bekannt, der geeignet ist, all diese Pläne umzuwerfen. Es heißt da nämlich wörtlich: „Das in § 5 Absatz Ia gegebene Verbot von sportlichen Veranstaltungen gewerblicher Art am Karfreitag legt der Deutsche Fußball-Bund dahin aus, daß nur Spiele, an denen Berufsspieler teilnehmen, verboten sind. Diese Auffassung trifft nicht zu. **Auch sportliche Veranstaltungen von sogenannten Amateuren fallen dann unter das Verbot, wenn die Absicht der Gewinnerzielung damit verbunden ist.** Diese Voraussetzung wird regelmäßig dann vorliegen, wenn die Eintrittspreise so festgelegt sind daß die Einnahmen die Unkosten übersteigen sollen. Das wird besonders der Fall sein, wenn es sich um größere Gesellschaftsspiele mit auswärtigen Gästen handelt. Derartige Spiele sind daher ihrem Charakter nach am Karfreitag unstatthaft, während dies bei kleineren Spielen im örtlichen Rahmen nicht der Fall zu sein braucht." Mit diesem Erlaß ist die Entscheidung nun wieder in jedem einzelnen Fall in die Hände des zuständigen Polizeipräsidenten gelegt worden. Die unklaren Zustände der Vorjahre sind geblieben.

## Waldlaufmeisterschaft der schlesischen Turner in Groß Strehlitz

Die Gauoberturnwarte und der Kreisvolksturnausschuß des Kreises II haben beschlossen, den Waldlauf nach Groß Strehlitz zu legen. Es ist dies die größte turnerische Veranstaltung, die je nach Groß Strehlitz gelegt wurde Es werden etwa 300 Läufer antreten. Neben den Turnern sind auch die Mitglieder des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes zugelassen. Anerkennenswerterweise hat Graf von Schlieffen Renard seinen Park für den Lauf zur Verfügung gestellt. Start und Ziel werden in der Nähe der Ceres gelegt sein. Die Läufer sind in zwei Klassen eingeteilt. Zwei Strecken sind vorgeschrieben, eine über 7500 Meter, die zweite über 3500 Meter. — Die Veranstaltung findet am 10. April statt.

**Waldlaufmeisterschaften des SC. Oberschlesien**

Als erster Gauverein tritt in diesem Jahr der SC. Oberschlesien Beuthen mit seinen internen Waldlaufmeisterschaften vor die Oeffentlichkeit. Der Verein hat die Wintersaison über eifrig den Waldlauf gepflegt und wird jetzt allen Aktiven Gelegenheit geben, ihr gesteigertes Können zu beweisen. In der Meisterklasse, die 4 000 Meter zu laufen hat, starten alle bekannten Lang- und Mittelstreckenläufer des SCO während auf einer kürzeren Strecke die übrigen Leichtathleten und auch Inaktiven um den Sieg kämpfen werden. Ferner kommt ein Lauf für Frauen und Jugendliche zum Austrag. Der Start erfolgt am Sonntag um 9½ Uhr am Waldschloß Dombrowa.

## Man nehme sich ein Beispiel...

**Für Turner und Sportler halber Fahrpreis**

Durch Vermittelung des Hamburger Staatlichen Amtes für Leibesübungen hat sich die Hamburger Hochbahn-Gesellschaft verpflichtet, Gruppen von Turnern und Sportlern auf der Hamburger Hoch- und Straßenbahn für den halben Fahrpreis zu befördern. Hoffentlich findet das begrüßenswerte Hamburger Vorbild zahlreiche Nachahmungen.

## Eishockey-Europameisterschaft

Für die am Montag im Berliner Sportpalast beginnenden Spiele stehen verschiedene wichtige Mannschaften bereits fest. Die **deutsche Vertretung** liegt in den Händen von Leineweber (Füssen), G. Ball (Berl. Schl.-Cl.) im Tor, Römer (Schl.-Cl.), Herker (Brandenburg) als Verteidiger, Jänecke, R. Ball, Korff (Schl.-Cl.), Schröttle, Scheublein, Strobl, Bethmann-Hollweg (Riesserſee) als Stürmer.

**Kreß geht nach Lörrach**

Aus Frankfurt kommt die Meldung, daß der bekannte internationale Fußballtorwart Kreß seine Heimatstadt aus beruflichen Gründen verlassen wird. Er hat eine Stellung in Lörrach-Baden angenommen. Es heißt, daß er aber zunächst noch für seinen alten Verein Rot-Weiß spielen wird, offenbar wird die Uebersiedlung noch nicht so schnell vor sich gehen.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

# Aus der Wahlbewegung

## Warum Duesterberg?

### Von Kurt Papenroth, Beuthen

Am 13. März soll das deutsche Volk zum zweitenmal seinen ersten Repräsentanten, seine krönende Spitze, den Reichspräsidenten, selbst bestimmen. Als vor sieben Jahren die heute in der Nationalen Opposition zusammengeschlossenen Parteien und Verbände den Feldmarschall von Hindenburg zum Präsidenten wählten, taten sie es in der festen Ueberzeugung, daß der Retter des Ostens wie einst im Jahre 1914 Deutschland aus schwerster Not und Gefahr befreien würde. Ihre Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung. Noch im Jahre seiner Wahl setzte er seine Unterschrift — entgegen den Warnungen der Deutschnationalen — unter den Locarnopakt, der zum erstenmal dem Versailler Vertrag einen neuen freiwilligen Verzicht auf deutsches Gebiet hinzufügte. Eine weitere, für den deutschen Osten sehr gefährliche Folge der Annahme des Locarnopaktes war und ist der Gedanke eines Ostlocarno, der seitdem alle Ostmärker beunruhigt. Die zweite folgenschwere Entscheidung hat von Hindenburg 1930 gefällt, als er dem Youngplan seine Zustimmung gab in der Annahme, dadurch dem deutschen Volke einen Aufstieg und schließlich die Freiheit zu ermöglichen. Hugenberg, Hitler, Seldte und Duesterberg haben damals das Volk gegen den Youngplan aufgerufen, sie gewarnt und die heutige Not und Krise vorausgesagt. Vergeblich! Die große Mehrheit vertraute mehr der Ansicht der Erfüllungsparteien, der Meinung des Volksheros Hindenburg.

Schon im Jahre der Annahme des Youngplans begann das „System Brüning", das auf Weisung Hindenburgs Finanzen und Wirtschaft sanieren und die Arbeitslosigkeit beheben sollte, zu wirken. System Brüning, so nennt die Nationale Opposition eine Politik, die dem Volke immer wieder Versprechungen macht, aber das Gegenteil tätigt. Statt Steuersenkung — Steuererhöhung, statt Ankurbelung der Wirtschaft — Zerstörung der Wirtschaft, statt Beseitigung der Arbeitsnot — wachsende Arbeitsnot, statt freie Meinungsäußerung gemäß der Weimarer Verfassung — Knebelung der Presse, — statt Unterstützung der wertvollen nationalen und christlichen Kräfte in der Nationalen Opposition — Paktieren mit Pazifisten, Gottlosen, Nationalgefühl und deutsche Sitten bewußt zerstörenden Elementen. System Brüning — das ist auch Verbot des feldgrauen Rocks, Herabsetzung der Kriegsbeschädigtenrenten. Wer allein ermöglicht dem System Brüning die Existenz? Der Reichspräsident von Hindenburg. Kann deshalb die Nationale Opposition, die alle Maßnahmen des Systems Brüning bekämpft, die wiederholt praktische Vorschläge zur Beseitigung der Not des Volkes machte und die jeder Zeit bereit ist, die Verantwortung zu übernehmen, das Fortbestehen des Systems Brüning durch die Unterstützung einer Wiederwahl Hindenburgs sichern? Das ist ein unmögliches Verlangen.

Weite Kreise des Volkes bedauern das Aufstellen von zwei nationalen Kandidaten. Mit dem Augenblick, als es klar wurde, daß die NSDAP. bedingungslose Unterwerfung der Glieder in der Harzburger Front unter ihre alleinige Herrschaft verlangte, war die Einheitskandidatur erledigt. Hugenberg und der Stahlhelm kämpfen nicht seit der Revolution gegen die Parteiherrschaft des Zentrums und der Sozialdemokratie, um sie jetzt durch eine Parteidiktatur der NSDAP. ablösen zu lassen. Der höchste Repräsentant des Deutschen Reiches darf kein einseitiger Parteipolitiker sein. Deshalb haben Stahlhelm und Deutschnationale Volkspartei den parteipolitisch nicht gebundenen Frontsoldaten Duesterberg, einen im Krieg und Frieden erprobten Mann, als ihren Kandidaten präsentiert. Und nun kommen die neunmal Klugen und sagen: die Stimmen für Duesterberg abzugeben ist ja zwecklos, er kann gegen Hindenburg und Hitler niemals siegen. Nur gemach! Im ersten Wahlgang kann kein Kandidat siegen, auch Hindenburg und Hitler nicht. Denn die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen für einen Kandidaten müßte bei der zu erwartenden Wahlbeteiligung von 80 Prozent etwa 18 Millionen betragen, um schon am 13. März die endgültige Entscheidung herbeizuführen. Es bleibt also nur ein zweiter Wahlgang übrig, und zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang fällt die Entscheidung über die endgültigen Kandidaten. Diese Entscheidung wieder hängt wesentlich vom Wählergebnis des 13. März ab. Es können sich verschiedene Möglichkeiten ergeben. Vielleicht erhalten die Kandidaten der Nationalen Opposition zusammen so viel Stimmen, daß Hindenburg diesem sichtbaren Wunsche der Volksmassen auf Aenderung des Systems Rechnung trägt und den Weg zu einer nationalen Regierung freimacht.

Auf der anderen Seite ist es unbedingt notwendig, daß Duesterberg möglichst viele Stimmen auf sich vereinigt. Geschieht das nicht, dann besteht die Gefahr, daß alle Verhandlungsmöglichkeiten innerhalb der Harzburger Front für den zweiten Wahgang zerschlagen werden. Die unausbleibliche Folge wäre eine gefährliche Stärkung der parteidiktatorischen Einstellung der NSDAP. und damit die Unmöglichkeit einer gemeinsamen Kandidatur der Nationalen Opposition. Die Kandidatur Duesterberg ist also keine bloße Zählkandidatur, sondern eine Ueberzeugungskandidatur für alle deutschen Frauen und Männer, die das Wohl des Staates über das Parteiwohl setzen und die schädliche Parteiherrschaft der schwarz-roten Koalition durch eine überparteiliche Regierung der nationalen Freiheitsbewegung ersetzen wollen zum Segen für Volk und Vaterland.

### Mahnruf der Minderheiten

Aus Kreisen der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien geht uns ein Aufruf für Hindenburg zu, in dem es heißt:

„Deutsche Männer und Frauen! Die Stunde schwerster Entscheidung naht! Denket an Eure Brüder und Schwestern im Auslande. Haltet fest an der alten deutschen Treue zum Vaterlande. Wählt wieder zum Reichspräsidenten Euren Besten, den Retter in höchster Not, das Symbol der deutschen Einigkeit und Treue, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Weil Reichspräsident von Hindenburg im Auslande sich höchster Wertschätzung erfreut und das größte Vertrauen genießt, der Garant für die Erhaltung der Genfer Konvention ist und die beste Gewähr für Deutschlands Frieden bietet."

### Brüning im Rundfunk

In seiner Rundfunkansprache zur Hindenburg-Wahl führte Reichskanzler Brüning u. a. aus, daß es nicht zu verantworten sei, daß in diesem Augenblick das deutsche Volk in einen so schweren innerpolitischen Kampf, in eine Zerreißung alles dessen, was zusammengehört, hineingetrieben wurde. Aus diesem Grunde habe er seine Verhandlungen mit den Rechtsparteien geführt, um die Reichspräsidentenwahl durch parlamentarische Amtsdauerverlängerung für Hindenburg durchzuführen. Seine Person sei kein Hindernis gewesen, und es seien ohne ihn Verhandlungen mit den Rechtsparteien geführt worden. Hindenburg konnte aber sein Amt nicht entgegennehmen auf Grund politischer Bedingungen. Wenn man jetzt dem Reichspräsidenten vorwerfe, daß er die Notverordnungen der vergangenen zwei Jahre erlassen habe, so könne er, der Reichskanzler, am besten bezeugen, wie schwer es Hindenburg gewesen sei, all diesen Opfern seine Zustimmung zu geben. Der Weg sei zwei Jahre lang fast jeden Tag hart am Abgrund vorbeigegangen, und ohne die getroffenen Maßnahmen hätte das deutsche Volk nicht soweit geführt werden können. „Wir wollen alle zu einer außenpolitischen Lage kommen, die uns die Bahn frei macht zur endgültigen Gleichberechtigung mit anderen Völkern. Der Weg dahin sei hart und steinig, aber man sei in den letzten Jahren den einzig möglichen Weg gegangen.

Der Reichskanzler machte dann der Opposition den Vorwurf, daß sie keine klare Antwort gegeben habe, ob sie eine stabile Währung oder eine Inflation wolle. Man wolle kein Programm, sondern nur die Macht und mache viele Versprechungen, die man nicht halten könne. „Wenn Hindenburg Führer der ganzen deutschen Armee nicht erst im Jahre 1916 gewesen wäre, dann hätte voraussichtlich die Geschichte des deutschen Volkes ganz anders ausgesehen; dann brauchten voraussichtlich viele Dinge, die in den vergangenen Jahren geschehen sind, nicht geschehen zu sein."

Zu den Angriffen, die gegen den Reichspräsidenten wegen seines hohen Alters erhoben werden: „Ich kann alle Argumente vertragen, aber dieses Argument gerade der Jugend vorzusetzen, ist ein Verbrechen an der Jugend, eine Erschütterung der Autorität, die ihre Wirkung noch lange Zeit später ausüben wird. Das zeugt von einer Gesinnung, **mit der es für immer kein Paktieren mehr geben werde.**

Nicht diejenigen, die immer und immer wieder mit neuen Vorschlägen und wechselnden Plänen und mit tönenden Worten sich hinstellen können vor die Massen, sind wirkliche Führer sondern nur die von Gott gesandten Männer wie der Reichspräsident. Schweigen und verstummen sollte die Kritik an diesem Manne deswegen, weil es schon eine Schande für das deutsche Volk gegen die Geschichte sein wird, daß überhaupt solche Angriffe gegen den Reichspräsidenten gerichtet wurden. **Hindenburg, der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Nächste unserem Herzen lebe hoch!"**

## Handelsnachrichten

### 6 % Dividende bei I. G. Farben?

In Bankkreisen schätzt man die Dividende der IG. Farbenindustrie für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 6 Prozent gegen 12 Prozent in den Vorjahren.

### Marktbericht über Kartoffeln

von Wilhelm Schiftan, Breslau

Die im Osten Deutschlands wieder eingetretene kältere Witterung, verbunden mit Schneefällen, wirkte störend auf die Umsatztätigkeit im Saatkartoffelhandel. Die Käufer halten mit Deckung ihres Saatbedarfs zurück, weil sie damit rechnen, daß bei Oeffnung der Mieten das Angebot seitens der Erzeuger größer werden wird. Die Landwirte halten mit dem Verkauf zurück, weil sie nicht übersehen, welche Mengen Futterkartoffeln sie im eigenen Bedarf infolge eines späten Frühjahrs benötigen werden. Die Geschäftstätigkeit war verhältnismäßig gering. In Saatkartoffeln lagen nach wie vor dringende Nachfragen in den selteneren Spezialsorten vor, während für die übrigen Kartoffeln keine rechte Kauflust herrscht. Die Speisekartoffelpreise waren anziehend, da infolge der kalten Witterung Verladungen nur mit Schwierigkeiten vorgenommen werden können. Aeußerst dringend war die Nachfrage in Fabrikkartoffeln, in denen so gut wie gar kein Angebot vorliegt. Das Exportgeschäft nach England ist gering geworden, jedoch liegt Nachfrage seitens Belgien und Frankreich vor. Der Bedarf hierin wird jedoch vorzugsweise in polnischen Provenienzen gedeckt.

---

Vor Brüning hatten im Sportpalast Landrat Gereke, Graf Westarp und General a. D. Streccius für die Wiederwahl Hindenburgs gesprochen.

### Prinz August Wilhelm von Preußen

**Magdeburg,** 11. März. Prinz August Wilhelm von Preußen sprach in Magdeburg in zwei nationalsozialistischen Versammlungen. Der Prinz gedachte dabei zuerst des Todestages des ersten Kaisers, der auch im hohen Alter Einfachheit und Bescheidenheit und Volksverbundenheit bewies und außerdem zur Seite einen eisernen Kanzler hatte. Dann behandelte der Prinz der Reihe nach die einzelnen Präsidentschaftskandidaten. Er begann mit Hindenburg. Die im Saale versammelt seien, hätten ihn einst gerufen in der heißen Hoffnung, daß nun ein Wiederaufblühen des Landes, eine Wiederaufrichtung der Ehre dieses Landes stattfinden würde. Es sollte das geschehen, was man unter dem Namen national zusammenfasse. Es sei aber anders gekommen. Jetzt habe man es fertiggebracht, daß man Hindenburg von seinen alten Kriegskameraden getrennt habe. Man habe damit etwas fertiggebracht, was noch nie geschehen sei, solange es eine preußisch-deutsche Militärgeschichte gebe. Von der Notwendigkeit der Kandidatur Duesterbergs seien nicht einmal seine Anhänger überzeugt. Eindringlich warnte der Prinz schließlich vor einem neuen Kulturkampf und forderte die Versammlung auf, Hitler zu wählen.

---

Der Staatsgerichtshof wird sich am Montag mit der Frage der Deutschnationalen Fraktion des Preuß. Landtages auf **Ungültigkeitserklärung der ersten preuß. Sparverordnung** vom 12. 9. 31 zu beschäftigen haben.

# Aus aller Welt

### Raffinierter Wechselfälscher gesucht

**Berlin.** Die Kriminalpolizei fahndet zur Zeit nach einem Betrüger, der durch raffinierte Wechselfälschungen eine große Kölner und eine Berliner Industriefirma geschädigt hat. Der Mann, der Anfang Februar dieses Jahres in Köln auftauchte, schrieb an verschiedene große Industriefirmen belanglose Briefe, auf die ihm in vielen Fällen geantwortet wurde. Aus dem Briefkopf ersah er die Bankverbindungen der Unternehmungen und bekam gleichzeitig die Unterschrift eines der verantwortlichen Leiter in die Hände. Auf Grund dieser Unterlagen war es ihm möglich, Wechsel auf den Namen der betreffenden Firma zu fälschen und gleichzeitig mit einer ihrer Banken in Verbindung zu treten. Bevor er den gefälschten Wechsel einreichte, gab er der Bank telephonisch Kenntnis. Das Geld ließ er sich dann unter Beachtung aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln von einer dritten Person abholen. In Köln ließ er in dem einen Falle die Summe von 6000 Mark von der Bank an einen Notar überweisen, der aber bei einem zweiten Versuch, bei dem es sich um einen Betrag von 8500 Mark handelte, Verdacht schöpfte und die Polizei verständigte. Daraufhin wandte der Betrüger sich nach Berlin, wo es ihm gelang, eine Berliner Großfirma um 6500 Mark zu schädigen.

### Aus dem Rheingold-Expreß verhaftet

**Mannheim.** Die Kriminalpolizei nahm heute auf dem Hauptbahnhof einen mit dem Rheingold-Expreß fahrenden griechischen Bankier namens Eliopolous fest, der in einem Abteil erster Klasse des Luxuszuges unter großem Aufsehen verhaftet wurde. Eliopolous steht im Verdacht, mit der Bande des am 5. Dezember v. J. in Berlin verhafteten Rauschgifthändlers del Gracio — genannt „Little Angy" — in Verbindung zu sein. Die Kriminalpolizei hatte erfahren, daß er von Rotterdam nach Basel reist, und alle Vorkehrungen getroffen, um ihn auf deutschem Boden zu verhaften. Er wird sich in Hamburg zu verantworten haben. Aus dem Material, das die Kriminalpolizei bei dem früheren Begleiter des del Gracio, dem Afghanen Moses, vorfand, ergab sich, daß der Grieche Eliopolous die **Finanzgeschäfte des internationalen Schmugglerringes führte.** Er war der Mann, der die einzelnen Unternehmen finanzierte und auch die später eingehenden Gelder verwaltete. Del Gracio und der Afghane Moses, dessen Namen noch gar nicht einmal einwandfrei feststeht, wurden nach ihrer seinerzeitigen Verhaftung an Hamburg abgegeben. Von hier aus waren die Riesenladungen an Rauschgiften abgegangen. Damals wurden bei dem Afghanen Papiere vorgefunden, aus denen hervorging, daß **im Hamburger Freihafen weitere große Ladungen liegen mußten.** Durch eine Untersuchung stellte sich heraus, daß sich in dort befindlichen Kisten Riesenmengen Morphium etc. befunden hatten. Das Rauschgift war inzwischen schon fortgeschafft worden.

Inzwischen ist von der Berliner Rauschgiftstelle im Zusammenhang damit ein neuer Schmuggelfall aufgedeckt worden. Es konnte ermittelt werden, daß Ende v. J. ein Schiffstransport nach Tientsin abging, in dem sich auch riesige Mengen Heroin befanden. In Tientsin wurde die Ladung aufgehalten und durchstöbert. Dabei stieß man auf drei Schrankkoffer mit Doppelböden. Zwischen diesen befand sich in zahlreichen Kilogramm-Päckchen Heroin. Kriminalkommissar Thomas, der die Untersuchung leitete und auch im Dezember 1931 den Schlupfwinkel des Afghanen in der Pfalzburgerstraße in Wilmersdorf aufstöberte, hatte von dem Abgang des Transportes nach Tientsin erfahren und dafür gesorgt, daß die Ladung aufgehalten wurde. Mit der Festnahme des Finanziers der internationalen Schmugglerbande, Eliopolous, ist jetzt der Kriminalpolizei ein guter Fang geglückt.

### Das höchste Wahllokal Deutschlands

**München.** Die Gemeinde Partenkirchen hat für die kommende Reichspräsidentenwahl im Hotel Schneefernerhaus auf der Zugspitze ein Wahllokal eingerichtet. Es wird das höchste Wahllokal Deutschlands sein. **Das Hotel liegt 2650 Meter hoch.**

### Erpressung mit tragischen Folgen

**Altona.** Das Altonaer Schöffengericht verurteilte im Schnellverfahren einen 23jährigen Melker namens Wedekind wegen schwerer Erpressung im Rückfall zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus. Wedekind war erst am 2. März nach Verbüßung einer viermonatigen Gefängnisstrafe wegen des gleichen Delikts entlassen worden und hatte bereits am nächsten Tage wieder zwei Erpresserbriefe mit Mordandrohung, in denen er große Summen forderte, an zwei Kaufleute in Hamburg und Altona gesandt. Einer der Empfänger, der hochbetagte Inhaber eines Altonaer Konfektionshauses, erlitt bei Empfang des Briefes einen tödlichen Schlaganfall. Wedekind, der auf dem Postamt verhaftet werden konnte, als er eine der Sendungen in Empfang nehmen wollte, ist voll geständig und will aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung der Rückfälligkeit und der tragischen Folgen der Erpressung fünf Jahre Zuchthaus.

### Feuertod eines Kindes

**Colmar** (Elsaß). An einem Feuer, das Arbeiter angezündet hatten, um sich zu wärmen, kam, nachdem die Arbeiter die Stelle verlassen hatten, ohne das Feuer zu löschen, ein vierjähriger Knabe zu nahe an die Flamme und fing **mit seinen Kleidern Feuer.** Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach einigen Stunden im Spital starb.

### Neue Alarmvorrichtung in Paris

**Paris.** Infolge der zahlreichen Banküberfälle in Paris hat die Polizei eine modernere Alarmvorrichtung einzuführen beschlossen. Banken, Juweliergeschäfte, Warenhäuser usw. können in Zukunft ein Abonnement abschließen, das ihnen erlaubt, eine direkte Alarmleitung mit der Polizei zu unterhalten. Erfolgt irgendein Ueberfall, so kann man von der betreffenden Stelle aus durch einen Klingeldruck die Polizei herbeirufen; auf der Polizeiwache fällt eine Nummer und eine Klappe, durch die ein Kasten geöffnet wird, in dem sich nicht nur die Adresse des Alarmrufers, sondern auch die Beschreibung des kürzesten Weges zur Unfallstelle und die Schlüssel zum Hause befinden. Die Abonnementskosten für eine solche Alarmvorrichtung betragen jährlich 1500 Franken.

### Entführung des Sohnes Lindberghs nach Frankreich?

**Paris.** In amerikanischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, die Entführer des Sohnes Lindberghs beabsichtigten möglicherweise, das Kind nach Frankreich zu schaffen. Die in Frankreich lebenden Mitglieder der Amerikanischen Legion wurden deshalb aufgefordert, in allen französischen Häfen die aus Amerika einlaufenden Schiffe schärfstens zu überwachen.

### Hungrige Wölfe in Portugal

**Paris.** Wie Havas aus Vila Cova (Portugal) meldet, tauchen dort infolge der ungeheuren Kälte hungrige Wolfsrudel auf, die die Viehherden überfallen und gelegentlich auch Menschen angreifen.

### Im Kielwasser eines steuerlosen Dampfers

**New York.** Der amerikanische Kohlendampfer „Bardeleben" fährt seit zwei Tagen, ohne Steuerung, Wind und Wogen preisgegeben, durch hohe See. In seinem Kielwasser befindet sich der 24 000-Tonnen-Dampfer „Aviatic" der White-Star-Linie. Die Besatzung des Kohlendampfers, der das Steuer gebrochen hat, wagt es nicht, die Maschinen abzustellen, da sie befürchtet, daß das Schiff in den gewaltigen Wellen sinken könnte. Die „Aviatic" traf das Schiff in der Nähe des Nantucket-Leuchtschiffes an der Küste von Massachusetts. Der Kapitän des White-Star-Dampfers hoffte, die Mannschaft bei Tagesanbruch retten zu können, was sich jedoch als unmöglich erwies. An Bord der „Bardeleben" befinden sich 40 Mann. Die „Aviatic" wird dem Kohlendampfer, der zur Zeit 600 Seemeilen von New York entfernt ist, solange folgen, bis es möglich ist, die Rettungsboote herabzulassen und die schiffbrüchige Besatzung an Bord zu nehmen.

---

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Allmers, zum 60. Geburtstag telegraphisch seine und der Reichsregierung aufrichtigen Glückwünsche ausgesprochen.

*

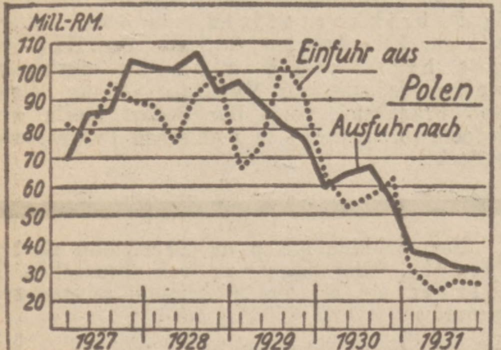
Der letzte Kabinettschef Kaiser Franz Josephs, Freiherr von Schießl, starb im Alter von 88 Jahren.

# Handel • Gewerbe • Industrie



## Der deutsch-polnische Handel

Der Handelsverkehr zwischen Polen und Deutschland wickelte sich bisher in einem vertragslosen Zustand ab, der teilweise den Charakter eines Zollkrieges angenommen hatte. An sich war im März 1930 in Warschau ein Vertrag unterzeichnet worden, der jedoch erst im März 1931 von polnischer Seite ratifiziert wurde. Dieser Vertrag, der für Polen ein besonderes Kontingent von Schweinen und von Kohlen vorsah, ist dann wegen der verzögerten polnischen Ratifizierung und der in der Zwischenzeit eingetretenen Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse von deutscher Seite dem Parlament nicht vorgelegt worden. Unter den Auswirkungen dieses vertragslosen Zustandes ist der deutsch-polnische Warenaustausch, wie das Schaubild (in Vierteljahrsabschnitten) erkennen läßt, im Verlauf der letzten Jahre stark zusammengeschrumpft, und zwar stärker geschrumpft, als das dem Sinken der Preise und dem durchschnittlichen Rückgang der Welthandelsumsätze entspricht. Im Vergleich zu den beiden Jahren 1928 und 1929 ist das Volumen des deutsch-polnischen Güteraustausches auf ungefähr den dritten Teil zurückgegangen.




Der deutsch-polnische Warenaustausch ist an sich ziemlich ausgeglichen, d. h. Deutschland kauft in Polen ungefähr soviel wie umgekehrt Polen in Deutschland. Im Jahr 1930 betrug beispielsweise Deutschlands Einfuhr aus Polen 237 Millionen RM. und umgekehrt die Ausfuhr nach Polen 250 Millionen RM. Im Jahre 1931 war die Einfuhr aus Polen auf 111 Millionen RM. und die Ausfuhr nach Polen auf 141 Millionen RM. gesunken. Diese Zahlen ebenso wie die polnischen Statistiken stimmen nur ungefähr und annäherungsweise, weil ein Teil des Güterverkehrs, soweit er über Danzig geht, wahrscheinlich in den Statistiken für Danzig zur Abschreibung gelangt. Angesichs der Einführung des Obertarifs für Länder, mit denen Deutschland keinen Handelsvertrag besitzt, hat Polen zu verstehen gegeben, daß es in eine Wiederaufnahme der abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen einzutreten wünscht. Diese finden augenblicklich in Warschau statt.

## Holländisches Kapital für den polnischen Straßenbau?

Das polnische Straßenbauprogramm konnte bisher infolge starker Finanzierungsschwierigkeiten nur zu einem ganz geringen Teile realisiert werden. Seit Monaten bemühte man sich um Kredite, doch ist es ein offenes Geheimnis, daß Kredite für Polen ohne deutsche Vermittlung schwer zu erhalten sind. Jetzt soll Polen durch Vermittlung einer deutschen Stelle eine Anleihe von 30 Millionen Zloty für Straßenbauzwecke von holländischer Seite erhalten. Es schweben bereits Verhandlungen zwischen dem Kreditgeber und dem polnischen Ministerium für öffentliche Arbeiten. Die Finanzierung des Straßenbaues soll durch eine nach polnischem Recht zu gründende Aktiengesellschaft erfolgen, der ein Aufsichtsrecht erteilt werden soll. Wahrscheinlich handelt es sich um holländische Oelinteressenten, die ihre Fabrikate bei den Bauten absetzen wollen. In polnischen Finanzkreisen glaubt man, die Angelegenheit sehr vorsichtig behandeln zu müssen, da ähnliche Verhandlungen in der letzten Zeit mehrfach gescheitert sind.

## Berliner Produktenmarkt

### Sehr ruhig

**Berlin,** 11. März. Das Geschäft im Produktenverkehr ist ziemlich ins Stocken geraten, da die Unternehmungslust angesichts der Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwicklung und in Erwartung eventueller Regierungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft sehr gering ist. Das kleine Inlandsangebot und die vorsichtige Mühlennachfrage halten sich die Waage, so daß am Promptmarkt nur unbedeutende Preisveränderungen zu verzeichnen sind. Auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war die Tendenz ziemlich stetig, wobei die Weizenpreise allerdings nicht voll behauptet blieben. An den Grundlagen des Marktes hat sich aber nichts geändert. Der Mehlabsatz ist wieder sehr ruhig geworden. Insbesondere Roggenmehle sind nur bei Preiskonzessionen der Mühlen unterzubringen. Am Hafermarkt verhält sich der Konsum abwartend, da man erst über die Absichten der Getreideindustrie ein klareres Bild gewinnen will, auch an der Küste bleibt die Umsatztätigkeit gering. Am Lieferungsmarkt war das Preisniveau gut behauptet. In Gerste kommt nach den Preissteigerungen der letzten Zeit etwas mehr Angebot heraus. Weizen- und Roggenexportscheine weiter ruhig.

## Berliner Produktenbörse

**Berlin, 11. März 1932.**

**Weizen**
Märkischer 247—249
" März 263—262¾
" Mai 268¾
" Juli 272½
Tendenz: ruhig

**Roggen**
Märkischer 193—195
" März 198½
" Mai 205¾—205⅛
" Juli 205½
Tendenz: ruhig

**Gerste**
Braugerste 190—196
Futtergerste und Industriegerste 178—185
Wintergerste, neu
Tendenz: ruhiger

**Hafer**
Märkischer 159—166
" März 175
" Mai 180—179¼
" Juli 184
Tendenz: stetig
für 1000 kg in M. ab Stationen

**Mais**
Plata —
Rumänischer —
für 1000 kg in M.

**Weizenmehl** 31¼—34¾
Tendenz: ruhig
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin
Feinste Marken üb. Notiz bez.

**Roggenmehl**
Lieferung 26.90—27,90
Tendenz: ruhig

**Weizenkleie** 10,70—11,00
Weizenkleiemelasse —
Tendenz: fester

**Roggenkleie** 10,30—10,60
Tendenz: fester
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin

**Raps**
Tendenz: —
für 1000 kg in M. ab Stationen

**Leinsaat** —
Tendenz:
für 1000 kg in M.

| | |
|---|---|
| Viktoriaerbsen | 19.00—26,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21,00—23,50 |
| Futtererbsen | 15,00—17.00 |
| Peluschken | 16,50—18 50 |
| Ackerbohnen | 15,00—17,00 |
| Wicken | 16.00—19,50 |
| Blaue Lupinen | 11,00—12,00 |
| Gelbe Lupinen | 15,00—17.00 |
| Seradella, alte | — |
| " neue | 34,00—39.00 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 12,60 |
| Erdnußkuchen | — |
| Trockenschnitzel prompt | 8,50 |
| Sojabohnenschrot | 12,90 |
| Kartoffelflocken | 16,90 - 17 30 |

für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg

| | |
|---|---|
| Kartoffeln, weiße | — |
| " rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| " gelbfl. | — |
| " Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |

Allg. Tendenz:

## Berliner Viehmarkt

**Ochsen**

| | |
|---|---|
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere | 36—37 |
| 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere | 33—35 |
| 2. ältere | — |
| c) fleischige | 30—33 |
| d) gering genährte | 25—28 |

**Bullen**

| | |
|---|---|
| a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 28—30 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 26—28 |
| c) fleischige | 25—26 |
| d) gering genährte | 21—24 |

**Kühe**

| | |
|---|---|
| a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 25—27 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 20—23 |
| c) fleischige | 17—19 |
| d) gering genährte | 12—15 |

**Färsen**

| | |
|---|---|
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 30—33 |
| b) vollfleischige | 28 30 |
| c) fleischige | 22—26 |

**Fresser**

| | |
|---|---|
| a) mäßig genährtes Jungvieh | 18—24 |

**Kälber**

| | |
|---|---|
| a) Doppellender bester Mast | — |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 43—50 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 32—42 |
| d) geringe Kälber | 20—30 |

**Schafe**

| | |
|---|---|
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast | — |
| 2) Stallmast | 40—42 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel | 37—39 |
| c) gut genährte Schafe | 32—34 |
| d) fleischiges Schafvieh | 33—36 |
| e) gering genährtes Schafvieh | 22—30 |

**Schweine**

| | |
|---|---|
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | — |
| b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. | 44—45 |
| c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. | 42—44 |
| d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. | 40—42 |
| e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. | 37—39 |
| f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. | — |
| g) Sauen | 40—42 |

Auftrieb: Rinder 2385, darunter Ochsen 479, Bullen 597, Kühe u. Färsen 1309, zum Schlachthof direkt 78. Auslandsrinder 43. Kälber 1800, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber —, Schafe 3710, zum Schlachthof direkt 405. Schweine 9584, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 122, Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber, Schafe und Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: ruhig

| | 11. 3. | 10. 3. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg | 251 | 251 |
| " " 76 " | 255 | 255 |
| " " 72 | 241 | 241 |
| Sommerweizen, hart, glasig 80 kg | — | — |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 209 | 209 |
| " " 72,5 " | — | — |
| " " 69 " | 205 | 205 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 154 | 152 |
| Braugerste feinste | 198 | 198 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 185 | 185 |
| Wintergerste 63—64 kg | — | — |
| Industriegerste 63—64 kg | 185 | 185 |

**Hülsenfrüchte** Tendenz: Saathülsenfrüchte weiter beachtet

| | 11. 3. | 8. 3. | | 11. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Vikt.-Erbs. | 22-26 | 22-26 | Pferdebohn. | 15-16 | 15-16 |
| gelb. Erbs. m. | - | - | Wicken | 18-20 | 18-20 |
| kl. gelb. Erbs. | - | - | Peluschken | 17-19 | 17-19 |
| grüne Erbs. | 32-35 | 32-35 | gelbe Lupin. | 15-16 | 15-16 |
| weiße Bohn. | 17-19 | 17-19 | blaue Lupin. | 13-14 | 13-14 |

**Futtermittel** Tendenz sehr fest

| | 11. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|
| Weizenkleie | 10,25—11,00 | 10,00 - 10,75 |
| Roggenkleie | 10,25—11,00 | 10,25 - 11,00 |
| Gerstenkleie | — | — |

**Rauhfutter** Tendenz stetig

| | 11. 3. | 8. 3. |
|---|---|---|
| Roggen-Weizenstroh drahtgepr. | 1,40 | 1,40 |
| " " bindfgepr. | 1,10 | 1,10 |
| Gerste-Haferstroh drahtgepr. | 1,40 | 1,40 |
| " " bindfadgepr. | 1,10 | 1,10 |
| Roggenstroh Breitdrusch | 1,70 | 1,70 |
| Heu, gesund trocken, neu | 1,80 | 1,80 |
| Heu, gut, gesund, trocken, alt | — | — |
| Heu, gut, gesund, trocken neu | 2,10 | 2,10 |
| Heu, gut, gesund, trocken, alt | — | — |

**Mehl** Tendenz: ruhig

| | 11. 3. | 10. 3. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 70%) neu | 34¾ | 34¾ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¼ | 30¼ |
| Auszugmehl | 40¾ | 40¾ |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 8,27. Tendenz stetig. Mai 7,93 B., 7,91 G., Juli 7,99 B., 7,95 G., Oktober 8,10 B., 8,07 G., Dezember 8,23 B., 8,20 G., Januar 1933: 8,27 B., 8,25 G.

## Breslauer Produktenmarkt

### Unverändert

**Breslau,** 11. März. Die Lage am Brotgetreidemarkt war kaum verändert. Es wurden unveränderte Preise für Weizen und Roggen bezahlt, doch bleibt das Angebot klein, zumal die Mühlen stark zurückhalten. Hafer, der vormittags etwa 1 Mark schwächer war, konnte sich an der Börse wieder um diese Mark erholen. Industriegerste liegt ruhiger, die Offerten sind um 1 bis 2 Mark ermäßigt, doch bleibt auch für diese Getreideart das Angebot gering. Der Futtermittelmarkt ist weiter fest, die Forderungen sind inbesondere für Kraftfuttermittel abermals erhöht, doch hält der Konsum weiter stark zurück, und die Umsätze sind minimal. Der Kleiemarkt ist stetig.

### Warschauer Produktenbörse

**Warschau,** 11. März. Roggen 25—25,50, Dominium-Weizen 27,50—28, Weizen gesammelt 26,50—27,00, Roggenmehl 41—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 45—50, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie grob 16—17, mittel 15—16, Hafer einheitlich 24—25, gesammelt 22—23, Graupengerste 22—22 50, Braugerste 23,50—24,00, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 26—30, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—19, Raps 34—36. Tendenz ruhig.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 11. März. Roggen Orientierungspreis 23 50—24,00, Weizen Orientierungspreis 24,00—24.50, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, B 21,50—22.50, Braugerste 23.75—24,75, Hafer 20,25—20.75, Roggenmehl 65% 36—37, Weizenmehl 65% 37—39, Roggenkleie 14.50—15.00, Weizenkleie 13,75—14,75, grobe Weizenkleie 14,75—15.75, Raps 32—33. Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—34, Peluschken 23—25, blaue Lupinen 11,50—12.50, gelbe Lupinen 16—17. Stimmung standhafter.

## Metalle

**Berlin,** 11. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 56¼.

**Berlin,** 11. März. Kupfer 49,25 B. 49,00 G., Blei 19,25 B., 18,75 G., Zink 20,00 B., 19,75 G.

**London,** 11. März. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 32⅞—33, per 3 Monate 33⅛—33¼, Settl. Preis 33, Elektrolyt 36¼—36¾, best selected 35½—36¾, Elektrowirebars 36¾, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 130⅝—130⅞, per 3 Monate 132¼—132½, Settl. Preis 130¾, Banka 142¾, Straits 133¾. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 12½, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12½, Zink, Tendenz unregelmäßig, gewöhnl. prompt 12 11/16, entf. Sichten 13 3/16, Settl. Preis 12¾, Silber (Pence per Ounce) 18 1/16, Lieferung 18¼.

## Berliner Börse

### Ueberwiegend schwächer

**Berlin,** 11. März. Die heutige Börse setzte erwartungsgemäß in schwächerer Haltung ein, die Kursrückgänge gingen aber nur in Ausnahmefällen über 1 Prozent hinaus. Es fehlte völlig an Anregungen, auch die gestrige New-Yorker Börse konnte ebenfalls keine Richtung zeigen. So ging heute die Verstimmung hauptsächlich vom Farbenmarkte aus, wobei man Abgaben an diesem Markte mit ungünstigeren Dividendentaxen (man spricht im allgemeinen nur noch von 6 Prozent) in Zusammenhang brachte, doch dürfte die Entscheidung hierüber erst in der am 16. April d. J. stattfindenden Aufsichtsratssitzung fallen. Auch eine Abschwächung der Reichsbankanteile wurde auf die Unsicherheit hinsichtlich der Dividende bis zum 16. d. M. zurückgeführt. Am Bankenmarkt war das Geschäft sehr still, die Kurse neigten aber ebenso wie bei den Schiffahrtswerten zur Schwäche. Auch Akku und Bemberg waren etwas stärker gedrückt, wobei wohl die auf der Courtaulds-Generalversammlung gestern dargelegten Aussichten für die nächste Zukunft der Kunstseidenindustrie verstimmten. Am Rentenmarkt konnte sich ebenfalls nur langsam Geschäft entwickeln. Es überwog auch hier das Angebot, so daß Pfandbriefe erneut etwa ½ Prozent nachgaben. Selbst Reichsschuldbuchforderungen waren heute schwächer und wurden etwa ½ Prozent unter gestern gehandelt. Auch im Verlaufe änderte sich an der Geschäftslosigkeit nichts, doch wurde die Tendenz vorübergehend etwas freundlicher, da sich am Montanmarkt und besonders in Gelsenkirchen, die etwa 2 Prozent gewannen, eine Sonderbewegung, angeblich auf rheinische Käufe, entwickelte. Die Tendenz des Geldmarktes zeigte heute eher nach oben. Tagesgeld war selbst für erste Firmen kaum noch unter 6¾ Prozent zu haben.

Am Kassamarkt blieb das Geschäft auch heute recht still. An den Aktienmärkten setzte sich gegen Schluß des Verkehrs eine Teilbefestigung durch, die sich in dem Anziehen einiger Nebenwerte wie Kali-Aschersleben und Westeregeln sowie Schultheiß, bemerkbar machte. Svenska und Chade blieben bis zum Schluß auffallend schwach.

## Breslauer Börse

### Zurückhaltend

**Breslau,** 11. März. Die Tendenz der heutigen Börse war bei stillem Geschäft weiter eher schwächer. Vor den Wahlen beobachtet das Publikum erhöhte Zurückhaltung. Am Markt der festverzinslichen Werte liegen 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 7% sind gesucht, die Kauforders der 6% scheinen erledigt zu sein. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe behauptet, Liquidations-Bodenpfandbriefe lagen etwas schwächer. Für 8% Bodenpfandbriefe hörte man einen um 1 Prozent niedrigeren Kurs. Stadtanleihen blieben bei mäßigen Umsätzen rückgängig. Am Aktienmarkt war auch heute von Umsätzen nichts zu hören.

## Reichsmark behauptet

**Berlin,** 11. März. Die heutige Londoner Börse eröffnete bei sehr ruhigem Geschäft ziemlich stetig, Britische Staatspapiere neigten aber zur Schwäche. An der Amsterdamer Börse herrschte zu Beginn wieder starke Zurückhaltung, etwas störend wirkten der kaum behauptete Schluß der gestrigen New-Yorker Börse sowie die Abschwächung des Pfundes, wodurch besonders Werte betroffen wurden, die auch in London gehandelt werden.

An den internationalen Devisenmärkten setzte sich die Abwärtsbewegung des Englischen Pfundes zunächst weiter fort, es trat aber gegen mittag wieder eine Erholung ein. Die Diskontsenkung hat sich erst richtig gestern nachmittag und heute auswirken können, die Kursbewegung Pfund — Französischer Frank zeigte aber deutlich, daß heute mittag wieder Pfundkäufe von französischer Seite oder Rückziehungen englischer Guthaben aus Paris erfolgt sein müssen. Das Pfund ging, nachdem es in London gestern mit 3.65½ geschlossen hatte, in New York auf 3.62¼ zurück und eröffnete heute weiter schwächer mit 3.61½; gegen 12 Uhr MEZ. zog es dann auf 3,64¼ an, um sich später wieder leicht, nämlich auf 3.63⅞, abzuschwächen. Gegen den Gulden stellte es sich auf 9.05, gegen Paris auf 92.62, gegen die Reichsmark auf 15,28½, gegen Zürich auf 18,75, gegen Madrid auf 47,50 und gegen Brüssel auf 26.02½. Die Reichsmark war verhältnismäßig gut gehalten. In Amsterdam notierte sie 59.07½, in Zürich 122.70, in Paris nannte man sie unverändert 605. Der Dollar war wieder allen führenden Devisen gegenüber rückgängig, er verlor in Amsterdam fast 35 Cents. Die Norddevisen tendierten gleich dem Pfund schwächer in Nachwirkung der gestrigen Diskontermäßigung.

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 11. März. März 5,90 B., 5,70 G., April 5.90 B., 5.70 G., Mai 5.90 B., 5.80 G., Aug. 6.40 B., 6,30 G., Oktober 6 50 B., 6.40 G., Nov. 6,55 B., 6,45 G., Dezember 6.70 B., 6,50 G.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 11. 3. Geld | 11. 3. Brief | 10. 3. Geld | 10. 3. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,073 | 1,077 | 1,073 | 1,077 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,776 | 3,784 | 3,776 | 3,784 |
| Japan 1 Yen | 1,349 | 1,351 | 1,319 | 1,321 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 15.70 | 15.74 | 15.94 | 15.98 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | - | — | — | - |
| London 1 Pfd. St. | 15,29 | 15,33 | 15.52 | 15.56 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,249 | 0,251 | 0.252 | 0.254 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1.728 | 1,732 | 1.728 | 1,732 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,53 | 169,87 | 169.43 | 169.77 |
| Athen 100 Drachm. | 5.445 | 5.455 | 5.445 | 5.455 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58 59 | 58,71 | 58,49 | 58,61 |
| Bukarest 100 Lei | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2,523 |
| Budapest 100 Pengö | 56,94 | 57,06 | 56,94 | 57,06 |
| Danzig 100 Gulden | 82 02 | 82,18 | 82,02 | 82,18 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 6,993 | 7,007 | 7,043 | 7.057 |
| Italien 100 Lire | 21,81 | 21,85 | 21,81 | 21,85 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,413 | 7,427 | 7,413 | 7,427 |
| Kowno | 41,98 | 42,06 | 41,98 | 42,06 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 84,27 | 84,43 | 85,56 | 85,74 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,89 | 13,91 | 14,14 | 14,16 |
| Oslo 100 Kr. | 83,12 | 83,28 | 84,43 | 84,58 |
| Paris 100 Frc. | 16,55 | 16,59 | 16,54 | 16,58 |
| Prag 100 Kr. | 12.465 | 12,485 | 12,465 | 12.485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 67,93 | 68,07 | 68,93 | 69,07 |
| Riga 100 Latts | 79,82 | 79,98 | 79,92 | 80,08 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,67 | 81,83 | 81,42 | 81,58 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 32.37 | 32,43 | 32,37 | 32,43 |
| Stockholm 100 Kr. | 84,32 | 84,48 | 85,61 | 85,79 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 109,59 | 109,81 | 109,69 | 109,91 |
| Wien 100 Schill. | 49,95 | 50,05 | 49,95 | 50,05 |
| Warschau 100 Zloty | 47.15—47,35 | | 47,15—47,35 | |

## Banknoten

**Sorten- und Notenkurse vom 11. März 1932**

| | G | B | | G | B |
|---|---|---|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 | Litauische | 41,72 | 41,88 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 | Norwegische | 82,93 | 83,27 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 | Oesterr. große | — | — |
| Amer. 1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 | do. 100 Schill. | | |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 | u. darunter | — | — |
| Argentinische | 1,04 | 1,06 | Rumänische 1000 | | |
| Brasilianische | 0,225 | 0,245 | u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Canadische | 3,75 | 3,77 | Rumänische | | |
| Englische, große | 15,25 | 15,31 | unter 500 Lei | 2,46 | 2,48 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 15,25 | 15,31 | Schwedische | 84,13 | 84,47 |
| Türkische | 1,92 | 1,94 | Schweizer gr. | 81,49 | 81,81 |
| Belgische | 58,43 | 58,67 | do. 100 Francs | | |
| Bulgarische | — | — | u. darunter | 81,49 | 81,81 |
| Dänische | 84,08 | 84,42 | Spanische | 32,24 | 32,36 |
| Danziger | 81,84 | 82,16 | Tschechoslow. | | |
| Estnische | 109,08 | 109,52 | 5000 Kronen | | |
| Finnische | 6,93 | 6.97 | u. 1000 Kron. | 12,41 | 12,47 |
| Französische | 16,51 | 16,57 | Tschechoslow. | | |
| Holländische | 169,16 | 169,84 | 500 Kr. u. dar. | 12,41 | 12,47 |
| Italien. große | | | Ungarische | — | — |
| do. 100 Lire | 22,11 | 22,19 | **Halbamtl. Ostnotenkurse** | | |
| und darunter | 22,11 | 22,19 | | | |
| Jugoslawische | 7,37 | 7,41 | Kl. poln. Noten | — | — |
| Lettländische | — | — | Gr. do do | 46.95 | 47,35 |

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| **Bank Polski** | 84,50 |
| **Starachowice** | 7,75—8,12 |
| **Haberbusch** | 50,00 |

Dollar 8,90, Dollar privat 8,905, New York Kabel 8,92, Danzig 173,75, Holland 359,70, London 32,44—32,45, Paris 35,11, Prag 26,41—26,40, Schweiz 173,20. Italien 46,40, Bukarest 5,37, deutsche Mark privat 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 95,75—95,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,00, Bauanleihe 3% 39,50—39,00—39,25, Eisenbahnanleihe 10% 106,50, Dollaranleihe 4% 49,50—50,00—49,00, Bodenkredite 4½% 41.50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen überwiegend stärker.